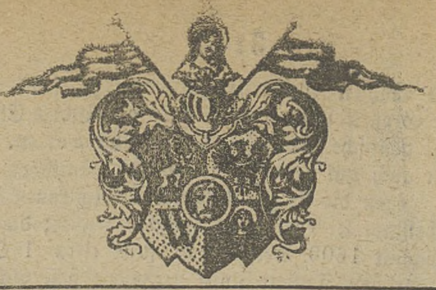
Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 439. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 20 September 1873.

Das Ende der Occupation.

Nicht allein Frankreich hat sich des Tages zu erfreuen, an welchem der letzte deutsche Soldat die Grenze des Reiches wieder überschritten, auch uns erscheint der Tag als ein bedeutungsvoller, an welchem das Ueberbleibsel der kriegerischen Zustände beseitigt wird. Wie wir den Krieg überhaupt nur durch die Nothwendigkeit gezwungen und mit Bedauern geführt haben, haben wir auch keine Freude daran gehabt, daß deutsche Landeskinder noch zwei und ein halbes Jahr ihre Garnison auf fremdem Boden aufschlagen mußten. Es war für unsere Truppen, namentlich für die verheiratheten Offiziere kein leichtes Opfer, außerhalb des Heimathlandes ihre Pflicht zu erfüllen, und es gereicht dem ganzen deutschen Heere zum Ruhm, daß den jetzt abziehenden Truppen die Anerkennung folgt, sie hätten in dieser schwierigen Lage stets eine würdige und versöhnliche Haltung beobachtet.

Frankreich ist wiederum unbeschränkt Herr seiner Geschicke. Wir schulden ihm die Anerkennung, daß es die Pflichten, welche es in dem Friedensvertrage übernommen, pünktlich und gewissenhaft erfüllt hat. Soweit eine Schuld durch Strafen abgebüßt werden kann, hat es den mit so unendlichem Leichtsinn heraufbeschworenen Krieg gebüßt. Die Zukunft wird zeigen, ob die Buße ihm auch eine Lehre gewesen ist. Unsere Pflicht ist, ihm eine versöhnliche Haltung zu zeigen, und jede Kränkung seiner nationalen Gefühle zu vermeiden.

Es ist ein schwer geprüftes Land, welches vor einigen Tagen sich gänzlich selbst wiedergegeben ist. Mit zerrütteten Finanzen, mit einer ungeheuren Beeinträchtigung seines militärischen Ansehens und in vollster Ungewißheit über die bevorstehende Gestaltung seiner Verfassungsverhältnisse geht es der Zukunft entgegen. Wenn vorlaute Stimmen drüben nach einem Rachekriege schreien, so soll das für uns eine Mahnung sein, die Aufrechterhaltung unserer Wehrhaftigkeit nicht außer Augen zu setzen, aber als eine augenblickliche, besorgnißerregende Drohung dürfen wir solche Ausrufungen nicht betrachten. Frankreich hat Anderes zu thun, bevor es wieder zum Schwerte greifen kann.

Ihm liegt ob, seine Finanzen zu consolidiren, dafür zu sorgen, daß es die Zinsen seiner Schulden aus seinen jährlichen Einnahmen bestreiten kann, ohne nach türkischer Sitte durch neue Anleihen die Zinsen der alten zu decken; es liegt ihm ob, eine Verfassung zu wählen, und wenn, wie nicht unwahrscheinlich, seine Wahl für die Monarchie ausfällt, sich für eine der Dynastien zu entscheiden, mit denen es bisher Versuche angestellt und Unglück gehabt hat. Es muß seine Armee reorganisiren, und ihr namentlich wiederum den Geist der Disciplin einhauchen, deren Mangel ihm Schaden gebracht. Jenseits der Pyrenäen erblickt es einen unfreiwilligen Lehrmeister, der ihm zeigt, was aus einem Volke ohne feste Verfassung, ohne geordnete Finanzen und ohne Zucht im Heere wird.

Fast möchte es scheinen, als liege es in unserem Interesse, daß Frankreich in seinem gegenwärtigen Zustande der Schwäche verharre. So lange es schwach ist, [illegible] — sobald es erstarkt ist, beginnt der Rachekrieg. Und dennoch müssen wir diese Auffassung bekämpfen, ja wir können nicht umhin, sie entschieden verwerflich zu finden. Keinen größeren Fehler kann eine Nation begehen, als in der Schwäche des Nachbarn die eigene Stärke zu suchen. Frankreich selbst hat diesen Fehler begangen; Jahrhunderte lang hat es gewähnt, seine Sicherheit zu fördern, wenn es Italien und Deutschland in Ohnmacht darniederhielt. Auch der jüngere Napoleon, wenn er auch zur Verfolgung dieser Politik eigenthümliche Mittel wählte, hat doch an demselben Ziele festgehalten. Und gerade die Verfolgung dieses Zieles hat die Katastrophe über Frankreich herauf beschworen; es hat sich das Dichterwort erfüllt:

> „Und wer sich vermißt, es klüglich zu wenden,
> Der muß es selber erbauend vollenden."

Hüten wir uns, die Fehler Frankreichs nachzuahmen. Nicht das liegt in unserem Interesse, daß Frankreich schwach und ohnmächtig bleibe, nicht aus der Unkraft läßt sich Friedensbürgschaft schöpfen. Ein starkes Band umschlingt alle Culturvölker Europas, und verleiht ihren Interessen Solidarität. Wo ein Glied leidet, leidet das Ganze. Schon wenn wir das Ding von der rein materiellen Seite auffassen, erkennen wir bald, daß wenn die Consumtionsfähigkeit eines Volkes leidet, alle Producenten geschädigt werden, und daß das Gefühl des Wohlstandes den Abscheu gegen den Krieg mehrt.

Wir glauben nicht an den ewigen Frieden, und so können wir es denn auch nicht für unwahrscheinlich halten, daß in kürzerer oder längerer Frist auch zwischen den beiden Reichen, welche durch den Wasgauwald geschieden werden, einmal wieder das Loos der Waffen entscheidet. Aber es ist nicht unsere Ansicht, daß Frankreich sofort, nachdem es Athem geschöpft hat, wieder zum Schwerte greifen wird. Man darf nicht jeden Ausbruch erklärlicher Leidenschaft für eine ernste Willensäußerung ansehen, und den Versen Victor Hugos eine tiefe Bedeutung beizulegen, wird uns Deutschen niemals einfallen. Es hängt nicht von der Laune eines Volkes ab, in jedem Augenblick den Krieg zu haben. Fünfundfunfzig Jahre hat die Rache für Waterloo auf sich warten lassen und mit dem Sieger von Sedan anzubinden, werden sich die Franzosen vielleicht eben so lange besinnen. Europa ist nicht in jedem Augenblicke geneigt, einem kecken Friedensbruche mit untergeschlagenen Armen zuzusehen.

Wir können wenig, vielleicht Nichts thun, um Frankreich zu helfen, die Schwierigkeiten seiner heutigen Lage zu überwinden. Aber weder durch Worte noch durch Thaten wollen wir diese Schwierigkeit erhöhen. Die Hoffnungen auf Aufrechterhaltung des Friedens schöpfen wir nicht aus fremder Schwäche, sondern aus der eigenen Kraft.

Breslau, 19. September.

Unter den vielen Congressen und Wanderversammlungen, die in diesem Momente wieder im lieben Vaterlande tagen, sind der Altkatholiken-Congreß und die erste Versammlung des deutschen Gesammt-Verbands für öffentliche Gesundheitspflege von hoher politischer Bedeutung.

Der erstere ist Angesichts des immer mehr sich zuspitzenden Conflicts zwischen Staat und Kirche ein wichtiges Ereigniß. Die Erfolge, welche die altkatholische Bewegung seit ihrem Entstehen aufzuweisen hat, manifestirten sich deutlich in der glänzenden Versammlung zu Constanz. Ueber die practischen Resultate des Congresses schreibt man der „Sp. Ztg.":

„Durch die Annahme der Synodal- und Gemeinde-Ordnung hat die kirchliche Organisation einen wesentlichen Fortschritt gemacht. Wenn nun die staatliche Anerkennung des altkatholischen Bischofs hinzukommt, die ja wohl wenigstens in Preußen bald zu erwarten ist, so hat die ganze Bewegung eine Consolidation erhalten, welche einen Rückgang und eine Ausartung oder Irreleitung derselben unmöglich und sie selbst dem Ultramontanismus gegenüber doppelt mächtig macht. Als der größte Mangel wurde von allen Seiten die zu geringe Zahl von Geistlichen anerkannt; an vielen Orten sind die Elemente zur Bildung von Gemeinden mehr als genügend vorhanden; es fehlt nur an Geistlichen, welche die Seelsorge übernehmen könnten. Es ist indeß zu erwarten, daß nach der staatlichen Anerkennung des Bischofs allmählig noch eine größere Zahl von würdigen katholischen Priestern aus ihrer reservirten und abwartenden Stellung heraustreten werde (Geistliche von nicht ganz unbescholtener Vergangenheit oder nicht genügender Befähigung haben gerade in der letzten Zeit wieder mehrere ihre Dienste angeboten, sind aber mit löblicher Strenge zurückgewiesen worden und fungiren also unter der Autorität ihrer infallibilistischen Bischöfe fort); außerdem werden schon im nächsten Semester mehrere junge Leute in Bonn ihre theologischen Studien beginnen oder fortsetzen, um nach Absolvirung derselben von dem Bischof Reinkens ordinirt zu werden, und im Laufe der folgenden Semester wird sich diese Zahl wahrscheinlich rasch vermehren. Die Heranbildung tüchtiger junger Geistlicher wurde von der Versammlung als eine der wichtigsten Aufgaben für die nächste Zukunft erkannt; eine hier eingeleitete Sammlung zur Bildung eines Fonds zur Unterstützung von Theologie Studirenden durch Stipendien ergab sofort einen Ertrag von 700 Thalern, und bedeutende Summen sind für diesen Zweck von verschiedenen Seiten in Aussicht gestellt.

Der Congreß ist aber nicht nur durch seine Beschlüsse für den Altkatholicismus von großer Bedeutung gewesen. Die Verhandlungen und das ganze Verhalten der Versammelten zeigten ganz deutlich, daß die Altkatholiken, soweit sie auch im Einzelnen in ihren religiösen und politischen Anschauungen auseinandergehen, im Wesentlichen wirklich einig sind, daß eine tiefer greifende Spaltung oder ein Sichvordrängen der negativen Richtung gar nicht mehr zu befürchten ist und daß die Bewegung ihren bisherigen Charakter bewahren und mit Besonnenheit und Mäßigung fortschreiten wird. Auch die Schweizer, von denen Manche ein Drängen zu rascherem Vorgehen fürchten, zeigten sich durchaus nicht geneigt, solche Tendenzen zur Geltung zu bringen. Diese Haltung der Versammlung hängt wesentlich zusammen mit dem allerdings ganz gerechtfertigten Vertrauen, welches die Altkatholiken den geistigen Leitern ihrer Bewegung entgegenbringen. Dieses Vertrauen ist in Constanz nicht nur in der offensten Weise von Allen bekundet, sondern auch aufs Neue befestigt worden.

Von nicht geringer Wichtigkeit ist auch die zweite der obenerwähnten Versammlungen, die des Gesammtvereins für öffentliche Gesundheitspflege in Frankfurt a. M. Es steht zu hoffen, daß auch diese Verhandlungen zu practischen Resultaten führen werden und daß Fürst Bismarck, nach dem Reichseisenbahnamte, nun auch dem nicht minder nothwendigen Reichsgesundheitsamte sein Augenmerk zuwenden wird. Denn es ist kaum eine Frage, daß ein solches Amt fast ebenso wichtig ist, als ein gemeinsamer deutscher oberster Gerichtshof oder eine gemeinsame oberste Leitung der Eisenbahnangelegenheiten. Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper — das Wort soll nicht bloß für den Einzelnen und für die Communen, sondern vornehmlich für den Staat und das Volk gelten. Der Staat als solcher hat darauf zu achten, daß der Leib des Volkes, [illegible] Dörfer gesund gebaut und eingerichtet seien. Sich darum nicht ernstlich zu kümmern, würde der Regierung wie der Nation schlecht anstehen.

Der Empfang, welchen der König von Italien in Wien seitens seines kaiserlichen Gastes wie seitens der Bevölkerung gefunden hat, läßt an Herzlichkeit Nichts zu wünschen übrig. Daß in den maßgebenden Kreisen Wiens jeder Groll gegen Victor Emanuel geschwunden ist, beweist am deutlichsten ein Artikel der „Wehr-Ztg.", des Organs der österreichischen Armee. Das genannte Blatt schreibt:

„Die Sympathien der Armee gelten nicht dem kaiserlichen Gaste allein, sondern vor Allem dem Manne, dem Soldaten, dem König! Sie gelten dem Manne, der, als er uns feindlich gegenüber stand, dies auch männlich und offen that. Unsere Sympathien gelten dem Soldaten, der, der erste Bürger seines Staates, auch sein erster Soldat ist, der muthig sein Heer in den Kampf führte, und wo es galt, seine Person dem dichtesten Kugelregen rücksichtslos aussetzte. Achtung und Ehre dem ritterlichen Soldaten! Unsere Sympathien gelten endlich dem Könige, der, als er in schwerer Stunde von Krankheit niedergeworfen, an jener düsteren Schwelle stand, wo auch der Muthigste zaghaft wird, und der auch damals die Seelenkraft besaß, die Zumuthung, das, was er als König verfügt, für nichtig zu erklären, zurückzuweisen. Achtung, Ehre und Bewunderung einem solchen Herrscher! Als Mann wahr und ehrlich, als Soldat tapfer und ritterlich, als König geliebt von seinem Volke, geachtet vom Ausland, begrüßt die österreichische Armee den König von Italien in Oesterreich."

Ein beachtenswerthes Syptom ist es auch, daß Erzherzog Albrecht, der stets als der Repräsentant der Militärpartei am österreichischen Hofe betrachet wurde, sich nicht nur nicht vom Empfange des Königs von Italien ausschloß, sondern persönlich die zu Ehren desselben stattfindende Militär-Revue befehligen wird. Unter diesen Verhältnissen fällt der Groll, welchen das „Vaterland" und seine Patrone zur Schau tragen, nicht ins Gewicht.

Das „Wiener Diöcesanblatt" veröffentlicht den Wortlaut des Handschreibens, welches Kaiser Franz Josef am 20. August an den Cardinal Rauscher gerichtet hat, um demselben zum fünfzigjährigen Priesterjubiläum zu beglückwünschen. Dasselbe lautet:

Lieber Cardinal v. Rauscher! Seit der Weihe Ihres Eintrittes in den Priesterstand wird morgen ein halbes Jahrhundert verflossen sein. Nur Wenigen ist es vergönnt, einen solchen Erinnerungstag zu begehen; geringer aber ist die Zahl jener Beneidenswerthen, die — gleich Ihnen — mit der erhebendsten Beruhigung und Genugthuung auf eine so lange, sich und Andere beglückende Berufsthätigkeit zurückblicken können.

Dem Clerus ein wohlwollender und gerechter Oberhirt, wußten Sie Ihr erfolgreiches Wirken auf kirchlichem Gebiete mit jenen Pflichten in Einklang zu bringen, die dem Staatsbürger obliegen. Diesen seltenen Verdiensten um Kirche und Staat reihe Ich die vielen Dienste an, welche Sie Mir und Meinem Hause in treuer Anhänglichkeit erwiesen haben. Und weil Alles, was das Wohl und Wehe der Kirche, der Monarchie und Meines Hauses berührte, jederzeit von Ihrem eben so innigen als werkthätigen Antheile begleitet war, wird Ihnen, dem echt österreichischen Kirchenfürsten, in- und außerhalb des Reiches die höchste Achtung und Verehrung entgegengebracht.

Gerne schließe Ich Mich der Reihe derjenigen an, die Ihnen anläßlich der morgigen Jubelfeier diese aufrichtigen Gesinnungen zu bethätigen suchen, und wünsche von Herzen, daß Gott Ihnen das Glück des freudigsten Lebensabends noch lange gewähre.

Mein Bildniß, das Ich als Zeichen Meiner besonderen Zuneigung hier beischließe, möge Sie stets daran erinnern, daß die Anerkennung Ihres hohen Werthes in Mir fortleben wird mit den Gefühlen unwandelbarer Dankbarkeit.

Schönbrunn, am 20. August 1873. Franz Joseph m. p.

Der Kaiser betont in diesem Schreiben wiederholt, daß der Cardinal nicht blos seinen kirchlichen, sondern auch seinen Pflichten als Staatsbürger gerecht wurde, und nennt ihn einen „echt österreichischen Kirchenfürsten." Eine kaum mißzuverstehende Anspielung auf das Verhalten der Herren Rudigier, Schwarzenberg und Consorten. Das dem Cardinal Rauscher gespendete Lob ist zugleich das Verdammungsurtheil über die Haltung der übrigen Bischöfe.

In Betreff der Reise Victor Emanuels nach Wien und Berlin ist in der officiösen italienischen Presse der Versuch gemacht worden, die öffentliche Meinung in Frankreich zu beschwichtigen. Die „Italie" will in dieser Reise nur einen neuen Beweis der Loyalität sehen, mit der Italien seine Mission, ein Element der Ordnung und des Friedens in Europa zu sein, erfülle. Frankreich habe Unrecht, in dieser Reise eine Drohung gegen sich zu erblicken. Im Gegentheil müsse das liberale, republikanische Frankreich in diesem politischen Acte den Keim seiner Rettung erblicken, denn die Reise nach Berlin versetze dem bourbonischen Bau und der diesen stützenden Reaction den letzten Stoß und sei dann trotz alles Mißvergnügens, welches die Franzosen jetzt darüber empfinden mögen, für die Sache der Freiheit in Europa ein großer Sieg.

Die „Opinione" liest dagegen den Blättern der Opposition den Text, weil sie die Regierungsmänner als Freunde der französischen Allianz darstellen und Deutschland warnen, ihren jetzigen Sympathiebezeugungen zu trauen, womit sie den Rath verbinden, daß Deutschland so lange warten möge, bis in Italien die Opposition am Ruder sei. Die „Opinione" giebt also zwischen den Zeilen zu, daß die Herren Minghetti und Visconti-Venosta, welche den König Victor Emanuel auf seiner Reise begleiten, französische Sympathien besitzen; „kein italienischer Minister, so fügt sie hinzu, habe jemals Ideen, Neigungen und Sympathien verleugnet; keiner aber habe auch jemals persönlichen Leidenschaften die großen Interessen des Staates geopfert. Das wisse man in Berlin und in ganz Europa. Die italienischen Staatsmänner würden vom Wohle ihres Landes geleitet und würden also auch im Auslande die Gemüther geneigt finden, ihnen Vertrauen zu schenken. Der Erfolg diplomatischer Verhandlungen hänge zum großen Theile von der politischen Lage und von den Ansichten Derer ab, welche sie zu eröffnen und zum Ziele zu führen beauftragt seien; die Blätter der Opposition, welche deren Gegner nur ungern den König auf seiner Reise begleiten sähen, würden kaum mit der Versicherung Glauben finden, daß ihre Freunde durch ihre Erfahrung und ihr Ansehen geeigneter zu derartigen Geschäften seien, als Männer, die auf dem Felde der Diplomatie schon ihre Proben abgelegt hätten und in den fremden Cabinetten hinreichend gekannt und geschätzt seien." Interessant ist an diesem Artikel, daß darin diplomatische Verhandlungen mit den Höfen von Wien und Berlin angekündigt werden.

Von Seiten der römischen Curie wird, wenn man dem „Pop. Rom." Glauben schenken darf, für den Anfang October eine große politische Ueberraschung ins Werk gesetzt. Dem genannten Blatte zufolge hat nämlich Cardinal Antonelli vor Kurzem alle auswärtigen Mächte, welche Gesandtschaften beim päpstlichen Stuhl unterhalten, ersucht, ihre Vertreter in der ersten Hälfte des October-Monats hier eintreffen zu lassen, und die betreffenden Mächte haben darauf ihre Repräsentanten angewiesen, ihren Urlaub demgemäß abzukürzen. So erklärt sich, was der „Univers" schon berichtete, [illegible] Ende September in Rom erwartet wird. Warum aber der Cardinal Antonelli [illegible] mächtigten Diplomaten so bald in Rom zu sehen wünscht, das weiß außer dem Vatican Niemand.

Die in Mantua erscheinende „Provincia" veröffentlicht zwei Briefe Garibaldi's, in deren einem der Alte von Caprera erklärt, das Duell, welches sich zwischen Italien und Frankreich vorbereite, finde auf einem Vulcan statt, auf den er sich scheue, den Fuß zu setzen. Die Ausmerzung der Pfaffen, heißt es darin, müsse dem Conflict vorangehen, sonst sei Italien verloren. Man habe ihm selber eine Ehre angethan, indem man ihn an die Spitze stellen wolle, und in der That, wenn er das Vertrauen, das ihn beseele, der italienischen Jugend einflößen könne, wäre der Sieg unbestreitbar. Er sei immer der Meinung gewesen, die italienische Armee könne ebenso gut wie die preußische, die er für die erste der Welt erkläre, ein Weißenburg und Wörth schaffen. Vielleicht sei es Einbildung von ihm, aber er sei überzeugt, daß die Niederlage Mac Mahon's den Feldzug von 1870/71 entschieden habe. — In einem anderen Briefe erzählt Garibaldi, er habe an Castelar geschrieben, daß er ihm italienische Hilfe deshalb nicht angeboten habe, weil er glaube, Spanien brauche sie nicht. Ebenso habe er bei Orense angefragt, ob Spanien Freiwilliger bedürfe, habe aber keine Antwort erhalten, weshalb er auch keinen Aufruf erlassen habe, ohne deshalb denjenigen, welche nach Spanien zu gehen gedächten, davon abrathen zu wollen.

In Frankreich sind jetzt, nach zuverlässigen Berichten aus den Departements, die Bonapartisten gewaltig rührig, namentlich auf dem Lande, um die Befürchtungen der Landbevölkerung hinsichtlich der Restauration des alten Regimes auszubeuten. Wie ein Pariser Correspondent der „N. Z." hört, wird Graf Arnim nächste Woche in Paris erwartet. Es heißt, Thiers habe endgültig beschlossen, nicht nach Nancy zu gehen, das Befreiungs-Banket werde dort aber doch noch stattfinden und dabei eine Rede von Thiers verlesen werden.

Interessant ist die Schilderung, welche der „Univers" von der gegenwärtigen Lage Frankreichs entwirft. Dem Urtheile dieses Blattes zufolge steht es dort nämlich so: „Die Nationalversammlung ist souverän, was sie in Mehrheit beschließt, Gesetz; die Mehrzahl aber ist die Hälfte und eins; kann die Mehrheit mit einer Stimme Majorität ein Gesetz machen, so kann sie damit auch beschließen, Frankreich sei eines Königs bedürftig". Noch deutlicher ist „Le Monde": „Wollen die liberalen Conservativen der Revolution entgehen, so müssen sie die vollständige Legitimität, d. h. die allerchristlichste Monarchie, die älteste Tochter der römischen Kirche, annehmen. Diese Monarchie hat als Vertreter Heinrich V., als Schutzmauer den Syllabus und das Concil einer-, die Unantastbarkeit unserer Grundgesetze andererseits, als Symbol das lilienbesetzte Kreuz und die Fahne Heinrichs V. und Jeanne d'Arc's, als Devise: „Christus ist Sieger, er regiert, er befiehlt. Der König ist nur sein Stellvertreter und folglich sein erster Unterthan". So lange der Syllabus, die päpstliche Unfehlbarkeit und die weiße Fahne für die monarchischen Conservativen ein Schreckbild sein werden, so lange sie einer gallicanischen und liberalen Monarchie als unter dem lilienbesäeten Mantel Heinrichs V. verborgen nachträumen, so lange dürfen sie nicht hoffen, gegen die Revolution anzukämpfen, deren Mitschuldige sie gegen ihren Willen werden." Wenn Herr v. Falloux kürzlich sich noch für Fortsetzung des Provisoriums aussprach, so entgegnet die „Union": „Die Regierung des Marschalls kann nur eine vorübergehende glückliche Reconvalescenz sein; er war ein Mittel des Heils, aber das Heil selbst kann er nicht bedeuten."

Von Seiten der englischen Presse wird der Reise Victor Emanuels die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Einen sehr charakteristischen Artikel darüber bringt namentlich die „Daily News." Das Blatt sagt nämlich unter Anderem:

„Der Willkommen, der Victor Emanuel in Wien zu Theil wird, wird von der dortigen priesterlichen Partei sowie vom römischen Hofe mit unverhehltem Aerger betrachtet. Die österreichische Regierung empfängt, di

Traditionen des Kaiserhauses beseitigend und das Concordat sowie die Politik, welche so lange die weltliche Macht des Papstes aufrecht hielt, vergessend, mit Ehrenbezeugungen als König von Italien den Fürsten, in welchem der Papst nun den excommunicirten Herrscher des subalpinischen Königreichs und seinen kirchenräuberischen Plauderer sieht. Die österreichische Regierung folgt indeß dem Verfahren, das alle vernünftigen Leute befolgen und anerkennt Thatsachen, die sich in dem System, von dem sie selber einen Theil bildet, hergestellt haben. So lange sie im Stande war, schützte sie den Papst, und dann übergab sie ihn mit Bedauern einem neuen und glücklicheren Patron. Da Oesterreich keine Verantwortlichkeiten dem Papst gegenüber hat, hat es mit Bezug auf ihn Italien nichts zu sagen. Die politische Situation des Papstes steht dem Zwecke der Begegnung Victor Emanuels und Franz Josephs fremd gegenüber. Weit verschieden ist es mit der Reise des Königs von Italien nach Berlin — eine bedeutsame Reise, welche die unvernünftigen Freunde des Papstes zuerst möglich und dann nothwendig machten. So lange als die Aggressionen des römischen Hofes solcher Art waren, daß mit ihnen durch die Legislatur und die Tribunale verfahren werden konnte, erforderten sie keine besondere internationale Action. Aber seit Kurzem ist derselbe Geist in die Conseils von Fürsten und in die Hallen von Parlamenten gefahren. Selbst der Bürgerkrieg, der nunmehr im Norden von Spanien geführt wird, ist in einiger Beziehung mehr clerical als carlistisch. In Frankreich schleudern Bischöfe und Erzbischöfe, beladen mit den Ehrenbezeugungen und Dotirungen des Staates, ihre Anathema's gegen den König von Italien. Dort wird gebetet, daß Heinrich V. nach Frankreich zurückkehren möge, um der Soldat des Papstes zu werden und eine französische Armee nach Rom zu führen. Alles dies geht Preußen und Deutschland eben so sehr an als es Italien angeht. Eine aus Italien siegreich zurückkehrende Armee würde nicht geneigt sein, lange auf ihren Lorbeeren zu ruhen. Das sieht man in Berlin voraus, wo es für weiser erachtet wird, solche Combinationen zu bilden, die eher einen Krieg verhindern werden, anstatt einen Nachbar zu gefährlichen Unternehmungen durch ein Gepränge von Unsicherheit zu verführen. Der Besuch Victor Emanuels in Berlin repräsentirt den Entschluß der beiden Regierungen, einig in der Selbstvertheidigung dazustehen und ist die letzte Errungenschaft des Ultramontanismus in Europa."

Deutschland.

Berlin, 18. Septbr. [Zur Durchführung der Kreis-Ordnung. — Verbrüderung der conservativen Protestanten mit den Ultramontanen.] Mit der Durchführung der neuen Kreisordnung geht es überall ziemlich rasch vorwärts und für die ersten Tage des Octobers wird bereits der Zusammentritt mehrerer Kreistage angekündigt.*) Es liegen uns aus der Provinz Sachsen und aus Ostpreußen Briefe competenter Männer vor, welche, von verschiedenem politischem Standpunkte ausgehend, interessante Aufschlüsse über die bisherigen Vorgänge bei der Durchführung des neuen Gesetzes geben. „Die Kreistagswahlen sind in der Provinz Sachsen, schreibt unser dortiger Gewährsmann, durchschnittlich liberal ausgefallen; nur der Großgrundbesitz hat da, wo er meist durch Rittergutsbesitzer vertreten war, die alten Elemente wieder in den Kreistag gebracht. Glücklicherweise sind Städte und Kleingrundbesitz überwiegend, so daß fast in jedem Kreise die Conservativen in der Minderheit geblieben. Wo dies Resultat nicht herbeigeführt wurde, tragen die Wähler durch ihre Lässigkeit, oder durch die gewohnte Unterordnungssucht selbst Schuld daran. Von manchen Seiten wurde nämlich Alles aufgeboten, um das Wählen zu verleiden. Eines dieser Kunststückchen bestand darin, daß die Urwahlen mitten in die Erntezeit verlegt worden, was selbstverständlich den Betheiligten einen halben Tag Zeit kostete. Gegenwärtig bemüht man sich bei Constituirung der Kreistage die liberalen Kreis-Eingesessenen zu eliminiren; statt z. B. die gesetzlich vorgeschriebene Eintheilung der Amtsbezirke vorher zur Information der Kreistags-Mitglieder zu bringen, treten sie damit erst in der Stunde der Entscheidung hervor, und es wird vieler Energie bedürfen, um die wünschenswerthen Aenderungen herbeizuführen. Ebenso verhält es sich mit der vom Minister des Innern entworfenen Geschäftsordnung für die Kreistage, die ganz unmaßgeblich sein soll, aber ostensibel beabsichtigt, daß die Kreistage dieselbe aus Bequemlichkeitsrücksichten sofort annehmen. Sie wird vorher wohlweislich nicht veröffentlicht und enthält ganz unannehmbare Artikel, z. B., daß Jeder nur einmal über denselben Gegenstand das Wort erhalten soll, daß der Landrath die Referenten ernennt und dergleichen mehr. .... Aus dem westlichen Theile Ostpreußens wird uns mitgetheilt, daß die Conservativen gute Ursache haben, mit den Wahlen theilweise zufrieden zu sein. Sie sagen nämlich, daß im Großen und Ganzen recht verständige Elemente ohne jede Rücksicht auf politische Parteistellung gewählt worden. Die Landgemeinden hätten auch gut gewählt, jedoch mit gänzlicher Vermeidung der Gutsbesitzer, gegen die sie ein besonderes Mißtrauen hegen. Die Amtsbezirks-Eintheilung sei dort schon längst vollendet; die Bezirke enthalten im Durchschnitt 1600 Seelen und sind circa 1 Quadratmeile groß. — Die dortigen Conservativen verhehlen sich nicht, daß die Omnipotenz des Landraths gebrochen sei, sobald der Amtsvorsteher in's Fleisch und Blut des Volkes übergeht; aber sie halten den Entwickelungsprozeß für mehr als schwierig, und eine ihrer Autoritäten, zugleich Landrath eines dortigen Kreises, schreibt an seine Berliner Freunde: „In der Mehrzahl werden sich auch wohl oder übel Leute finden, die zunächst den Versuch wagen dürften, Amtsvorsteher zu werden. Lange wird das aber schwerlich dauern, denn ich weiß factisch nicht einen Menschen in meinem Kreise, der geneigt und zugleich im Stande wäre, seinen sonstigen Berufsgeschäften so viel Zeit abzumüßigen, als dazu gehört, in den doch nicht gerade übergroßen Bezirken das zu leisten, was Behörden und Publikum von den faulsten und unfähigsten Beamten erwarten müssen und schließlich doch auch erreichen, weil man den betreffenden Herrn sonst disciplinieren würde. Mit dem Kreis-Ausschuß steht es nicht viel anders. Die ganze Idee, abgesehen von der neuen Bildung des Kreistages, geht eben von Voraussetzungen rücksichtlich des Personenmaterials und der Zustände aus, die in diesen Gegenden nicht zutreffen, und deshalb sehe ich der künftigen Praxis hauptsächlich im Interesse des Publikums mit schwerer Sorge nach wie vor entgegen." — Wiederholt ist auf die Verbrüderung der orthodoxen Protestanten mit den Ultramontanen bei den bevorstehenden Wahlen hingewiesen worden. Namentlich in Westphalen wird sich diese Einigkeit der schönen Seelen bei den Wahlen zum deutschen Reichstage produciren, worauf die liberalen Söhne der rothen Erde ihre hiesigen Gesinnungsgenossen besonders aufmerksam machen. Einer derselben berichtet aus dem Wahlkreise Hamm-Soest: „Sehr bedenklich halte ich den Ausfall der Reichstagswahl. Am 3. März 1871 stellte sich das Resultat wie folgt: gewählt haben 13,347, v. Bockum-Dolffs 6,918, Reichensperger 5,539 und Göden 826 Stimmen; somit siegte v. Bockum-Dolffs nur mit 244 Stimmen über die Majorität. Berücksichtigt man, daß schon damals, vor Erlaß der Kirchengesetze, in den ländlichen katholischen Bezirken 80 pCt. wählten, während in den protestantischen nur 50 pCt. erschienen, so halte ich den Sieg für verloren, wenn nicht die protestantischen Conservativen (826 Stimmen für Göden) zu uns übergehen. Nach den hier cursirenden Mittheilungen über die geheimen und offenen Zusammenkünfte der katholischen und protestantischen Jesuiten, sowie über die gemeinschaftliche Organisation, welche ihnen aus den Hauptquartieren des Muckerthums und der Clerisei vorgeschrieben wurden, erscheint mir das künftige Verhalten der protestantischen Conservativen sehr zweifelhaft. Noch gestern hörte ich, daß ein protestantischer Pastor geäußert habe, er und viele seiner Collegen würden lieber Reichensperger als v. Bockum-Dolffs wählen. Das stimmt mit den Aeußerungen der Führer der Schwarzen überein, welche es als eine nothwendige Taktik ihrer Partei erklären, den vereinigten liberalen Parteien einen conservativen Protestanten gegenüberzustellen, der Gegner der Kirchengesetze ist. Indessen erwarten wir, daß unsere protestantischen Mitbürger sich nicht von den Clericalen in's Schlepptau nehmen lassen werden.

*) Sie sind zum Theil schon zusammengetreten, z. B. in Hirschberg.
Die Red.

Berlin, 18. September. [Neue Kirchengesetze.] Der Kampf des Staates gegen die ultramontane Kirche, welcher in der vorigen Landtagssession durch die sogenannten vier Kirchengesetze sich engagirt hat, wird, wie ich aus zuverlässiger Quelle höre, in der bevorstehenden Landtagssession vorzugsweise durch zwei sehr einschneidende Gesetze geführt werden, welche längst entworfen, nur noch einer Ueberarbeitung bedürfen. Das erste ist „als vorläufiger Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung von Kirchenvorständen und Gemeindevertretungen für die katholischen Gemeinden", bereits Ende vorigen Jahres den Bischöfen zur Begutachtung zugesandt und im April in der „Germania" abgedruckt worden. Alle Bischöfe haben dagegen die „entschiedenste Verwahrung eingelegt. Die Bestimmungen dieses Gesetzentwurfs stimmen zum großen Theil wörtlich mit den entsprechenden Bestimmungen der gegenwärtig octroyirten protestantischen Gemeindeordnung überein. Der gewählte Kirchenvorstand soll vor allem „das für die kirchlichen Bedürfnisse der Pfarrei bestimmte Vermögen verwalten" Dazu sollen gehören der Kirchen- und Pfarrhaus-Baufond, die zur Deckung des örtlichen Cultusbedürfnisses gewidmeten Vermögensmassen, die für Besoldung der Geistlichen und untern Kirchenbeamten bestimmten Vermögensmassen, sowie die denselben zur Wohnung überwiesenen Baulichkeiten, ferner die zu wohlthätigen Zwecken gemachten Zuwendungen und bestimmten Vermögensmassen. Ferner soll eine gewählte Gemeindevertretung existiren, deren Zustimmung nothwendig ist, unter Andern zur Erwerbung, Veräußerung, Verpfändung, dringlicher Belastung und mehr als zehnjähriger Verpachtung der Grundstücke u. s. w. — wie in § 31 Nr. 1, 2, 3, 4, 6, 7, 8 der protestantischen Kirchenordnung — und zur Anstellung neuer besoldeter Kirchenbeamten. Es ist klar, daß dieser Gesetzentwurf, den Herren Bischöfen einen Schreck einjagen mußte, da ja nach dem fälschlich angemaßten, des aber thatsächlich bestehenden Rechte der Papst alleiniger Eigenthümer des Kirchenvermögens ist. Es fehlte nur noch, daß den Gemeinden das Wahl- und Abberufungsrecht der Geistlichen zuertheilt, und die Schule gänzlich der Aufsicht der Geistlichkeit entzogen, resp. confessionslos gemacht würde, — und man würde zugestehen müssen, daß den katholischen Kirchengemeinden in den wesentlichsten Punkten die alte Gemeindefreiheit durch solches Staatsgesetz zurückgegeben werden würde. — Das zweite im Entwurf bereits fertige Gesetz wird die Auseinandersetzung über das Kirchenvermögen in solchen Kirchengemeinden betreffen, in denen eine Spaltung zwischen Altkatholiken und Neukatholiken stattfindet. Diese Auseinandersetzung kann nur nach Billigkeit geregelt werden, und wird nur dann stattzufinden haben, wenn nach Errichtung von Kirchenvorständen und Gemeindevorständen eine erhebliche Minderheit gegen die Mehrheit, gleichviel ob dieselbe altkatholisch, oder neukatholisch ist, solches beantragt. Die Basis dieses Gesetzes bildet die Thatsache, daß — wie die zu Kassel im August versammelten Kirchenrechtlehrer in einstimmigem Beschluß es ausdrücken — die Altkatholiken rechtlich „als Mitglieder der von den Staaten anerkannten katholischen Kirche anzusehen sind." Zu bemerken ist dabei noch, daß in Preußen keine einzige altkatholische Gemeinde in thatsächlichem Besitz einer Pfarrei und ihres Vermögens ist; in Baiern ist dies bekanntlich der Pfarrer Renftle in Mehringen.

Posen, 18. September. [Die polizeiliche Vernehmung eines Geistlichen.] Der ehemalige stellvertretende Lehrer am Geistlichenseminare und jetzige Domvikar Ign. Goczkowski war vorgestern vor den Polizeidirector Herrn Staudy geladen, um nachzuweisen, von wann seine letzte Ernennung, also die zum Domvicar, datirt. Seine Vocation als stellvertretender Lehrer datirt vom Jahre 1871. (Ostd. Z.)

Landsberg a. W., 15. September. [Zum Conflict.] Wie bereits gemeldet, hatten die Familienväter und selbstständigen Gemeindemitglieder der Parochie Landsberg eine Vorstellung bei der Königl. Regierung eingereicht, in welcher sie um Aufhebung der über ihren Pfarrer verhängten Amtssperre petiren: Sie sind nun abschlägig beschieden worden, man hat ihnen indessen angedeutet, daß sie ihre Vorstellung an den Ober-Präsidenten von Jagow, von dem die Maßregel ausgegangen sei, richten könnten. Die Gemeinde wird sich die Mühe einer neuen Petition wohl nicht erst machen, denn der Mißerfolg ist vorherzusehen. Herr Pfarrer Klein hat, nachdem er wohl in der nun getäuschten Hoffnung, den Conflict gütlich beilegen zu können, den Gottesdienst am Sonntage hatte ausfallen lassen, nunmehr seine Amtshandlungen in vollem Umfange wieder aufgenommen. Die gerichtliche Procedur dürfte nicht lange mehr ausbleiben; überdies hat der hiesige Landrath [illegible] dem Herrn Pfarrer angedroht, ihn durch Gendarmen, die er Sonntags an der Kirche Posto fassen lassen wollte, an der Abhaltung des Gottesdienstes zu hindern. Der Herr Pfarrer wird trotz dieser Drohungen unverbrüchlich seinen Pflichten treu bleiben.
(Schles. Kirchenbl.)

Kiel, 17. Septbr. [Ueber die Eidesverweigerung der nordschleswigschen Ortsvorsteher] und deren Stellvertreter — schreibt die „Kieler Zeitung" — ist es bis jetzt selbst den eifrigsten Bemühungen der „Dannev." nicht gelungen, von dem vollständig genauen Zahlenverhältniß in Kenntniß zu gelangen. Wenn aber trotzdem das erwähnte Organ der dänischen Partei zu versichern wagt, daß höchstens 40 bis 50 von den sämmtlichen 310 Ortsvorstehern und

Gustav vom See.

Blätter im Winde. Roman von Gustav vom See. — Vier Bände. — Hannover bei Carl Rümpler, 1873.
Fränzchen Sebastiani. Novelle von Gustav vom See. — Nebst einem Anhange: Ueber den St. Bernhard. — Hannover bei Carl Rümpler, 1872.
Gesammelte Schriften von Gustav vom See. — Bis jetzt achtzehn Bände. — Breslau im E. Trewendtschen Verlage, 1867 u. f.

Die überschriebenen Novitäten veranlassen uns einen Rückblick auf das gesammte nun gerade dreißigjährige Wirken eines beliebten Romanschriftstellers zu werfen, der zu Schlesien in unmittelbarer Beziehung steht, und zwar erstens, weil er seit 1845 in Breslau als Oberregierungsrath, unter seinem eigentlichen Namen G. v. Struensee lebt; zweitens weil mehrere von seinen, zum Theil sehr umfangreichen Romanen schlesische Zustände der Gegenwart und Vergangenheit schildern, und drittens weil eine Anzahl dieser Romane in Breslau selbst zuerst erschienen ist und endlich auch mit Neuausgaben der älteren Werke des Verfassers ebenfalls in Breslau in der überschriebenen Gesammtausgabe herausgegeben wird. Zu einem solchen Rückblicke ist hier um so mehr Veranlassung, als Westermann's gediegene Zeitschrift „Illustrirte Deutsche Monatshefte" in Braunschweig im neuesten Hefte gewissermaßen zur Ergänzung der ebenfalls sehr ehrenvollen Betrachtungen, die dieser Verfasser sowohl in Rudolph Gottschall's als in Heinrich Kurz's*) neuesten Literaturgeschichten gefunden hat, einen Gesammtüberblick, namentlich über die historischen Romane desselben gebracht hat, welcher Abhandlung wir uns bei dieser Betrachtung insofern anschließen, als sie, um die politisch-geschichtlichen Intentionen des Autors nach Möglichkeit in's Licht zu setzen, die Struensee'schen Werke in stofflich chronologischer Ordnung, nach den von ihnen behandelten oder doch der Erzählung zum Hintergrunde dienenden historischen Zeitabschnitten der literar-historischen Betrachtung vorgeführt hat.

Am weitesten in der Geschichte zurückgreifend ist der Roman „Rancé", in drei Bänden zuerst 1845 bei Wienbrack in Leipzig, dann nochmals in der Gesammtausgabe bei E. Trewendt in Breslau erschienen. Derselbe spielt um das Jahr 1659 in Frankreich und behandelt die Geschichte des geistlichen Ordens der Trappisten, so genannt von dem Thale „La-Trappe" (d. h. die Fallthüre), welcher bekanntlich von allen Instituten der Ascese und Weltentfremdung eines der strengsten und unerbittlichsten ist. Seltsamer Weise war derjenige, der die Statuten dieser weltfeindlichsten Gesellschaft erfunden und zu einem mächtigen religiösen Orden in Ausführung gebracht hat, Niemand anders als einen der galantesten und verschwenderischsten Abbés in der berüchtigten Zeit während der Minorennität Louis' XIV. Gustav vom See weist am Schlusse seiner Schilderung bedeutungsvoll darauf hin, daß Abbé Rancé, dieser excentrische Charakterrepräsentant unvermittelter Geistesextreme, noch vor Abschluß des alten Jahrhunderts gestorben ist: sein Todestag im Jahre 1700 fällt wenige Tage vor das Ableben jenes letzten Habsburgischen Königs auf dem spanischen Throne, nach welchem für den kosmopolitischen Einfluß der französischen Cultur und Politik sich der erweiterte Schauplatz eines neuen, des achtzehnten Jahrhunderts eröffnen sollte.

In interessantem Contraste versetzt den Leser der Roman „Die Belagerung von Rheinfels", in zwei Bänden 1850 bei Wienbrack in Leipzig erschienen, dann in die Breslauer Gesammtausgabe aufgenommen, in deutsche politische und sociale Verhältnisse noch im selben 17. Jahrhundert, und zwar, um uns die Zersplitterung des kleinstaatlichen Deutschlands und die Unterwürfigkeit seiner Miniatursouveraine unter Frankreich zu schildern. Diese Belagerung von Rheinfels, bekanntlich über dem Städtchen St. Goar gelegen, spielt zu Weihnachten 1692 und schildert den Versuch, den Louis XIV., vermuthlich im Vorgefühle der Differenzen des spanischen Erbfolgekrieges, mit 27,000 Franzosen machen ließ, um die hessische Festung unter General von Görtz in seine Hand zu bekommen.

Nach der chronologisch stofflichen Ordnung der Westermannschen „Monatshefte" reiht sich hier eine der beiden überschriebenen neuesten Arbeiten des Verfassers an: „Fränzchen Sebastiani", und wir lassen darüber wörtlich die Betrachtung der citirten Zeitschrift folgen: „Auch hier wird die Phantasie des Lesers an den Rhein versetzt, in das Arzheimer Mühlthal bei Ehrenbreitenstein, das damals zum geistlichen Kurfürstenthume Trier gehörte. Verfasser beginnt im Jahre 1709 die Schicksale einer Bürgerfamilie Namens Sebastiani daselbst zu schildern, von der er nach Mittheilungen des „Rheinischen Antiquarius" behauptet, daß dieselbe zwar ebenfalls von italienischer Herkunft sei, jedoch niemals verwandtschaftliche Beziehungen zu dem Hause des aus Korsika stammenden französischen Marschalls Grafen Sebastiani (geboren 1772, Befehlshaber beim Napoleonischen Siege von Borodino in Rußland, Vater der 1847 in Paris ermordeten Herzogin von Choiseul-Praslin) beansprucht habe.

„Zu jener Zeit, so bemerkt Gustav vom See, wüthete bekanntlich der spanische Erbfolgekrieg, „welcher von Ludwig XIV. wegen angeblicher Erbberechtigung auf den spanischen Thron fast gegen das ganze damalige Europa, vorzugsweise aber gegen das Haus Oesterreich, also gegen das Deutsche Reich geführt wurde." — Kurfürst Johann Hugo von Trier, der Letzte des Stammes der Freiherren von Orsbeck, stirbt 1711 und ihm folgt als neuer Erzbischof und Kurfürst von Trier der Prinz Cardinal Carl von Lothringen. Er besaß, so berichtet die Novelle, „alle die hervorragenden Eigenschaften seines großen Vorfahren, des berühmten Herzogs Carl's V. von Lothringen", der sich bekanntlich als österreichischer General gegen die Türken ausgezeichnet, aber vergeblich sein (1642 und nochmals 1670) von Frankreich occupirtes Land reclamirt hatte. Erst im Frieden von Ryswick 1697 erhielt Carl's V. ältester Sohn, Herzog Carl Leopold, sein Lothringen von Louis XIV. zurück. — Es sei dazu die Bemerkung gestattet, daß dieser Herzog Carl Leopold seit 1698 mit Elisabeth Charlotte von Orleans — der Tochter der gleichnamigen denkwürdigen Prinzessin von der Pfalz *), der Gemahlin des Herzogs von Orleans, Bruders von Louis XIV. und des Stammvaters der heutigen Orleans — vermählt war, aus welcher Ehe 13 Kinder, darunter der spätere Herzog Franz von Lothringen, der Gemahl der Maria Theresia von Oesterreich entsprossen sind."

Im Uebrigen übergehen wir die Inhaltsangabe der Erzählung, wie sie die „Monatshefte" bringen und verweisen die Leser auf die Novelle selbst, welche mit den schnell aufeinander folgenden Todesfällen (1716) sowohl des erwähnten Kurfürsten als seines Bruders des Fürstabt Franz schließt, wozu die „Monatshefte" bemerken, daß „dieses Brüderpaar Karl und Franz von Lothringen nicht zu verwechseln ist mit den beiden Brüdern Herzog Karl IV. und Cardinal Franz von Lothringen während des 30jährigen Krieges, auf deren hochinteressante diplomatische Positionen (angeblich im J. 1634) der dresdner Hofschauspieler Koberstein *) in seinem reizenden Lustspiele „Was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht trennen" hingewiesen hat."

Ferner noch giebt Gustav vom See's „Fränzchen Sebastiani" zu der Notiz Veranlassung, daß wir über die merkwürdigen Schicksale der Dynastie Lothringen, die 1737 ihr Stammland mit dem 1859 vom Königreich Piemont-Italien annectirten Großherzogthum Toscana vertauschte und durch die erwähnte Heirath der Maria Theresia 1740 die Habsburgischen Throne erbte, keine moderne Geschichtsschreibung in deutscher Sprache besitzen. (Der französische Buchhandlungskatalog führt zwei bezügliche Werke aus 1833 und 1870 auf.)

„Zwei gnädige Frauen" ferner, drei Bände, 1860 bei E. Trewendt in Breslau erschienen, versetzt uns nach Schlesien und giebt Bilder aus der Zeit des siebenjährigen Krieges von 1759 bis 1763. — Der zweite von Gustav vom See veröffentlichte Roman „Egon", 1843 bei Wienbrack in Leipzig herausgegeben, beginnt 1795, zieht die Ermordung der französisch-republikanischen Gesandten von 1799 in seine Handlung und schließt patriotische Betrachtungen über die für Deutschland so nachtheiligen Frieden von Campoformio (1797) und Luneville in Lothringen (1801) in seine Darstellung ein. — Unter ganz derselben Zeitverhältnissen, von 1796 bis 1803, bewegt sich die Erfindung eines der neuesten Romane des Verfassers „Radowa" (vier Bände, Hannover bei Carl Rümpler 1871.)

In der weiteren Vorführung der französisch-deutschen Geschichtsereignisse im Anfange dieses Jahrhunderts fährt dann fort der Roman „Vor fünfzig Jahren", in drei Bänden 1859 in Breslau erschienen, das bedeutendste Werk des Verfassers, welches die deutsche Schreckenszeit von 1807 bis zum Befreiungskriege schildert. „Schon der Titel ist", wie die „Monatshefte" bemerken, „offenbar beziehungsreich gewählt und dem Verfasser könnte ein politisches Ahnungsvermögen danach zugeschrieben werden, wenn man in Erwägung zieht, daß die Zahl von 50 Jahren insofern für die europäische Politik ominös geworden ist, als das Restaurationssystem von 1814 und 1815 für Deutschland grade 50 Jahre, einerseits bis 1864 und andererseits bis 1866 bestanden hat." Gelegentlich sei bemerkt, daß der historische Name Struensee in diesem Romane erwähnt werden mußte, denn der Retter Deutschlands, der große Minister von Stein, hatte zu seinem Vorgänger im Ministerium der Finanz-, Fabrik-, Manufactur- und Commerz-Angelegenheiten den 1804 verstorbenen Grafen v. Struensee, welcher bekanntlich ein Bruder war des 1772 in Kopenhagen verurtheilten Grafen v. Struensee.

Der große russische Feldzug von 1812 bietet den Hintergrund dar zu dem umfangreichsten Romanwerk Gustav's vom See; das ist der Doppelroman „Gräfin und Marquise" (4 Bände, Wien bei Hermann Markgraf, 1865), nebst der Fortsetzung „Ost und West" (4 Bände, Breslau bei E. Trewendt, 1865). — Noch einmal dann knüpft Verfasser bei dem Ausmarsche der großen Armee von 1812 an und zwar in seinem später erschienenen Romane „Arnstein" (3 Bände, Breslau bei E. Trewendt, 1868).

Dieses sind Struensee's zehn eigentlich historische Werke. Merkwürdigerweise aber ist die geschichtliche Auffassung im Schaffen dieses Romandichters so tief begründet, daß seine übrigen umfangreichen Darstellungen, die das moderne Leben behandeln, sämmtlich an ganz bestimmte Abschnitte der Neuzeit sich anlehnen. „Herz und Welt" (3 Bände, Breslau 1862), schildert in ausgesprochenem Anschluß an die Bilder aus den Befreiungskriegen die Zeit um 1822. Die Romane „die Egoisten" (4 Bände, Leipzig bei Otto Wigand, 1853, auch in die Gesammtausgabe aufgenommen, — eine ganz besonders beachtenswerth künstlerische Auffassung des eleganten Gesellschaftslebens*)) und „Wogen des Lebens" (3 Bände, Breslau 1863) deuten auf die Katastrophe des Jahres 1830 hin. Die „Geheimnisse des

*) Geschichte der neuesten deutschen Literatur von 1830 bis 1860. Von Heinrich Kurz (vierter Band der Geschichte der deutschen Literatur.) — Leipzig bei B. G. Teubner, 1872.

*) Die Leser werden sich an Paul Heyse's Drama „Elisabeth Charlotte" (aus 1860) erinnern.

*) Sohn des nun auch verstorbenen gelehrte Literarhistorikers August Koberstein in Schulpforta.

*) Man lese darüber Ausführlicheres nach in: Die deutsche Nationalliteratur des 19. Jahrhunderts, literarhistorisch und kritisch dargestellt von Rudolph Gottschall. Vier Bände. Breslau, bei Trewendt 1872.

Stellvertretern des Haderslebener Amts den verlangten Eid geleistet haben, so dürfte diese Angabe doch wohl etwas kühn erscheinen, denn schon am ersten Tage sind von 76 Erschienenen wenigstens 21 der Aufforderung nachgekommen, und über das Resultat des zweiten Tages, an welchen die restirenden 79 des Osteramtes vor den Landrath citirt waren, berichtete die „Dannevirke" selbst sehr bescheiden: „Jedenfalls hat die größere Hälfte den Eid verweigert." Wollten wir nun auch bezüglich des Westeramtes der Behauptung der „Dannev." Glauben schenken; daß höchstens 10 von den in Betracht kommenden 132 Herren trotz der dänischen Agitation den Muth zur Eidesleistung bewiesen haben, so würde doch **wenigstens** eine Anzahl von ca. 60 Deutschgesinnten daraus resultiren. Wir haben dieser Zahlen nur deshalb Erwähnung gethan, weil dadurch wieder die tendenziöse Färbung der Berichte unserer dänischen Collegin zum Vorschein kommt, denn sonst ist das momentane Vorhandensein einer um 10 größeren oder kleineren Minorität deutschgesinnter Ortsvorsteher in jenen Districten unserer Provinz uns ziemlich gleichgültig, eben weil wir nie daran gezweifelt haben, daß das Herz der großen Majorität der Landbevölkerung an der nördlichen Grenze noch fest an Dänemark hängt. Für die Anerkennung dieser Thatsachen bedürfen wir nicht des Schlußrufs einer heutigen Besprechung in der „Dannevirke", worin sie gegen die allerdings nicht ganz correcten Deductionen der „Nat.-Ztg.", wie die Demonstration in der besprochenen Sache nur zur Darlegung gedient hat, daß die Mehrheit der stimmberechtigten Bewohner des betreffenden Kreises sich als Preußen fühlen, triumphirend und drohend zugleich erklärt: „Dies werden wir auf jeden Fall gründlich bei den nächsten Wahlen widerlegen!" — Wir freuen uns nur, constatiren zu können, daß sich in Nordschleswig eine nicht unerhebliche Minorität von Deutschen befindet, so daß es also für Deutschland eine nationale Ehrensache ist, diese treuen Unterthanen nicht einer Fremdherrschaft Preis zu geben. Wir sind ferner von dem sich, wenn auch nur sehr langsam bekundenden Wachsthum des deutschen Elements in unsern Nordmarken befriedigt, denn wir haben die nöthige Geduld, um den sich unvermeidlich doch vollziehenden Umschwung der Stimmung abzuwarten. Wir sind sogar der „Dannevirke" dankbar, daß selbst sie sich der Anerkennung, daß auch aus Nazareth Gutes kommen kann, nicht verschlossen hat, indem sie erklärt: „Wäre die Sachlage so geblieben, (daß der Eid den Ortsvorstehern nicht abgverlangt worden wäre) hätte die Institution der communalen Vorsteher voraussichtlich etwas Gutes leisten können." Wenn die „Dannevirke" nur immer für die **wirklichen** Vortheile unserer Institutionen ein offenes Auge haben will, dürfte sie deren nicht wenige entdecken. — Ein ferneres Aufschieben der Eidesleistung, wenn dies möglicherweise auch, gerade weil dieser Ausnahmezustand schon so lange bestanden hat, politisch zweckmäßig gewesen sei, würde sich nicht gesetzlich rechtfertigen lassen, ja, wir können es in der That nicht begreifen, daß die Regierung jahrelang die gesetzlichen Bestimmungen in dieser Beziehung für Nordschleswig hat ignoriren können. Ob die bezügliche Initiative der Regierung jetzt wirklich nur durch die Weigerung des Kreistages, die Mittel für die Gehälter zu bewilligen, provocirt ist, wissen wir freilich nicht, doch scheint uns diese Muthmaßung nicht unwahrscheinlich. — Was schließlich das Vornehmen neuer Wahlen betrifft, so darf man sich daraufhin keine Hoffnungen machen; sie werden zweifelsohne nur zu einer neuen dänischen Demonstration benutzt werden. Denn zuversichtlicher als je wird jetzt von den Agitatoren auf eine mögliche Trennung von Deutschland hingewiesen. „Für die Zeit, die wir noch unter preußischer Herrschaft zurück haben", schreibt z. B. die „Dannevirke", mit kühner Stirn. — Der Regierung bleibt aber einer fortgesetzten Eidesweigerung der **gewählten** Ortsvorsteher gegenüber noch immer das gesetzliche Mittel der Constituirung **ungewählter** Vorsteher auf Kosten der betreffenden Communen übrig. Sollte die dänische Partei im eigenen Interesse wirklich einen solchen Ausgang wünschen können?

Trier, 16. September. [**Verurtheilung.**] Heute kam die schon erwähnte Anklage gegen den katholischen Geistlichen Nolte von dem Königl. Zuchtpolizeigericht zur Verhandlung. Beschuldigt war derselbe, im hiesigen katholischen Bürgerverein Aeußerungen gethan zu haben, welche eine Beleidigung Sr. Maj. des Kaisers und Königs enthielten; ferner, auf hiesigem Bahnhofe einen Gendarmen wörtlich beleidigt zu haben. In beiden Fällen wurde er für schuldig befunden und wegen des ersteren Vergehens zu 2 Monaten Festungshaft, wegen des zweiten zu 5 Thlr. Geldstrafe verurtheilt. (Rh. M.-Z.)

Leipzig, 15. September. [**Schönburgische Hoftrauer.**] „Se. Erlaucht der Herr Graf von Schönburg (Wechselburg) hat zu verordnen geruht, daß seine Privat- und Gerichtsbeamten aus Anlaß des Ablebens Seiner Gemahlin ein halbes Jahr lang, nämlich bis zum 25. Januar 1874, tiefe Trauer anzulegen haben." Also meldet das „Glauchauer Wochenblatt." Ist das nicht die bitterste Satire auf das ebenso hoch komische wie tief beklagenswerthe Verhältniß zwischen der Krone Sachsen und dem hohen Hause Schönburg, dessen wahrhaft beschämenden Charakter man an maßgebender Stelle gar nicht zu würdigen weiß? Werden aber — so ist andererseits zu fragen — königlich sächsische Staatsbeamte sich herbeilassen, jenem Ukas eines anspruchsvollen Gutsbesitzers sich ohne Weiteres zu fügen?

München, 16. September. [**Das bischöfliche Knabenseminar in Bamberg.**] Bei der in dem letzten Monat durch einen vom Cultusministerium abgesendeten Commissar vorgenommenen Inspicirung des bischöflichen Knaben-Seminars haben sich mehrfache Anstände ergeben, und insbesondere in **Bamberg**. Es wurden in dem vorigen erzbischöflichen Knaben-Seminar durch den zur Inspicirung beigezogenen Gerichtsarzt eine Reihe sanitätswidriger Zustände aufgedeckt und zwar in einer Weise, wie man sie in einer solchen Anstalt nicht für möglich halten sollte. Daß in Folge dessen die Staatsregierung die sofortige Entfernung der argen Mißstände im Interesse der Gesundheitsverhältnisse der Zöglinge verlangte und verlangen mußte, ist selbstverständlich, und man sollte meinen, daß dem auch sofort entsprochen worden wäre; im Gegentheil: der Herr Erzbischof erklärt geradezu, daß der Staatsregierung eine Einmischung in die Leitung der Knabenseminare in gar keiner Weise zustehe. Daß nun die Staatsregierung nicht gewillt ist und nicht gewillt sein kann, das ihr gesetzlich und verfassungsmäßige zustehende Oberaufsichtsrecht auf alle Erziehungs- und Unterrichtsanstalten des Landes, also auch auf die erzbischöflichen Knabenseminare, namenlich insoweit es sich hierbei um Gegenstände der Gesundheitspolizei handelt, sich in irgend einer Weise schmälern zu lassen, so steht uns ein Conflict zwischen der Staatsregierung und dem Erzbischof von Bamberg in Aussicht, ein Conflict, der deßhalb von principieller Bedeutung ist, weil es sich im vorliegenden Falle um die Auslegung und Bestimmung der II. Verfassungsbeilage (des Religionsedicts) und des Concordats handelt. Wie wir nun hören, ist die Kreisregierung in Oberfranken seitens des Cultusministeriums bereits dahin instruirt, daß, im Falle der Herr Erzbischof von Bamberg auf seiner Ansicht beharre, die **Schließung seines Knaben-Seminars** erfolgen müßte. Man wird den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit wohl mit allgemeinem Interesse verfolgen: wenn die baierischen Bischöfe durchaus Conflict mit der Staatsregierung haben wollen, so würde die letztere dieses bedauern, aber ihre Aufgabe kaum darin erblicken können, sich von der geistlichen Renitenz einschüchtern zu lassen. (Sp. Z.)

Aus Hohenzollern, 17. September. [**Geldstrafe.**] Wie der „Freien Stimme" mitgetheilt wird, hat der Bisthumsverweser von Freiburg in Breisgau die Anzeige erhalten, daß er wegen Zuwiderhandlung gegen die preußischen Kirchengesetze im Bisthumsantheil Hohenzollern in eine Geldstrafe von 600 Thlrn. verfallen sei.

Oesterreich.

Wien, 18. September. [**Ultramontane Blamage.**] „Eingetretener besonderer Umstände wegen" wird — wie der Vorstand der Erzbruderschaft vom heiligen Erzengel Michael im „Volksfreund" anzeigt — die Seelenmesse, welche am 20. für die gefallenen päpstlichen Zuaven stattfinden sollte, auf spätere Zeiten verschoben. Die Demonstration der Ultramontanen gegen den König von Italien unterbleibt also, nicht etwa, weil die Erzbrüder vom heiligen Michael über Nacht andere Ansichten über den gewöhnlichsten Anstand bekommen haben, sondern offenbar, weil ihnen von Oben her die Unziemlichkeit eines solchen Knabenstückchens klar gemacht worden ist.

Wien, 18. Septbr. [**Der König von Italien in Wien.**] Heute Morgens 8 Uhr empfing König Victor Emanuel seine Minister, mit denen er eine halbe Stunde lang conferirte. Um 9 Uhr machte der italienische Gesandte Graf Robillant seinem Monarchen die Aufwartung. Kurz darauf verließ der hohe Gast in Begleitung des ihm zugetheilten Feldmarschall-Lieutenants Prinzen zu Thurn und Taxis in einer zweispännigen geschlossenen Hofequipage die Hofburg und stattete den hier weilenden Herren Erzherzögen Besuche ab. Der König trug, wie bei seiner Ankunft, die italienische Generals-Uniform. Um 10 Uhr war der König wieder in die Burg zurückgekehrt und fuhr eine halbe Stunde darauf in einer Hofequipage à la Daumont über die Ringstraße in die Weltausstellung, um der Eröffnung der internationalen Pferdeausstellung beizuwohnen.

Vor dem Kaiserpavillon wurde er vom **Kaiser**, welcher die Uniform eines Ulanenobersten trug, den Erzherzögen **Carl Ludwig** und **Rainer** und dem Generaldirector Baron **Schwarz** empfangen. Die Allerhöchsten Herrschaften nahmen im Pavillon das Dejeuner und begaben sich um 12 Uhr zur Eröffnung der Pferde-Ausstellung. — Auf Allerhöchsten Befehl werden die in Wien garnisonirenden Truppen zu einer Parade vor dem Könige Victor Emanuel ausrücken. Es geschieht dies auf ausdrücklichen Wunsch des königlichen Gastes, welcher die österreichische Armee auf dem Manöverfelde sehen möchte. Wie verlautet, hat Erzherzog **Albrecht** auf eigenen Wunsch den Auftrag erhalten, die Truppen dem königlichen Gaste vorzuführen. Unter den zur Ausrückung bestimmten Regimentern befinden sich mehrere, welche an den Feldzügen von 1849, 1859 und 1866 theilnahmen. Ein eigenthümlicher Zufall will es, daß auch das erste Artillerie-Regiment darunter ist, welches mit denselben Kanonen vor dem Könige Victor Emanuel vorüberziehen wird, mit welchen es in der Schlacht bei Custozza auf den König und seine Suite schoß, als dieselbe sich auf einem Hügel zeigte.

Wien, 18. Sept. [**Eine ganze Gemeinde confessionslos.**] Das „N. W. Tagbl." schreibt: „Ein Abonnent unseres Blattes theilt uns die bedeutsame Thatsache mit, daß die ganze Gemeinde **Unter-Ravelsbach** seit 15. d. M. confessionslos geworden ist. Das übliche Gebetläuten Früh Morgens, Mittags 12 Uhr und Abends mit Einbruch der Dämmerung wird nicht mehr verrichtet. Wenn sich diese Mittheilung bestätigt, so wird man wirklich fragen müssen, welche Kämpfe da vorhergegangen sein mögen, bis sich die kleine und stille Gemeinde zu einem solchen Schritte entschlossen hat."

Pest, 17. September. [**Wechsel im Finanzministerium.**] Wie Pester Blätter melden, gedenkt **Kerkapolyi** sich von dem dornenvollen Posten des Finanzministers zurückzuziehen. Als sein Nachfolger wird Herr v. **Weninger**, der unter Becke Sections-Chef im Reichs-Finanzministerium war, genannt.

Triest, 17. Sept. [**Zur Reise des Königs Victor Emanuel.**] Der König von Italien ist gestern Abends um 11¾ Uhr, — mit einer Stunde Verspätung — in Nabresina eingetroffen und passirte die Station, ohne sich auch nur einen Moment aufzuhalten. Am Perron befanden sich in Gala-Uniform der k. k. Bezirkshauptmann von Sesana, der k. k. Sicherheitswache-Oberinspector von Triest und der Stations-Chef von Nabresina. Dem Publikum war, wie die „Tr. Ztg." hört, auf ausdrücklichen Wunsch der italienischen Regierung der Eintritt in den Bahnhof nicht gestattet, und mußten mehrere Triester auf das Vergnügen verzichten, den König zu sehen, dessen man übrigens überhaupt nicht ansichtig wurde.

Schweiz.

Bern, 15. September. [**Aus dem Bundesrathe. — Verurtheilung.**] Seit heute Morgen 10 Uhr, schreibt man der „K. Z.", sind die eidgenössischen Räthe wieder in der Bundesstadt. Wie Ihnen bekannt, handelt es sich dieses Mal größtentheils nur um Eisenbahn-Concessionen, aus welchem Grunde die Verhandlungen wenig Interesse bieten werden. Der Nationalrath eröffnete sie mit der Berathung der sogenannten Normal-Concession für die Linie Konolfingen-Chur, welche allen anderen Concessionen als Basis dienen soll. — Heute hat endlich der Berner Appellations- und Cassationshof in Sachen der renitenten katholischen Geistlichen des Jura gesprochen und, wie erwartet, die Abberufung der 69 vom Staate angestellten Pfarrer beschlossen (die anderen 27 Geistlichen, welche den bekannten Protest gegen die Amtsentsetzung Lachat's mit unterzeichnet hatten, sind keine im Amte stehende). Der Beschluß lautete wörtlich: „1) Die 69 vorhergenannten Geistlichen sind von ihren geistlichen Gemeinde-Aemtern abberufen; 2) ein Jeder von ihnen ist für unfähig erklärt, zur Stellvertretung eines anderen Pfarrers ernannt zu werden, so lange er seinen Protest vom Februar 1873 nicht zurückgezogen haben wird; 3) außerdem sind sie

---

Glückes" — vier Bände, zur Abwechselung in Berlin bei Otto Janke und zwar 1867 erschienen — und „Falkenrode" (4 Bände, Hannover, bei Carl Rümpler 1871) haben Zeitstimmungen nach dem Jahre 1848 zur Grundlage, während „Krieg und Friede" (4 Bände, gleichfalls Berlin bei Otto Janke, 1872) den Leser mitten in die überraschenden Ereignisse und Parteiwendungen des denkwürdigsten Jahres unserer Erlebnisse, des Jahres 1866 versetzt. Wenn man die beiden Erzählungen „Geheimniß des Glückes" und „Krieg und Frieden", die beide in demselben Verlage herausgegeben sind, ihrem Inhalte nach in ergänzender Correlation auffaßt, so erschließt sich aus der Gesammtheit ihrer Gedanken allein schon eine geheimnißvoll tiefsinnige Auffassung moderner Gesellschaftszustände, aus welcher die plastisch abgeschlossene Totalität einer völlig gereiften, die Zeitbildung kategorisch beherrschenden Weltanschauung hervorleuchtet. Die erstgenannte Dichtung namentlich ist eine ganz besonders mystisch deutungsreiche Perle im unabsehbaren Kranze moderner Novellistik; legen wir ihre Lebensauffassung der Schilderung zu Grunde, die uns der spätere Roman „Krieg und Friede" über die socialen Differenzen und Conflicte in Folge der Bismarck'schen Politik von 1866 mit ihrer plötzlichen Wendung in die zugleich nationale und constitutionelle Bahn darlegt, so werden uns damit tiefere und belehrendere Blicke in das Geschichtsleben der Zeit eröffnet, als die exact wissenschaftliche Historiographie jemals zu erschließen vermöchte.

Wir kommen nun zu dem neuesten Werke Gustav's vom See, dem überschriebenen vierbändigen Romane „Blätter im Winde", den die mehrfach citirte Abhandlung in „Westermanns Monatsheften" noch nicht kennt. Auch hier, wie eben bei allen modernen Gesellschaftsbildern des Verfassers, obgleich sie durchaus nicht in das Genre der sonst so beliebten „Zeitromane" gehören, liegen der Handlung bestimmte Jahreszahlen zu Grunde, und zwar, da die Handlung sich in militärischen und aristokratischen Kreisen Oesterreichs bewegt, die Jahreszahlen der beiden italienischen Kriege von 1859 und 1866. — Während in den meisten übrigen Romanen Gustav's vom See das Geheimniß und die schließliche Enthüllung der Paternität eine stets romantische und oft rührende Triebfeder der Verwickelung ist, fällt dieses höchst practicable Kunststück der Roman-Technik hier fort, und Verfasser versetzt uns auf den mehr realistischen Boden scheinbar lebensgetreuer vornehmer Familien-Verhältnisse, deren sich steigernde Differenzen bis in criminalistische Verwickelungen sich verlieren und endlich in einem Vergiftungsproceß vor dem öffentlichen Geschworenen-Gerichte ausgetragen werden. Die Ermordung der Gattin einer hochadeligen Ehe erinnert direct an den oben in Parenthese erwähnten Tod der Herzogin von Choiseul-Praslin im Jahre 1847. Im Uebrigen finden wir in den schließlichen Katastrophen dieses Romanes ein technisches Motiv wieder, das schon in dem 1862 bei F. A. Brockhaus erschienenen Romane „O. L. Brook" von Robert Giseke vorkommt, nämlich die Beschuldigung eines Mannes von Stande, seine Gemahlin vergiftet zu haben, welche Beschuldigung dann aber durch die briefliche Entdeckung, daß die Gattin durch Selbstmord gestorben ist, zurückgewiesen wird. Selbst wenn Gustav vom See dieses Buch gelesen haben sollte, wäre ihm nach der, mehr und mehr in der neusten Wissenschaft der Poetik zur Geltung kommenden Ansicht durchaus nicht etwa eine Nachahmung vorzuwerfen, denn ein novellistischer oder dramatischer Stoff hat ja seinen eigentlichen Werth nicht darin, daß er aus der Erfindung eines etwaigen poetischen Gemüthes stammt, sondern darin, daß er auf logischen, moralischen, socialen oder politisch-historischen Elementarcombinationen von allgemeiner Bedeutung beruht, deren dauernde Solidität von jeder neuen Bearbeitung oder Anwendung nur mehr in günstiges Licht gestellt wird. Bei voller Identität des oben erwähnten Schlußmotivs sind die beiden Anwendungen desselben in den Romanen von Gustav vom See und von Giseke durchaus entgegengesetzter Art. In dem Giseke'schen Romane, der unverkennbar als eine — allerdings in der Form noch unreife — Personifikation politischer Grundgedanken und Gemüthsstimmungen aus der seinerzeit allerdings noch wenig abgeklärten Uebergangsperiode zwischen den Katastrophen von 1859 und 1866 sich darstellt, wird der aus dem Volke hervorgegangene, vom Eisenarbeiter zum Millionär emporgestiegene Parvenu durch eine zeitweilige Verkennung seines Charakters und durch offenbar falsche Beschuldigung in nur irgend mögliche Seelenleiden versetzt; während dagegen dieser Baron v. Rheinfelden, der das Glück genießt, Frau, Tochter und Vermögen eines verstorbenen ungarischen Grafen als Erbschaft zu überkommen, auch als er das Vermögen seiner Frau ruinirt hat und nach ihrem sehr à propos eingetretenen Tode eingekerkert und vor die Geschworenen gestellt wird, stets der unerschütterlich weltmännische Cavalier bleibt.

Eine Stelle aus dem Ende des vierten Bandes: „Inzwischen verfinsterte sich (1866) der politische Horizont und der Krieg sowohl gegen Preußen als gegen Italien stand als eine Nothwendigkeit fest zur Aufrechterhaltung der Macht und Ehre des Kaiserstaates und zur Züchtigung anmaßender und sich überhebender Gegner", müssen wir citiren als Beleg, mit welcher Consequenz der Herr Verfasser in die von ihm zum Sujet erwählten österreichischen Zustände sich hineinzudenken verstanden hat. Im Uebrigen ist auch dieser neueste Roman Gustav's vom See von des Verfassers viel geübter und längst bewährter, in der That auch hier fast an Göthe erinnernder Weltkenntniß und Formbeherrschung dictirt. G.

Trewendt's Volks-Kalender für 1874 und Allgemeiner Haus-Kalender 1874.

Es wird immer schwieriger bei der großen Concurrenz einen guten Kalender herauszugeben. Trewendt's Kalender zeichnen sich vor den übrigen aus. Die Erzählung: Das Haidegespenst von Rudolf Scipio führt den Leser auf ein unheimliches westphälisches Schloß und schildert Land und Leute in trefflicher Weise. Der Trauring der Mutter, Novellette von Max **Ring** schildert die Hülfe, welche im letzten Kriege die Frauen und Mädchen den Verwundeten brachten. Der Stelzfuß, eine Dorfgeschichte von Hedwig v. **Szmykowska** gehört nicht zu der leichten Waare, die unter dieser Bezeichnung erscheint, sondern lehrt uns das Leben auf dem Lande in der Provinz Posen kennen auf ansprechende, der Wahrheit gemäße Weise. Peter und Paul, eine Erinnerung von Edmund **Hoefer**. Der Verf. weiß Geschichten, wie — „es jetzt gar keine mehr giebt;" eine solche erzählt er in seiner gewohnten, anmuthenden Weise. Von den Gedichten wird **Holtei's** in schlesischer Mundart verfaßtes, vielen Beifall finden, ebenso die beiden Gedichte von **G. Meyer**, **Hedwig Gaede** und **Philipp Krebs**, die auch durch hübsche Stahlstiche illustrirt sind. Die Mittheilungen von Dr. Carl Ruß sind allgemein verständlich und können großen Nutzen schaffen.

Der übrige Inhalt des Volkskalenders ist der althergebrachte.

Der Haus-Kalender bringt von G. Jaquet eine treffliche historische Skizze: Eine unbekannt gebliebene Großthat und die wahre Ehre nach einer wahren Begebenheit, Holtei in schlesischer Mundart ein Gedicht: Mit allen Vieren, das einen gesunden Humor bekundet. Der sonstige Inhalt wird sicher gefallen.

August Geyder.

---

* [**Die No. 37 der „Gegenwart"**] von **Paul Lindau**. Verlag von **Georg Stilke** in Berlin, enthält: Der Arbeitsvertrag und das Strafrecht. Von H. B. Oppenheim. — Weltausstellungsbriefe: IV. Das Monstrum in Wien. Von Carus Sterne. — Literatur und Kunst; Auch ein Wort über das Princip des Sittlichen. Von A. Döring. — Deutsche Meistersinger und Trinklieder. II. Von Karl Blind. — Von der Insel Wight. Von R. L. — Aus der Hauptstadt: Ueber Festberichte. Von Paul Lindau.

[**Von einem der beliebtesten Berliner Komiker,**] dessen Name sich auch über das Weichbild Berlins hinaus eines verdienten Rufes erfreut, circulirt gegenwärtig unter Bekannten desselben folgende spaßhafte Anekdote. Schlechter Laune trat derselbe dieser Tage spät Abends in ein Café und ließ sich an einem unbesetzten Tisch nieder. Kaum hatte er Platz genommen, so setzte sich ein älterer Herr, vermuthlich ein Provinziale, der den berühmten Komiker H. noch nie von Angesicht gesehen hatte, neben ihn. Der ungebetene Tischgenosse warf einen Blick in eine Zeitung, legte dieselbe aber bald gähnend bei Seite und suchte seinen Nachbar, der gar nicht zum Sprechen aufgelegt war, in eine Unterhaltung zu verwickeln. Mürrisch antwortete H. auf Alles, was der Andere fragte, mit einem kurzen „Ja" oder „Ganz recht". Als dies indeß Nichts half und der hartnäckige Provinziale gar vom Wetter auf die Politik überzugehen drohte, verfiel unser Künstler auf folgende originelle List, um sich des Gesprächslustigen zu erwähren. — „Mich soll nur wundern", sagte dieser, „ob **Falk** die Ultramontanen mit seinen Kirchengesetzen unterbringen wird. — „Falk, Falk," erwiderte H., „wer ist Falk?" — Der Andere schwieg völlig erstaunt, nach etwa fünf Minuten begann er wieder: „Roon soll ja nach dem Comer-See gehen, gerade jetzt, wo **Victor Emanuel** nach Berlin kommt. Das ist doch auch merkwürdig." — „Roon? Roon? Was für ein Roon?" fragte der Komiker mit dem größten Ernst von der Welt. „Ich habe noch nie etwas von einem Roon gehört." Dieser Unwissenheit gegenüber verstummte der alte Herr auf eine volle Viertelstunde. Dann wagte er einen neuen Versuch. „Meinen Sie, daß **Bismarck** mit nach Wien geht? Der Kaiser reist doch im November zu Franz Joseph auf Besuch." — „Bismarck? Bismarck?" fuhr jetzt der Gefragte auf. „Zum Donnerwetter, Herr, denken Sie denn, daß ich die ganze Fremdenliste im Kopf habe wie Sie?" — Jetzt hielt es der Andere nicht mehr an dem Tische aus, er nahm seinen Hut und schickte sich zu gehen an. Um aber seiner Entrüstung Luft zu machen, wandte er sich noch einmal an Herrn H. und sagte: „Na, also Sie kennen Bismarck nicht? Dann wissen Sie am Ende auch nicht, wer Adam gewesen ist?" — „Adam? O, vielleicht doch! Können Sie mir nicht seinen Vatersnamen sagen?"

[**Zwei Mal gehenkt**] ward Montag, 8. September, in Liverpool ein Mann Namens James **Connor**, dem sich bei der ersten Hinrichtung die Schlinge am Halse löste. Als er auf die Plateform zu stehen kam und man ihm die weiße Mütze von den Augen abstreifte, rief er unter dem Schaudern der Anwesenden aus: „Wie nennt ihr das? Ist das nicht Mord!" und bat dann den herbeieilenden Priester um Begnadigung, weil er den Tod zuerst fest „wie ein Ziegelstein" ausgehalten. Im Uebrigen soll die Schuld an diesem mißlichen Unfalle nicht auf Calcraft, den englischen Scharfrichter fallen.

[**Die ungesundeste Stadt.**] Allwöchentlich giebt die „Times" eine vergleichende Mortalitäts-Statistik der verschiedenen großen Städte, aus der man in unwiderleglichen Zahlen erfährt, daß **Berlin** nicht nur die „unsauberste", sondern auch diejenige Stadt ist, welche die geringste Lebenswahrscheinlichkeit darbietet. Sie steht selbst jetzt unter Wien und sogar unter Rom, trotzdem letztere Stadt den alten Beinamen der „edax hominum" gegenwärtig gewiß mit mehr Recht führt, als in der classischen und nachclassischen Zeit.

solidarisch zu den Gerichtskosten verurtheilt." Der Beschluß wurde mit 7 gegen 1 Stimme gefaßt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 17. Sept. [Zur Gebietsräumung. — Wundererscheinungen. — Pressensé über den Altkatholikencongreß. — Militärisches. — Die Cholera.] Die Gebietsräumung ist vollendet, und sie hat zu keiner jener Ruhestörungen, welche Dufaure in einer berühmten Rede in Aussicht stellte, Veranlassung gegeben. Im Gegentheil nimmt die öffentliche Meinung in den nicht unmittelbar bei dem Begebniß interessirten Landestheilen dasselbe mit Gemüthsruhe hin, und selbst die Journale machen nur mit Maß von dem Leitartikelstoff, welchen es darbietet, Gebrauch. Wir haben nur einen Artikel der „République française" zu erwähnen. „Niemals", meint das Organ Gambetta's, „gab es einen eklatanteren Sturz als den Frankreichs, denn niemals fiel ein Volk aus größerer Höhe. Wir können indeß, alles eitlen Stolzes baar, die Stirnen heute wieder, ohne zu erröthen, erheben. Es ist uns erlaubt, mit stolzem Auge diejenigen zu betrachten, welche, nachdem sie uns besiegt, ihren Sieg, wie man weiß, ausgebeutet haben, und diejenigen, welche leise zu unseren Niederlagen Beifall geklatscht haben." Indessen beschäftigt sich die „République française" weniger mit der Vergangenheit, als mit der Zukunft, welche voll Unheil für Frankreich, und voller Störungen für Europa sein würde, wenn Frankreich nicht mit unbesieglicher Entschlossenheit in dem Wege der Republik verharrte.

Mac Mahon ist gestern wieder in Paris eingetroffen und präsidirt dem heutigen Ministerrath. Es heißt, daß mehrere Minister sich dafür aussprechen, daß man den regelmäßigen Kundgebungen einigermaßen Einhalt thue. Dieselben mehren sich auf beunruhigende Art. In der Cote d'or ist dieser Tage abermals die Jungfrau Maria einem jungen Mädchen und einem Kalkbrenner erschienen, und diese Erscheinung scheint gewaltig ausgebeutet werden zu sollen. Die Ortspolizei hat in einem offiziellen Protokoll die vollkommene Zurechnungsfähigkeit und Aufrichtigkeit der beiden Personen bestätigt. Mit dergleichen einfältigen Mystificationen beschäftigt sich jetzt vorzugsweise die französische Nation, und die liberale Presse hat ihnen täglich ihre Aufmerksamkeit zu widmen.

Herr Pressensé fährt fort über den Altkatholikencongreß in Constanz zu berichten. Er charakterisirt heute unter Anderem das Präsidium, und sagt von Schulte: „Er ist nirgends besser an seinem Platze als auf dem Präsidentenstuhl. Ein scharfer und klarer Geist, leitet er die Berathung mit einer Kraft ohne Gleichen. Niemand vermag deutlicher den streitigen Punkt hervorzuheben. Er gelangt dahin, auf diesem deutschen Boden die metaphysischen Abschweifungen zu verhindern, und versteht es, die Aufmerksamkeit durch einen beißenden Zug rege zu halten. Er hat die Gabe der Autorität und macht davon Gebrauch. Die beiden Vicepräsidenten sind der Professor Cornelius und Herr Keller von Aarau, ehemaliger Landammann, ein kleiner frischer Greis, gestählt im Feuer der kirchlichen Kämpfe und der Vertreter des schweizerischen Altkatholicismus. Sie sehen, die Leitung der Versammlung gehört den Laien, nichts weniger Priesterliches als ihre Berathungen. Man vermeidet mit Sorgfalt den famosen Encykliken- und Hirtenbrief-Styl, der nur von der Pestilenz spricht, und seine Bannsprüche in heilige Texte einhüllt. Vielleicht treibt sogar die Versammlung ihre Skrupel in dieser Hinsicht zu weit.

Mehrere Journale haben gemeldet, daß mit dem 1. October alle Lager in der Umgegend von Paris aufgehoben werden sollen, und daß die Regierung überhaupt auf das von Thiers bevorzugte System der stehenden Lager gänzlich verzichtet habe. Dies scheint jedoch bis jetzt nicht richtig, denn in den Lagern von Roquencourt und Villeneuve l'Etang werden alle Vorbereitungen für die Ueberwinterung der Truppen getroffen.

In der medizinischen Akademie sind gestern statistische Mittheilungen über den Verlauf der Cholera in Paris gemacht worden. Die Epidemie ist danach bedeutend im Abnehmen. Sie hat vom 9. bis 14. September 134 Opfer gefordert. Die größte Zahl der Todesfälle, 33, wurde am 11. September beobachtet.

* **Paris**, 17. Septbr. [Der mehrfach erwähnte Artikel von John Lémoinne im „Journal des Débats"] lautet folgendermaßen:

Man scheint allgemein über einen Punkt, und über diesen allein, einig zu sein, daß nämlich die Nationalversammlung sogleich bei ihrem Wiederzusammentritt die Frage der Regierungsform in Angriff nehmen wird. Wir wollen nicht sagen, daß sie dieselbe lösen werde, aber erörtern wird sie sie gewiß und wenn sie zu keinem endgiltigen Resultate gelangen kann, so wird sie zu einer abermaligen Vertagung schreiten.

Wenn die Frage zuerst von der öffentlichen Meinung und der Presse angeregt worden ist und von ihnen discutirt wird, ehe die National-Versammlung sich damit befaßt, so ist das, wie wir schon bemerkt haben, einer [illegible] Candidatur, welche, indem sie die Einheit der monarchischen Partei darniederhielt, der Wiedereinführung des Königthums ein unübersteigliches Hinderniß in den Weg legte. Diese Thatsache ist ein wichtiger Schritt in der Richtung einer möglichen Lösung und hat nothwendigerweise die Discussion eröffnet, welche die Nationalversammlung beschäftigen wird. Was uns anbelangt, so ist der Zweck, [illegible] hinreißen oder durch den Tadel beirren zu lassen, er gewesen, über die Lage Licht zu verbreiten. Das Land kann nicht ewig im Zweifel verharren, es [illegible] im Provisorium Ruhe, aber kein eigentliches Leben, es bedarf der Helle und verlangt eine Auseinandersetzung. Bis jetzt drückte eine Ungewißheit, eine Alternative schwer auf seine Bewegungen, es war zwischen zwei Königthümer getheilt, von denen das eine mehr der Geschichte und den Traditionen, das andere mehr den freiheitlichen Errungenschaften des vorigen Jahrhunderts entsprach. Aber diese beiden Königthümer, anstatt sich zu ergänzen, hoben sich nur auf. Das eine derselben ist vom Schauplatze abgetreten, [illegible] gesagt, [illegible] nichts [illegible] Ge- [illegible] giebt es [illegible] königlichen Familien haben sich ausgesöhnt und sie haben wohl daran gethan; aber das ist ihre Sache. Das Land seinerseits [illegible] hat keine [illegible] sichere Gewähr es festsetzen muß. Die nunmehr gestellte Frage dreht sich um den Punkt, ob die erbliche Monarchie auch eine, wir wollen nicht sagen, revolutionäre, aber doch liberale Monarchie sein kann. Wir müssen wissen, ob es das kann und ob es es will.

Schweigt nun aber der Graf Chambord, so sprechen seine Anhänger und wir haben zu erfahren, daß ihre Sprache nicht geeignet ist, uns Vertrauen einzuflößen. Sie wollen allein Bedingungen stellen; sie wollen Schiedsrichter und nicht Contrahenten sein; sie wollen eine Abdankung statt einer Unterhandlung, eine Uebergabe statt eines Vertrages. Diese ihre Ansprüche verstoßen nicht nur gegen jedes Recht, sondern auch noch gegen die ganze Geschichte des französischen Königthums. Zu jeder Zeit sind die Charten Verträge gewesen, Verträge zwischen dem Königthum und den vertretenen Klassen der Nation. Wir haben schon, als an eine zeitgenössische Begebenheit, an die Erklärung des Grafen von Artois, nachherigen Karls X., Generalstatthalter des Königreichs in Erwartung der Ankunft Ludwig's XVIII., sowie an die Erklärung von Saint-Ouen, die Einleitung zu der Charte, erinnert und wollen hier nochmals die Hauptpunkte derselben wiedergeben: „Der König", [illegible] „hat, indem er erklärt, daß er die bestehende Regierungsform aufrecht erhalten würde, anerkannt, daß die Monarchie in eine in zwei Kammern zerfallende Repräsentativregierung im Gleichgewicht erhalten werden müsse; ... daß die Steuern der freien Genehmigung der Vertreter der Nation vorgelegt werden müßten, daß die öffentliche und die individuelle Freiheit gesichert, die Preßfreiheit, unbeschadet der um der Ordnung und der öffentlichen Ruhe willen unerläßlichen Einschränkungen geachtet, die Freiheit des Gottesdienstes gewährt, das Eigenthum unantastbar und heilig sein werde; daß die Minister verantwortlich seien und von den Vertretern der Nation verklagt und gerichtlich verfolgt werden dürfen; daß die Richter unentsetzbar, die gerichtliche Gewalt unabhängig sei und Keiner seinem natürlichen Richter entzogen werden könne; daß die öffentliche Schuld verbürgt sei; daß jedem Franzosen die Civil- und Militärstellen zugänglich seien...." Das sind die Grundlagen des zwischen dem Königthum und der Nation abgeschlossenen Vertrages, und die Ausdrücke der berühmten Erklärung von Saint-Ouen sind fast gleichlautend mit denjenigen der Erklärung des künftigen Karl X.

Wir sprechen hier nur von Begebenheiten, welche viele Zeitgenossen miterlebt und bei welchen einige mitgewirkt haben. Wollten wir in der Geschichte der Nation weiter zurückgehen, so könnten wir auf den bewunderswürdigen Brief verweisen, welchen der erste Gelehrte unserer Zeit (Herr Littre) vor wenigen Tagen veröffentlicht hat. Er zeigt uns, wie die „Generalstaaten und die Monarchie Jahrhunderte hindurch ihren Beruf erfüllten wie das Königthum und die Nation, die durch regelmäßige Beziehungen verbunden waren, sich um die Wette entwickelten." Das Königthum war es, daß diesen Bund, welcher drei Jahrhunderte gedauert hatte, zerriß, Ludwig XIV., der die geschichtliche Ueberlieferung abschnitt, worauf die königliche Willkühr allein bis zu dem Tage herrschte, da die Nation und die Revolution gegen sie auftraten. Wenn also der Herr Graf Chambord und die Seinen verlangen, daß man um achzig Jahre zurückgehe, so kann die Nation ihrerseits verlangen, daß man noch weiter den Lauf der Zeiten hinaufsteige und da halt mache, wo die Regierung Frankreichs zwei solidarisch verbundene Organe hatte: den König und den Volksrath.

Ist das etwa die Sprache, die wie vernehmen? Nein, tagtäglich wiederholt man uns, Frankreich müsse die Revolution abschwören und sühnen, es müsse zu Füßen des Königs Buße thun und baarfuß, das Haupt mit Asche bestreut, dafür um Verzeihung flehen, daß es frei sein wollte. Wenn es keine zweite Erklärung von Saint-Ouen, wenn es keine anderen politischen Kundgebungen, als die Wallfahrten, kein anderes Programm als den unsinnigen Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris giebt, so müssen wir wissen, was wir zu gewärtigen haben. Das einzige Recht des Königsthums liegt in seiner Zweckmäßigkeit, in dem Maße der Bürgschaften von Ordnung, Sicherheit und Freiheit, welche seine lange nationale Existenz, sein enges Verwachsensein mit unserer ganzen Geschichte ihm gestatten, dem Lande zu sichern. Wir glauben, daß, wenn Frankreich nach allen Schicksalsschlägen, die es betroffen hatten, sich einer einzigen Monarchie gegenüber befunden hätte, es dieselbe gewählt haben würde. Jetzt giebt es nur noch eine und wir müssen wissen, was sie uns verspricht. Von dem letzten Nachkommen der rechtmäßigen Könige hängt es ab, ob das Königthum in Frankreich wieder aufgerichtet oder für immer zu Boden geworfen werden soll. In jedem Falle aber müssen wir Klarheit über die Lage haben. Frankreich will nicht länger in der Ungewißheit leben, es will sich wieder frei bewegen können; das ist die Frage, welche der Nationalversammlung zur Berathung vorgelegt werden wird.

[Protestanten-Adresse.] In Paris circulirt gegenwärtig und bedeckt sich mit Unterschriften von Protestanten folgende Adresse:

An die protestantischen Mitglieder der Nationalversammlung.

Geehrte Herren und Glaubensgenossen! Wir wenden uns an Sie im Namen der Interessen des gesammten Französischen Protestantismus. Wie sie wissen, will in der Nationalversammlung, in welcher sie die Ehre haben den protestantischen Geist des Glaubens und der Freiheit zu vertreten, eine mächtige und zahlreiche Partei unser Land nicht im Frieden unter der Regierung leben lassen, welche in zwei Jahren seine Wunden geheilt hat und der wir die Wiederherstellung der Ordnung und die Befreiung des Ländergebietes verdanken. Diese Partei bereitet am hellen Tage die Restauration einer andern Regierung vor, welche von Frankreich schon wiederholt verurtheilt worden ist und bei uns für immer unmöglich schien. Wir hoffen, daß Sie zu diesen sträflichen Plänen nicht die Hand bieten werden, und indem wir dieß aussprechen, stellen wir uns nicht auf einen politischen, sondern lediglich auf den Boden unseres Glaubens und unserer religiösen Freiheit. Lassen Sie sich nicht täuschen. Die Regierung, an deren Wiederherstellung man Ihnen mitzuwirken zumuthet, ist der geborene und unversöhnliche Feind der protestantischen Principien. Zu ihrer Vergangenheit gehören die Aufhebung des Edicts von Nantes und die Dragonaden, zu ihrer Gegenwart der Syllabus, welcher alle modernen Freiheiten und namentlich jenes große Princip der Gewissensfreiheit in den Bann thut, kraft dessen wir existiren und welches für uns durch die heldenmüthigen Leiden unserer Väter geheiligt ist.

Ohne Zweifel wird man Ihnen, um Ihren Beistand zu erwirken, hinreichende Garantien versprechen; aber es kann für uns außer der feierlichen Verleugnung der Vergangenheit und jener unvernünftigen, vom Vatican erlassenen Charte, welche die politische und religiöse Richtschnur des Prinzen ist, für den man den Thron Ludwig's XIV. aufrichten will, gar keine Garantien geben. Diese Verleugnung ist jedoch der Partei, welche sich Frankreich aufdrängen will, unmöglich. Was ihre Staatsmänner auch versprechen mögen, sie wird, wenn sie an's Ruder gelangt sein wird, keine andere Sorge haben, als die Principien anzuwenden, welche für sie ihre Existenzberechtigung und für uns eine Drohung sind. Und es sollte unter Ihnen geehrte Herren und Glaubensgenossen, Männer geben, welche dieser Partei zur Macht verhelfen wollten? Nein, das ist nicht möglich, man verleugnet nicht sein Blut, seinen Glauben und das Evangelium für kleinliche politische Interessen und man verräth nicht seine himmlische Heimath, um an seiner irdischen neue Regierungscombinationen zu versuchen. Wir beschwören Sie also, sich mit Jenen zu vereinigen, welche unserem unglücklichen Lande dieses neue Abenteuer und diese neue Gefahr zu ersparen suchen; wir beschwören Sie, Ihrem Namen Protestanten treu zu bleiben. Bedenken Sie wohl, die Kirche hat sich erhoben, um zu sehen, ob die Söhne der Märtyrer ihre Stimme für den Enkel des Verfolgers abgeben werden. Genehmigen Sie u. s. w.

[Die kürzlich erfolgte Entbindung der Gattin des ehemaligen Père Hyacinthe] zeigt der „Univers" in folgender Weise an: „Frau Merreman", genannt Loyson, hat ihre Leibesfrucht von sich gegeben und Herr Loyson, genannt Hyacinthe, lebt in einem anderen Ich wieder auf. Mutter und Kind befinden sich wohl und der Vater ebenfalls, nur ist er durch das Aufstoßen seines Gewissens etwas ermüdet. Es kommt ihm ganz eigenthümlich vor, Papa zu sein. Man sagt, daß er nicht gewagt hat, seinen Sohn zu taufen. Bald erscheint ihm dieses arme Kind wie ein Ungeheuer, welches die Taufe nicht rein waschen kann, bald fürchtet er wieder, daß diese Taufe ihm den Vorwurf der Inconsequenz zuziehen könnte, denn die Taufe ist eine recht alte Geschichte für einen Neuerer; bald endlich besorgt er, daß das Sakrament dieses gestohlene Kind den Altkatholiken entführen und der Kirche einen Barfüßler wiedergeben könnte. Die Mutter Hyacinthe aber denkt inmitten aller dieser Aengste und sucht ihrem Püppchen ein wohl assortirtes Kinderzeug zu verschaffen, ohne daß es sie was kostete. Zu diesem Behufe läßt man unter den frommen Damen von Genf folgendes Rundschreiben zirkuliren: (Folgt ein Brief mehrerer genfer Damen an ihre Freundinnen, in welchem für ein der Frau Loyson darzubringendes Geschenk gesammelt wird.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. September. [Tagesbericht.]

\# [Vom Bau der neuen Oderbrücken.] Der anhaltend trockene Sommer hat den Bau unserer Oderbrücken wesentlich gefördert. — Ganz besonders ist diese günstige Witterung den baulichen Arbeiten an der Brücke über die alte Oder bei Rosenthal zu statten gekommen, indem dort sämmtliche 14 Brunnen aufgemauert und mit Beton ausgeschüttet sind. Die Aufmauerung des südlichen Stirnpfeilers und des daneben liegenden ersten Mittelpfeilers hat begonnen, nachdem die Brunnen vorher mit dreifacher Tonnenwölbung überdeckt worden sind. — Bei dem nördlichen Stirnpfeiler, welcher auf Rost gebaut wird, ist die Schlagung des Letzteren, welche den ganzen Sommer über gedauert hat, nunmehr beendet und kann mit den Mauerarbeiten begonnen werden. Ein großer Theil der zu den Pfeilern erforderlichen Granitblöcke ist aus dem Steinbruch bei Strehlen bereits zur Baustelle geschafft. — An der Brücke bei Karlowitz über die alte Oder wird ebenfalls rüstig gearbeitet, dort sind sämmtliche Pfeilerbauten beendet und ist die Hälfte der Brücke von der Westseite aus schon mit dem aus Bromberg bezogenen eisernen Belage versehen. Nächstens soll mit Pflasterung der verlegten Chaussee vorgegangen werden und hofft man die Brücke noch im Laufe dieses Jahres dem Verkehr übergeben zu können. Die Brücken über die eigentliche Oder, von der Lessingstraße nach der Ufergasse und dem Nikolaistadtgraben nach dem Bürgerwerder, sind beide in ihren Mauerarbeiten bis auf die nördlichen Stirnpfeiler fertig. — An beiden Stellen wird jetzt hierzu der Rost geschlagen.

+ [Eisenbahnbauten.] Ueber den Stand der Bauausführung der Eisenbahnstrecke Breslau-Raudten erfahren wir folgendes Nähere: Das Planum der Bahn ist bis auf einige kurze Strecken soweit fertig hergestellt, daß von Breslau aus der Oberbau bereits bis nach Bresa vorgelegt werden konnte, und Arbeitszüge schon bis über die Weistritzbrücke gehen. Der Oberbau auf der Strecke Raudten-Steinau soll auch noch in diesem Jahre vollendet werden, um die Eisentheile für die Oderbrücke bei Steinau auf dem Schienengeleise dorthin bringen zu können. Diese Brücke, sowie die Oderbrücke bei Dyhernfurth sind bei dem günstigen Wasserstande dieses Sommers soweit gefördert worden, daß nach wenigen Wochen sämmtliche Pfeiler der 10 Oeffnungen jeder Brücke für die Aufbringung der Eisenconstruction bereit sein werden. Die Fundirungsarbeiten beider Brücken, besonders der Dyhernfurther Brücke, waren mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft. Die Fundirung geschah auf Senkbrunnen, welche nach erfolgtem Senken betonirt und ausgemauert wurden. Beim Senken stieß man auf große Steine, alte Buhnen, versunkene alte Eichen ꝛc., deren Entfernungen nur durch Auspumpen der Brunnen mittelst Locomobile und Kreisel und demnächstiges Aufgraben und Abstemmen, resp. Sprengen möglich war. Das Senken der Brunnen, welches in den tieferen festen Thon- und Letteschichten nur ungemein langsam von Statten ging, wurde theils mit stehenden Eimerbaggern, theils durch Auspumpen der Kreiselpumpe und Herausschaffen des Erdreichs bewirkt. — Die Hochbauten auf den Bahnhöfen der Strecke, nämlich: Schmiedefeld, Bresa, Dyhernfurth, Wohlau, Steinau und Raudten sind bereits im Sommer in Angriff genommen worden, und sollen noch in diesem Herbste unter Dach gebracht werden, so daß im Laufe des Winters der innere Ausbau erfolgen kann. — Der Breslau zunächst gelegene Bahnhof Schmiedefeld wird großer Rangirbahnhof; von ihm aus ist ein Verbindungsgeleis nach dem Bahnhofe Mochbern der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn angelegt, mittelst dessen es künftig möglich sein wird, durchgehende Züge von Oberschlesien über Raudten nach Reppen und Frankfurt einzurichten. Der Bahnhof Raudten wird bedeutend vergrößert, da er jetzt Knotenpunkt der Strecke Liegnitz-Raudten und Breslau-Raudten-Glogau werden wird. — Die Eröffnung der Strecke Breslau-Raudten ist gleichzeitig mit derjenigen der Strecke Rothenburg-Reppen für Mitte nächsten Jahres in Aussicht genommen.

*** [Die Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen der preußischen Monarchie vom 30. Mai 1853 und das Gesetz, betreffend die Verfassung und Verwaltung der Städte und Flecken in der Provinz Schleswig-Holstein vom 14. April 1869 mit deren Ergänzungen und Erläuterungen und einem die einschlagenden Bestimmungen der Kreisordnung vom 13. December 1872 enthaltenden Anhange. In Fortsetzung der Ausgabe von G. Stein zusammengestellt von Marcinowski, Regierungsrath in Königsberg in Pr. — Waldenburg in Schl. Verlag von Gustav Knorrn 1873.] — Im Jahre 1869 hatte G. Stein die Städteordnung in einer mit großem Fleiß und vieler Umsicht ausgeführten Bearbeitung herausgegeben, er hatte dazu die Bearbeitungen der Städteordnung von Rönne und Simon, Gräff, Hübner und Möller, die Kamptz'schen Annalen, die Justiz- und Verwaltungs-Ministerialblätter, die Entscheidungen des Obertribunals, die Monatsschrift für Städte- und Gemeindewesen, die deutsche Gemeindezeitung, Wollmann's Zeitschrift für Gemeinde- und Städterecht, die stenographischen Berichte des Landtages u. s. w. benutzt. Der neuere Bearbeiter, Herr Regierungsrath Marcinowski, war von der ganz richtigen Ansicht geleitet worden, daß die umfangreichen legislatorischen Bewegungen der letzten Jahre die bestehenden Gesetze in so mannigfacher und tief eingreifender Weise berührt haben, daß die Umarbeitung und Vervollständigung der mit der älteren Gesetzgebung im Zusammenhange stehenden Werke nicht versäumt werden darf. Diese Vervollständigung hat der Herr Verfasser mit großer Sachkenntniß und mit Geschick ausgeführt. Das Buch enthält einerseits den Text der Städteordnung für die östlichen Provinzen und andererseits gegenübergestellt die Städteordnung für Schleswig-Holstein, wobei dem vergleichenden Leser manche interessante Aenderung, die den Geist der Neuzeit kennzeichnet, aufstoßen wird. In den Anmerkungen ist das ganze Material der durch die neuere Gesetzgebung herbeigeführten Veränderungen und der durch die Verwaltungs-Praxis sanctionirten Ergänzungen und Erläuterungen verarbeitet, wobei namentlich auch die Armen- und Gewerbegesetzgebung ihre Stelle gefunden haben. Der Anhang, enthaltend: die auf die Städte bezüglichen Bestimmungen der Kreisordnung vom 9. December 1872 — wird dem Practiker gewiß höchst erwünscht sein. — Das ganze Werk, 190 Seiten Octav umfassend, hat für den Verwaltungsbeamten und für den Gemeinde-Vertreter hohen Werth, es lehrt ihn auf die kürzeste und rascheste Weise, die Städteordnung richtig auffassen und angemessen anwenden. Der verhältnißmäßig niedrige Preis erleichtert die allgemeine Verbreitung in den betreffenden Kreisen.

[Zur Ausführung der Kirchengesetze.] Das hiesige katholische „Kirchenblatt" schreibt: Es dürften bald noch andere Geistliche, Capläne und Pfarrer, deren Anstellungen seit Ende Mai erfolgt sind, das Geschick der Herren Pfarrer Klein in Landsberg und Paul in Broslawitz theilen. (Nämlich daß ihnen die Ausübungen von Amtshandlungen untersagt wird.) Wie wir vernehmen, hat das Oberpräsidium bereits eine beträchtliche Liste von Anstellungen dem Herrn Fürstbischof übersandt und um Aufklärung ersucht.

+ [Synagogen-Einweihung.] Nachdem vor Jahresfrist der neuerbaute Tempel für die hiesige Synagogen-Gemeinde eröffnet worden ist, hat sich bald das Bedürfniß herausgestellt, auch demjenigen Theil der Gemeinde, welcher der altgläubigen Richtung huldigt, ein Gotteshaus zu übergeben, in welchem auch deren religiöse Bedürfnisse befriedigt werden können. Der Gemeindevorstand hat durch Erwerbung der bisherigen großen Synagoge im „Storch" dieser berechtigten Forderung Rechnung getragen. Dieses stattliche Gotteshaus, das stets für jeden Besucher einen erhebenden Eindruck machte, hat durch eine vermittelst der Breslauer Baubank herbeigeführte gründliche Renovation neuen Glanz erhalten, und heute Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr öffneten sich wieder zum ersten Male die seit langer Zeit für den Gottesdienst verschlossen gebliebenen herrlichen Räume. In prunkloser Weise fand wieder öffentliche Gottesdienst statt, galt ja die Einweihung nicht einem neuerbauten Werke, sondern was die Väter seit einem halben Jahrhundert hier geübt, soll fortan nun wieder fortgesetzt werden. Die Thorarollen, das Palladium Israels, wurden von den beiden Rabbinern der Gemeinde und dem Vorstande dieser Synagoge unter feierlichem Choralgesange in das Gotteshaus hineingetragen, begleitet von den Gemeinde-Behörden und den geladenen Ehrengästen. Nachdem Landrabbiner Tiktin ein Gebet in hebräischer Sprache verrichtet, hielt Rabbiner Dr. Joël ein deutsches Gebet, das nicht nur seinem eigenen Gefühle, sondern auch den Empfindungen der Gesammtgemeinde beredten Ausdruck gab. Besonders erhebend war die Stelle, wo er der Männer von Bedeutung in Israel gedacht, die hier in diesem Hause gewirkt, und das Wort Gottes gelehrt haben. Darauf folgte unter abermaligem Chorgesang ein festlicher Umgang mit den Thorarollen, welche unter den üblichen Lobgesängen in die Gotteslade gestellt wurden. Landrabiner Tiktin, dem die Festpredigt für den heutigen Tag als dem in diesem Hause fungirenden Prediger zufiel, entledigte sich in der würdigsten Weise seiner Aufgabe, indem er zum Texte seiner inhaltreichen Predigt den Ausspruch wählte: „Bauet mir ein Haus und ich will in demselben wohnen!" — Mögen sich an diesem Gotteshause zunächst die Wünsche erfüllen, die beide Redner ausdrückten, daß der Friede und die Eintracht in der hiesigen Gemeinde befestigt bleibe, zum Segen aller ihrer frommen Institutionen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Y. [Zur socialdemokratischen Agitation in Schlesien.] Die Nr. 108 des „Neuen Social-Demokrat" enthält einen Bericht über „Agitation auf dem Lande", welchem wir entnehmen, daß der „stabile Agitator" des Allgem. deutschen Arbeiter-Vereins Hrn. Reinders, seines Zeichens Tischlergesell, in Gemeinschaft mit Hrn. S. (Maximilian Schlesinger) gegenwärtig die umliegenden Dörfer bereist, um die ländlichen Arbeiter vom Drucke der Kapitalmacht zu befreien und dieselben als Mitglieder für den Allg. deutschen Arbeiter-Verein zu gewinnen. Diese bezeichnete Herren haben bereits Versammlungen in Koberwitz und Zirwitz abgehalten und „wollen wiederkommen, selbst wenn sie mit Hunden aus dem Dorfe gehetzt werden sollten." — Dieselbe Nr. berichtet, daß Hr. Reinders wegen einer in Rothenburg (bei Kohlfurt?) gehaltenen Rede verhaftet worden ist.

B. [Zu den Gewerkvereinen.] Wie wir hören, soll laut Beschluß des Centralraths der Deutschen Gewerkvereine die Agitation in Schlesien wieder eifriger betrieben werden und wird zu diesem Behufe Hr. Julius Keller aus Reichenbach in Schl. die Agitations-Commission Breslau unterstützen. Die Art und Weise des Auftretens jenes Herrn läßt erwarten, daß dadurch den immer zahlreicher werdenden Agitationen der socialdemokratischen Redner erfolgreich entgegen gewirkt wird.

+ [Der Breslauer Tonkünstler-Verein] beginnt sich ebenfalls für die kommende Saison, die fünfte seines Bestehens, zu rüsten. Der Verein, welcher seinen ziemlich zahlreichen Mitgliedern für einen sehr geringen jährlichen Beitrag eine Menge genußreicher Abende bietet, wird auch in diesem Winter bemüht sein, in seinem gut gewählten Programm eine reiche Abwechselung zu bringen. Die Führung des Quartetts, bestehend aus den bewährten Herren Trautmann, Heyer, Hoppe, hat Herr Louis Lüstner wieder übernommen. Die besseren hiesigen Pianisten gehören fast sämmtlich dem Verein als ausführende Mitglieder an, und da auch für den Sologesang, der in Breslau unter allen dem Tonkünstlerverein gleichartigen Vereinen nur von diesem in das Programm aufgenommen wird, sehr beliebte Kräfte aus hiesigen Dilettanten- und Künstlerkreisen ihre Mitwirkung zugesagt haben, so kann man hoffen, auch hier nur Gutes zu hören. Die erste Versammlung soll, wie wir vernehmen, den 29. d. M. stattfinden. — Und so wünschen wir dem Verein, dessen Streben: gute Werke der neueren Musik-Literatur durch Aufführungen auch einem größeren Publikum zugängig zu machen, besonders anzuerkennen ist, auch in diesem Winter einen erneuten Aufschwung und reges Gedeihen.

H. [Therese Hennes], die kleine eilfjährige Pianistin, welche im vorigen Juni hier mit so vielem Beifalle concertirte und seitdem einige Monate hindurch wieder Berliner Schulkind gewesen ist, wird demnächst mit ihrem Vater eine zweite Concertreise nach Schlesien antreten und in den Städten Görlitz, Lauban, Hirschberg, Waldenburg, Jauer, Glogau, Grünberg und Sagan auftreten.

=ββ= [Unser Elephant] entwickelt immer mehr, je heimischer er wird, seine so unterhaltenden Fertigkeiten. Kein Tag vergeht, ohne daß er eine oder die andere seiner beliebten Productionen, durch welche er ein ganzes Jahrzehnt hindurch das Londoner Publikum zu fesseln wußte, zum Besten giebt. Mehr und mehr scheint er die außerordentlichen Strapazen der Reise zu überwinden und den alten Cornal vergessend, sich an den neuen Mentor, Bereiter Scholz, anzuschließen. Wie sehr das Thier fesselt, dafür mag Beweis sein, daß im Laufe dieser Woche trotz der schlechten Witterung der Besuch des Gartens äußerst zahlreich war. Am vergangenen Sonntage hat der Elephant aus den Händen des Publikums 220 Stück Semmeln (ohne Anderes zu rechnen) zu sich genommen, ebenso die übrigen Tage je weit über 100 Stück. Gutes Wetter vorausgesetzt, ist für künftigen Sonntag ein Concert in Aussicht genommen und außerdem wird seitens der Freunde des Institutes späterhin ein Festessen veranstaltet werden.

+ [Polizeiliches.] Ein ca. 20 Jahre alter Colporteur mit blonden Haaren wußte vorgestern ein Dienstmädchen auf der Claassenstraße Nr. 7 zu überreden, eine Wochenzeitschrift mitzuhalten, welche er ihr jedes Mal nach Erscheinen derselben pünktlich überbringen wolle. Das Mädchen ging auf dieses Anerbieten erst dann ein, als ihr von dem Gauner vorgeredet wurde, daß sie durch dieses Abonnement Mitglied des hiesigen Marthastiftes geworden sei. Die Geschädigte übergab dem Beträger 1 Thaler, um die beiden ihr übergebenen Nummern der Zeitschrift mit 7½ Sgr. zu bezahlen, da sie nicht im Besitze von Kleingeld war. Der Colporteur versprach, in der Nachbarschaft das Thalerstück wechseln zu lassen, doch soll derselbe bis jetzt noch nicht wiedergekommen sein, um dem armen Mädchen die rückständigen 22½ Sgr. einzuhändigen. — Einem Restaurateur in der Mathiasstraße wurde gestern aus unverschlossenem Schanklokal eine braune Rahmenuhr mit massivem Werk von der Wand herab entwendet. — Ebenso wurde einem Schneidermeister aus seiner Wohnung Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 33 eine silberne Cylinderuhr gestohlen. — Einem Strohhändler aus Sorgau, Kreis Grottkau, der gestern eine große Ladung Stroh zum Markte gebracht und solche verkauft hatte, widerfuhr das Unglück, daß er auf dem Heimwege von der Klosterstraße aus bis Graebschen auf der Ohlauer Chaussee seine aus 30 Thaler bestehende Baarschaft verlor. Erst an letzterem Orte bemerkte er seinen Verlust. Für die Wiederbeschaffung des Geldes hat der Verlierer eine Belohnung von 5 Thalern ausgesetzt.

+ [Zur Mäusevertilgung.] Der Herr Landrath des Kreises Kosel empfiehlt allen Grundbesitzern des Kreises folgendes Mittel zur Vertilgung der Mäuse, da der Schaden, den diese in ungeheuren Massen vorhandenen Thiere auf den Feldern angerichtet, wirklich entsetzlich ist. Es wird also empfohlen: 1) das Bohren von 1½ bis 2' tiefen Löchern in Cylinderform; 2) das Auswerfen von ebenso tiefen Gräben, deren Wände nach oben zu sich einander nähern, enger werden (convergiren); 3) mit Vorsicht vergiftete Pillen in die Löcher zu thun, oder auch statt deren vergiftete Strohhalme, letztere so, daß das mit Gift bestrichene Ende des Halmes nach unten zu gerichtet ist; 4) wenn gepflügt wird, hinter dem Pfluge eine Person aufzustellen, welche die zum Vorschein kommenden Mäuse sofort tödtet und die Mäusenester vernichtet; 5) diese Maßnahmen müssen — und dies sei die Hauptsache — von allen Dominial- und Rusticalbesitzern gleichmäßig getroffen und in Anwendung gebracht werden. — Die sofortige Ausführung dieses sehr zweckmäßigen Rathes empfiehlt sich um so mehr, als sonst die Wintersaat fast vollständig verloren gehen dürfte.

e. Löwenberg, Mitte September. [Zur Tageschronik.] Die Wahl respective Wiederwahl sowohl zum Landtags- als auch Reichstags-Abgeordneten haben auf vorausgegangene Anfrage abgelehnt der bisherige Abgeordnete Dr. v. Cottenet-Braunau sowie der neue Landrath v. Haugwitz. Dagegen wird der hiesige Herr Staats-Anwalt Stein gegenwärtig als diejenige Persönlichkeit vielfach und von gewichtiger Seite bezeichnet, welche das Vertrauen der Kreis-Insassen die Bereitwilligkeit zur Annahme des Mandats besitze. — Derselbe würde in politischer und religiöser Beziehung gerade die entgegengesetzte Richtung seiner beiden Vorgänger, der Herren v. Cottenet und Baier vertreten, nämlich die national-liberale, ferner dürfte von einer Seite ein Enthalten von Stimmabgeben stattfinden, von welcher es am Wenigsten erwartet werden dürfte! — Seit dem Tode des Tischlers Beier ist weder hier noch im Umkreise ein Cholerafall vorgekommen. — Obgleich die 5 Städte des Kreises ziemlich nahe bei einanderliegen und außerdem noch wenigstens 7 Post-Agenturen auf dem Lande bestehen, sind dennoch in 30 anderen Dorfschaften neue Briefkasten angebracht worden zur Empfangnahme von Correspondenzsachen. — Der in Gemäßheit der neuen Kreis-Ordnung erwählte Kreistag tritt Donnerstag, den 25. September, hier im Hôtel du roi zu seiner ersten Berathung zusammen.

s. Waldenburg, 18. Septbr. [Die Abgeordnetenwahlen betreffend. — Gewerbeverein.] Der hiesige Kreis, welcher 78 Ortschaften mit 100,055 Einwohnern zählt, zerfällt in 49 Wahlbezirke, in denen 375 Wahlmänner gewählt werden. Die Kreisstadt mit 10,310 Seelen wählt 41 Wahlmänner. Zu Wahlvorstehern in den ländlichen Wahlbezirken sind außer mehreren herrschaftlichen Beamten und Lehrern größtentheils Gerichtsscholzen ernannt worden. In Nieder-Salzbrunn wird der katholische Kreis-Schulinspector als Wahlvorsteher fungiren. — Nach fast zweimonatlicher Pause hat der Gewerbeverein wiederum seine Sitzungen aufgenommen. In der gestern abgehaltenen Versammlung berichtete Uhrmacher Zapf im Allgemeinen über die Weltausstellung in Wien, die derselbe auf Veranlassung des Central-Vorstandes besucht hat. In der nächsten Sitzung wird diesem Berichte ein zweiter folgen, welcher sich speciell über die auf der Ausstellung hervortretene Uhrenfabrikation verbreiten wird. Zum Delegirten für den in Kattowitz stattfindenden 10. schlesischen Gewerbetag ist Lehrer Leisner gewählt worden.

F. Ohlau, 18. Septbr. [Schlachthaus. — Theater. — Kindergarten. — Gegen die Orthodoxen von Liegnitz.] Bei Ausführung sanitätspolizeilicher Maßregeln, wie sie in letzter Zeit hier nöthig waren, hat sich die Errichtung eines Schlachthauses außerhalb der Stadt als dringend nothwendig herausgestellt und ist dieselbe seitens der Sanitäts-Commission auch bereits beantragt worden. An geeigneten Plätzen für ein derartiges, noch in manch anderer Beziehung wünschenswerthes Etablissement fehlt es am Oderstrome nicht. — Eine unter Direction des Herrn E. Zoche stehende Schauspielergesellschaft giebt seit einigen Tagen im Stern'schen Locale mit bestem Erfolge Vorstellungen. Ueber ihre Leistungen hört man allgemein günstig urtheilen und ist das Auftreten der Gesellschaft ein durchweg rühmliches, so daß das Haus fast immer, sogar bis auf den letzten Platz gefüllt ist. — Der seit etwa drei Jahren unter der bewährten Leitung des Fräulein O. Scholz hier bestehende Kindergarten beging gestern im Beisein der betheiligten Eltern und einiger Freunde der Anstalt sein Spielfest. Wer ihm beiwohnte, mußte sich von der tiefen Bedeutung dieser Fröbel'schen Schöpfung überzeugen und kann nur wünschen, daß die Zeit nicht mehr allzufern sei, wo jedes Dorf seinen Kindergarten habe. Auch hier scheint man dies noch nicht genug zu würdigen, denn wenn auch in der vom Frauenvereine unterhaltenen Kinder-Bewahranstalt etwa 100 Kinder Aufnahme finden, so ist eine Frequenz von ca. 30 Kindern für den einen Kindergarten einer Stadt, wie die unsrige, eine viel zu geringe. — Gegen das Auftreten der Orthodoxen von Liegnitz war auch unsererseits schon vor Wochen ein Protest beschlossen und eingeleitet; doch behinderte Rücksicht auf die Sanitäts-Verhältnisse der Umgegend natürlich eine frühere Ausführung. Das Interesse für diese Angelegenheit ist auch bei uns offenbar im Wachsen und gerade hier wünscht man lebhaft, daß durch energisches Aufraffen der Gemeinden jener, über Gebühr sich breit machenden modernen After-Orthodoxie das Handwerk gelegt werde. Erlebten wir doch unlängst in unserem Kreise einen eclatanten Fall orthodoxen Gebahrens selbst an heiliger Stätte, der gar Manchem die Augen geöffnet hat, über das, was derartige Leute eigentlich wollen und für was sie sich in ihrem maßlosen Dünkel angesehen wissen möchten.

△ Steinau a. O., 18. September. [Eisenbahnangelegenheit.] Die Pfeilerbauten bei hiesiger Eisenbahn-Oderbrücke sind bis auf Pfeiler Nr. 8 (zunächst am sogenannten Treideldamm im Strombett gelegen), bei welchem das Senken der Brunnen bedeutende Schwierigkeiten verursachte — vollendet, doch dürfte auch dieser letzte Pfeiler binnen wenig Wochen gemauert sein. Bei Pfeiler Nr. 7 bemerkt man vier kupferne Röhren, deren obere Enden deutlich über die Oberfläche hervorragen. Die Röhren reichen durch das ganze Mauerwerk und sind in der Mitte mit bedeutenden Kapseln, behufs Aufnahme von Sprengmaterial, versehen. Letzteres kann durch leicht zu öffnende Lucken von außen entzündet werden. Aehnliche Röhren sollen auch bei Pfeiler Nr. 8 eingemauert werden. Diese Sprengvorrichtungen sind deshalb getroffen und vom Kriegsministerium angeordnet worden, damit bei Kriegszeiten mit Leichtigkeit und ohne Gefahr dem Feinde der Uebergang auf dieser Brücke verhindert resp. erschwert wird. Die Schüttung des circa 30 Fuß hohen Dammes auf der linken Oderseite schreitet so rüstig vorwärts, daß man binnen 14 Tagen bestimmt auf die Vollendung desselben rechnen kann. In nächster Zeit wird die zweite Locomotive mit Arbeitszügen den Boden von dem Georgendorfer Berge nach dem Bahnhofsterrain befördern. Die Schüttung des Dammes auf der rechten Oderseite in unmittelbarer Nähe des Oderdeiches, sowie der Brückenbau an der Georgendorfer Straße soll in diesen Tagen in Angriff genommen werden. Bezüglich der Bauten auf dem Bahnhofsterrain können wir berichten, daß der sogenannte Güterschuppen im äußeren Mauerwerk fertig und bereits mit dem Dachgesperre versehen ist; desgleichen der westliche Seitenflügel des Empfangsgebäudes; das letztere selbst ist in der ersten Etage im Mauerwerk aufgeführt. Keineswegs können wir uns verhehlen, daß beide Gebäude dem Auge ungeheuer winzig erscheinen.

— r. Namslau, 18. September. [Zur Superintendent Peisker'schen Angelegenheit.] Die mehrfachen Mittheilungen Ihres — r-Correspondenten, betreffend die eigenthümlichen Vorgänge auf der am 16. Juli d. J. in Hönigern, hiesigen Kreises, stattgefundenen General-Lehrer-Conferenz hatte der Herr Superintendent Pastor Peisker in Hönigern in einer in Nr. 371 d. Ztg. abgedruckten amtlichen Erklärung „vorläufig als unwahr" bezeichnet und eine „strafrechtliche Verfolgung dieser That" in Aussicht gestellt. Referent hatte hierauf in Nr. 393 d. Ztg. vom 24. August cr. den Herrn Superintendenten Pastor Peisker öffentlich aufgefordert: „entweder diese strafrechtliche Verfolgung sofort zu beantragen oder zur Vermeidung von Weiterungen seine eben erwähnte Erklärung zu widerrufen." — Damit die Leser dieser Zeitung im Stande sind, den Werth der Peisker'schen amtlichen Erklärung gebührend zu beurtheilen, sieht Referent sich zu der Mittheilung veranlaßt, daß Herr Peisker bis zum heutigen Tage zum Erweise seiner amtlichen und zur strafrechtlichen Verfolgung dieser That auch noch nicht einen Schritt unternommen zu haben scheint, denn bis zu diesem Augenblicke ist dem Referenten hierüber Seitens der zuständigen Behörden auch noch nicht eine Nachricht zugegangen. Referent glaubt aber auch nach Lage der Sache dreist behaupten zu dürfen, daß Herr Peisker niemals ernstlich gewillt sein konnte, eine strafrechtliche Verfolgung dieser Angelegenheit zu beantragen, weil er sich selbst sagen mußte, daß dadurch Thatsachen festgestellt werden würden, die er lieber unerörtert läßt. Da Herr Peisker aber auch der an ihn ergangenen Aufforderung gemäß bis heut seine amtliche Erklärung resp. die vorläufige Bezeichnung der bezüglichen Mittheilungen als unwahr nicht widerrufen hat, so stände dem Ref. eigentlich die Berechtigung zu, seinerseits gegen den Herrn Peisker mit einer Beleidigungsklage vorzugehen. Er glaubt davon in dem vorliegenden Falle jedoch darum abstehen zu können, als er durch die vorstehende Darlegung des Sachverhalts in den Augen der Leser dieses Blattes sich vollständig gerechtfertigt erachten darf.

△ Creutzburg, 18. Sept. [Zur Wahl.] Vor einiger Zeit fand hier eine Besprechung über die bevorstehenden Wahlen für das Abgeordnetenhaus und den Reichstag statt. In dieser Versammlung wurde beschlossen, daß die liberale Partei sich mit der conservativen dahin vereinige, daß ein Mitglied dieser, der ultra-conservative Landrath a. D., Herr v. Studnitz, zugleich mit dem Candidaten der liberalen Partei, Grafen Bethusy-Huc, aufgestellt werden solle, wo hingegen sich die Conservativen verpflichten sollten, die gefährdete Wahl des Grafen Bethusy für den Reichstag gegen die clericale Partei sichern zu helfen. Es wurde damals ein Comite gewählt, welches den Compromiß einleiten und die weiteren Schritte veranlassen sollte. Gestern fand nun im Hotel zum Fürsten Blücher eine abermalige Wahlbesprechung statt! Das in der ersten Versammlung gewählte Comite hatte hierzu eingeladen und waren etwa 40 Personen (Vertrauensmänner) aller Parteirichtungen aus dem gesammten Wahlkreise Creutzburg-Rosenberg, unter Andern der Landrath des Kreises Graf Monts, erschienen, desgleichen Bethusy-Huc und v. Studnitz. Letzterer gab eine Erklärung dahin ab, daß er in allen, namentlich auch den Kirchenfragen, treu zur Regierung stehen werde. Darauf beschloß die Versammlung, die beiden in Aussicht genommenen Candidaten definitiv aufzustellen und entschied durch's Loos, daß im ersten Wahlgange die Stimmen für Herrn v. Studnitz abgegeben werden sollen; würde derselbe aber unterliegen, so vereinigen sich dann sämmtliche Stimmen zunächst auf Bethusy-Huc. — Der Compromiß wäre demnach geschlossen — ohne Befragen der Wählerschaft — und interessant bleibt es zu sehen, wie dies gemacht wird. Daß Viele mit der Art und Weise des Vorganges nicht einverstanden sind, ist klar. Die Wahl des Grafen Bethusy-Huc für den Landtag wäre auch ohne die Hilfe der Conservativen gesichert, ja man zweifelt nicht daran, auch einen zweiten Candidaten liberaler Gesinnung durchzubringen. Doch meint man die Hilfe jener Partei für die Reichstagwahl durchaus zu bedürfen, und nur um die Wahl des Grafen Bethusy-Huc für den Reichstag zu sichern, macht man den Conservativen für die Abgeordnetenwahl diese Concession. Fast hat es den Anschein als glauben die Conservativen, die Concession würde nicht von der liberalen Partei, sondern von ihnen gemacht. Hat doch ein Hochconservativer ausdrücklich hervorgehoben, daß seine Partei eigentlich zwei Concessionen mache, indem sie dem Grafen Bethusy ihre Stimme für den Land- und für den Reichstag gebe, während man doch recht gut wissen muß, daß es nur ein Entgegenkommen der liberalen Partei ist, wenn sie der hochconservativen einen Sitz im Abgeordnetenhause abtritt. Was bringt denn jene Partei für ein Opfer? Traurig genug, wenn man von ihr befürchten muß, daß sie bei der Reichstagswahl einem clericalen Candidaten zum Siege verhelfen werde! Was aber die liberale Partei zum Opfer bringt, das läßt sich daraus ermessen, wenn man bedenkt, daß sie mit Männern einen Compromiß schließt, welche ihren Namen nicht unter einen Wahlaufruf — den zu erlassenden nämlich — setzen wollen, weil darin das „Zusammengehen der Abgeordneten mit der Regierung" den Wählern zugesichert wird. Gleichviel, das Geschäft ist gemacht. Das General-Comite, welches sich gestern gebildet hat, wird nunmehr einen Aufruf erlassen, Specialversammlungen veranstalten, in denselben für die Annahme der gestrigen Beschlüsse wirken und dieselben dann schließlich durch eine allgemeine Wählerversammlung sanctioniren lassen.

⊙ Groß-Kottulin O/S., 18. September. [Gattenmord.] Freitag den 12. d. M. hat der Häusler X. zu Elgoth-Pustkowie seine Ehefrau, mit der er schon Jahre lang im ehelichen Zwist lebte, im Proboschowitzer Walde ermordet und vergraben. Diese Frau begab sich an dem gedachten Tage zum Markte nach Ujest, ihr Ehemann lauerte ihr im Walde auf und tödtete sie. Die Leiche der Frau ist am 17. d. M., Nachmittag, gefunden und der Mörder auf der Heimkehr von Groß-Strehlitz, woselbst er zum Markte war, festgenommen worden.

♃ Pleß, 18. Septbr. [Zur Tageschronik.] Die Wahlbewegung im Wahlkreise Pleß-Rybnik ist nunmehr in vollem Gange. Seitens der reichsfreundlichen Partei hat vor Kurzem eine Wahlversammlung in dem benachbarten Sohrau stattgefunden, wozu von Pleß, Rybnik, Sohrau und Nicolai Deputirte abgeordnet worden waren. Das Resultat der stattgehabten Verhandlungen war die Constituirung eines Central-Wahlcomite's. Dasselbe hat seine Thätigkeit alsbald entfaltet und es herrscht große Rührigkeit in Bezug auf die Wahlagitationen. Was die in Aussicht genommenen Candidaten betrifft, so wird die Personenfrage jedoch erst Gegenstand der nächsten Verhandlung sein. — Wenn wir auch hoffen dürfen, für diesmal ein günstiges Resultat zu erzielen, so dürfen wir uns aber auch nicht verhehlen, daß die Sache nicht so leicht ist, daß vielmehr der Kampf ein sehr erbitterter sein wird; denn auch im ultramontanen Lager herrscht große Rührigkeit und bei den vielfältigen der clericalen Partei zu Gebote stehenden zweckdienlichen Mitteln gilt es um so mehr, wachsam zu sein und in den Bestrebungen zur Erreichung des vorgesteckten Ziels nicht zu ermüden. — In dem Zeitraum von einem halben Jahre haben drei Lehrer an unserer evangelischen Elementarschule, und zwar die der untersten Klassen, gekündigt; der eine nach etwa fünfvierteljähriger, die beiden anderen nach neun- resp. sechsmonatlicher Amtirung. Zwei derselben sind bereits in ihren neuen Wirkungskreisen thätig, der dritte verläßt seine hiesige Stellung in einigen Wochen. Was die Herren veranlaßte, nach so kurzer Amtirung zu kündigen, ist uns bis jetzt nicht näher bekannt geworden; in zu geringer Besoldung können wir einen Grund hierfür nicht finden, denn das Minimalgehalt beträgt, wie an anderen Orten, jährlich 250 Thaler und 40 Thaler Wohnungsentschädigung. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß ein in so kurzen Zwischenräumen eintretender Wechsel im Lehrerpersonal für den Unterricht der Kinder nur nachtheilig sein kann und deshalb ist es zu wünschen, daß Schritte gethan werden, wodurch fernerhin einem so schnellen Wechsel vorgebeugt wird.

Handel, Industrie 2c.

♃ Breslau, 19. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse war durch die Nachricht, daß ein bedeutendes Bankhaus in Newyork fallirt habe, verstimmt. Da auch die Berliner Anfangscourse ungünstig lauteten, so entwickelte sich eine sehr flaue Stimmung, welche in einem theilweise bedeutenden Coursrückgange zum Ausdruck gelangte. — Creditactien waren um fast 3 Thlr. niedriger; pr. ult. 140⅜—138¾ bis 139 bez.; Lombarden 103¾—½ bez. — Einheimische Banken wenig belebt. Schles. Bankverein 133¾—½ bez. u. Br.; Breslauer Discontobank 82⅝—½ bez. — Eisenbahnen still. Industriepapiere matt. Laurahütte pr. ult. 198—6½—7 bez.

Breslau, 19. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. 16,000 Ctr., pr. September und September-October 61¾—62—61¾ Thlr. bezahlt, October-November 61¾ Thlr. bezahlt, November-December 61⅝—¾ Thlr. bezahlt und Gd., April-Mai 62 Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. September und September-October 47¾ Thlr. Gd., April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 20¼ Thlr. Br., pr. September und September-October 19⅚ Thlr. bezahlt, October-November 20 Thlr. Br., November-December 20 Thlr. Br., April-Mai 21 Thlr. bezahlt und Br. Gek. 100 Ctr. Leinöl.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fest, gek. — Liter, loco 26 Thlr. Br., 25$\frac{11}{12}$ Thlr. Gd., mit leihw. Geb. — —, pr. September 25⅚ Thlr. bezahlt, September-October 23$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., October-November 21⅔ Thlr. Br., November-December 21⅓—21¼ Thlr. bezahlt und Gd., December-Januar —, April-Mai 21⅙—⅓ Thlr. bezahlt, Br. u. Gd., Mai-Juni 21⅝ Thlr. bezahlt.

Zink fest. Die Börsen-Commission.

Berlin, 18. September. Versicherungs-Gesellschaften.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1871.	Div. pr. 1872.	Zinsfuß.	Zinstermin.	Der Cours versteht sich	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	46	4	1./5.	pr. St.	2315 B.
Aachener Rückversich.-Ges.	41½	35	fr.Z.	—	do.	580 B.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	21	23	4	1./1.	pCt.	131 B.
Baseler Transport-Versich.-Ges.	—	—	—	—	—	—
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	36	25	fr.Z.	—	pr. St.	270 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	25	19½	4	1./1.	pCt.	340 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	34½	0	4	do.	pr. St.	140 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22	22½	5	do.	pCt.	700 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	4	do.	do.	1885 B.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	13½	15	4	do.	do.	555 G.
Deutsche Feuer-V.-Ges. zu Berlin	0	0	4	do.	pr. St.	125 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	—	10	5	1./7.	pCt.	101 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	40	4	1./1.	do.	300 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	35	—	4	1./1.	do.	—
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	32½	5	do.	pr. St.	800 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	—	fr.Z.	—	do.	300 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	5	12½	fr.Z.	—	do.	121 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	12½	4	1./1.	pCt.	120 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	6	4	do.	do.	100 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	13	4	do.	do.	115 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	86½	90½	4	1./6.	pr. St.	1870 G. [excl.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	—	0	5	1./1.	do.	98 B.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	14¼	4	do.	do.	868 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	6½	0	5	do.	do.	50 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	2½	6	5	do.	do.	—
Magdeburger Rückversich.-Ges.	14	5	5	do.	pCt.	177 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	5	1./1. 1./7.	do.	—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	56	45	5	1./1.	pr. St.	235 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5¼	5	4	do.	pCt.	99¼ B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	4	1./1.	do.	85 B.
Preuß. Hyp.-V.-Act.-G. zu Berlin	12	16⅘	4	do.	do.	123 G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	4	do.	do.	100 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	18	4	do.	do.	126 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	4	8	4	do.	do.	109½ B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	12	12	4	do.	do.	195 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	6	4	do.	do.	101 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	20	4	do.	do.	105 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	20	17½	4	do.	do.	125¼ G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	0	4	do.	do.	92 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	5	5	1./4.	do.	96 B.

Wien, 18. September. [Oesterreichische Allgemeine Bank.] Es scheint, daß die Prüfung, welcher die Bilanz der Oesterreichischen Allgemeinen Bank seitens der Vereinscommission unterzogen wurde, Anlaß zu weiteren Schritten bieten wird, und wird mit Bestimmtheit versichert, daß die erwähnte Commission ihren Bericht direct an das Justizministerium geleitet, welches allein competent ist, in einer so hochwichtigen Angelegenheit eine Meinungsäußerung abzugeben. Was das Comité betrifft, welches in der jüngst abgehaltenen Versammlung von Actionären gewählt worden, und welches über 8000 Actien vertritt, hat sich dasselbe gestern mit dem Verwaltungsrathe der

Oesterreichischen Allgemeinen Bank über den Umfang und die Art der zu ertheilenden Auskünfte verständigt und fand in diesem Sinne heute Nachmittags bereits die erste informirende Sitzung statt. (Br.)

Einzahlungen.

[Braunkohlenwerk Haselbach.] Die 7. Einzahlung von 10 Thlr. pr. Aktie ist am 1. October cr. und die 8. Einzahlung von 10 Thlr. per Actie am 15. November cr. bei der Agentur der Geraer Bank zu Glauchau zu leisten.

[Aktiengesellschaft für Bau- und Grunderwerb zu Chemnitz.] Die weitere Einzahlung von 20 pCt. gleich 20 Thlr. per Interimsschein ist vom 1.—6. October cr. in Berlin bei Jos. Jaques zu leisten.

[Stettiner Bergschloß-Brauerei, Commanditgesellschaft auf Aktien,] Rudolph Rückforth. Die letzte Einzahlung von 20 pCt. auf die neuen Aktien ist mit 40 Thlr. abzüglich 4 Thlr. 24 Sgr. Zinsen per 1873 am 30 Sept. cr. bei Rudolph Rückforth in Stettin zu leisten.

Auszahlungen.

[4 pCt. Pfandbriefe Lit. B. des Credit-Instituts für Schlesien] Der Inseratentheil erthält ein Verzeichniß von Pfandbriefen, deren Inhaber wiederholt aufgefordert werden, dieselben bis spätestens den 15. Februar 1874 umzutauschen.

Verloosungen.

[Italienische Prämien-Anleihe (Imprestito Nazionale) von 1866). (100 Lire-Loose.) Verloosung vom 15. September 1873. Auszahlung vom 1. October 1873 ab.

Anzahl der Gewinne.	à Lire.	Den Gewinnst bestimmende Endziffern der Obligationen.	Anzahl der Gewinne.	à Lire.	Den Gewinnst bestimmende Endziffern der Obligationen.
1	100000	309682	3	500	822258
1	50000	495578	3	„	845487
1	„	1228081	4	„	090963
36	5000	22568	4	„	307284
4	„	406313	3	„	806859
35	1000	63592	1	„	232480
36	„	17528	3532	100	751
3	„	646372	353	„	5828
4	„	340635	353	„	6493
4	„	264761	354	„	0331
4	„	107441	353	„	2528
4	„	328231	353	„	8017
4	„	314056	35	„	91525
4	„	052164	4	„	282376
1	„	2948378	4	„	120745
1	„	352290	4	„	530267
35	500	33031	4	„	392783
36	„	14020	4	„	089871
35	„	36865	4	„	196503
36	„	31380	1	„	3306506
36	„	13379	1	„	508779
4	„	344643			

[Amerikanische 5/20 Bonds von 1862.] Zum 16. Nov. d. J. sind laut der officiellen Liste gekündigt worden:

No. 6201 bis 10200 incl. à 50 D.
No. 20001 bis 30750 incl. à 100 D.
No. 10701 bis 15800 incl. à 500 D.
Nr. 22601 bis 36000 incl. à 1000 D.

Ferner registrirte Obligationen:

No. 1321 bis 1374 incl. à 50 D.
No. 9501 bis 10300 incl. à 100 D.
No. 5701 bis 6100 incl. à 500 D.
No. 23301 bis 25000 incl. à 1000 D.
No. 7501 bis 7900 incl. à 5000 D.
No. 9681 bis 10100 incl. à 10000 D.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Danzig, 18. Septbr. [Eisenbahnbau.] Aus Marienburg wird der „Danz. Ztg." mitgetheilt, daß heute der erste Spatenstich an der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn bei Kiesling geschehen ist.

2 [Statistisches.] Einer aus Anlaß der Wiener Weltausstellung verfaßten officiellen Zusammenstellung über die Eisenbahnwesen Deutschlands entnehmen wir folgende interessante Daten:

Die Länge der im Betriebe befindlichen deutschen Eisenbahnen betrug

im Jahre 1836 . . . . 6 Kilometer,
„ „ 1837 . . . . 21 „
„ „ 1840 . . . . 468,9 „
„ „ 1850 . . . . 5856,4 „
„ „ 1860 . . . . 11089,1 „
„ „ 1865 . . . . 13899,9 „
„ „ 1870 . . . . 18667,2 „
„ „ 1871 . . . . 20980 „

Gegenwärtig besitzt Deutschland 2,1 Kilom. Eisenbahnen auf 1 Q.-Meile. Nur Belgien, Großbritannien und die Niederlande haben ein im Verhältniß zum Flächeninhalt noch ausgedehnteres Eisenbahnnetz.

Der Zusammenstellung liegen die Daten von 70 verschiedenen deutschen Eisenbahnen zu Grunde; das bis zum Schlusse des Jahres 1870 auf dieselben verwendete Anlage-Kapital beläuft sich auf 1288,2 Millionen Thaler, von welchen 620,0 Millionen Thaler oder 48,1 Proz. auf die Staatsbahnen, 172,4 Millionen Thaler oder 13,4 Proz. auf die Privatbahnen unter Staatsverwaltung und 495,8 Millionen Thaler oder 38,5 Proz. auf die Privatbahnen unter eigener Verwaltung entfallen. Außerdem treten dem obigen Anlagekapital noch etwa 40 Millionen Thaler zu, welche zur Erweiterung und Verbesserung der Bahnanlagen und zur Vermehrung der Betriebsmittel verwendet worden sind.

An Betriebsmaterial besaßen die deutschen Bahnen im Jahre 1870 5455 Lokomotiven, 10,372 Personen- und 109 725 Gepäckwagen. Befördert wurden im Jahre 1870 im Ganzen 112,889,495 Personen, während bei dem Güterverkehr circa 1395 Millionen Zentner, worunter indeß die beförderten Equipagen, sonstigen Fahrzeuge und Thiere, sowie die eigenen Betriebsdienst- und Baugüter der Bahnen nicht einbegriffen sind. Was die finanziellen Ergebnisse des Jahres 1870 betrifft, so betrugen die Einnahmen 170,059,232 Thlr. (28 Proz. aus dem Personenverkehr, 67 Proz. aus dem Güterverkehr und 5 Proz. aus sonstigen Erträgen), die Ausgaben 84,337,304 Thlr. und der Ueberschuß 85,721,928 Thlr., so daß also das verwendete Anlagekapital sich mit 6,4 Proz. verzinst hat.

[Eisenbahnunglücksfälle.] Nach einem parlamentarischen Ausweise über die Eisenbahnunglücksfälle im Königreiche Großbritannien beträgt die Anzahl der Getödteten im Jahre 1872: 1145 und der Verletzten 3038. Darunter befinden sich Passagiere sowohl wie Eisenbahnbeamte und solche, welche freiwillig den Tod suchten. Uebrigens steht zu fürchten, daß die Anzahl der Unglücksfälle in diesem Jahre eine noch größere Ausdehnung annehmen dürfte. In der letzten Zeit ist ein Unfall dem andern auf dem Fuße gefolgt und ist nach bisherigen Erfahrungen kaum zu erwarten, daß die Eisenbahnverwaltungen sich zu größerer Vorsicht werden bewegen lassen. Seltsamer Weise sind die Unfälle der verflossenen Wochen alle denselben Ursachen zuzuschreiben: falschen Signalen, Güterzügen auf falschen Geleise und Rinderheerden auf den Schienen.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 19. September. [Vorschuß-Verein.] Die heut abgehaltene Generalversammlung wurde von dem Director des Vereins, Kaufmann Lasswitz, mit einer Mittheilung, eine Veränderung im Beamtenpersonal betreffend, eröffnet, worauf der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Herr Kaufmann Kopisch, kurz über den letzten allgemeinen, in Constanz abgehaltenen Verbandstag referirte. — Nachdem sodann durch Herrn Morgenstern das Protokoll der letzten Kassen-Revision vorgetragen worden war, erfolgte die Verlesung des Geschäftsberichtes pro II. Quartal c. Wir entnehmen demselben folgendes: Die Zahl der Mitglieder ist durch Hinzutritt von 184 neuen und nach Ausscheiden von 62 alten Mitgliedern im Laufe des Quartals von 4292 auf 4414 gestiegen. Das Guthaben (Geschäfts-Antheile) derselben betrug am 1. April c. 381,555 Thlr., neu eingezahlt wurden 23,981 Thlr., davon ab zurückgezahlte Geschäfts-Antheile und abgehobene Dividende, bleiben am 30. Juni 387,995 Thlr. (239,506 Thlr. im Vorjahre). Die freiwilligen Spareinlagen stiegen unter Hinzurechnung von 198,614 Thlr. neuer Einlagen und Hinzurechnung von 14,693 Thlr. zugeschriebener Zinsen auf 827,993 Thlr. (612,053 Thlr. im Vorjahre). Dieselben werden mit 3¼, 4 und 4½ pCt. verzinst. Zurückgezogen wurden 167,407 Thlr. — Vorschüsse gegen Wechsel standen am 1. April aus 141,231 Thlr., es wurden ferner gewährt 518,854 Thlr., zurückgezahlt resp. weiter begeben wurden 429,295 Thlr., so daß Ende des II. Quartals offen standen 230,790 Thlr. (im Vorjahre 180,040 Thlr.) Die Höhe der Wechsel variirt zwischen 10 Thlr. und 5000 Thlr. Discontowechsel befanden sich Ende März im Portefeuille für 28,080 Thlr., es wurden ferner discontirt 173,139 Thlr., honorirt, resp. weiterbegeben wurden 159,611 Thlr., so daß verblieben 41,608 Thlr. (im Vorjahre 25,879 Thlr.) Im Contocurrent-Verkehr standen am 1. April c. aus 127,411 Thlr., im II. Quartal wurden ferner verausgabt incl. 3690 Thlr. Zinsen pro I. Semester 229,709 Thlr., zusammen 357,121 Thlr., es wurden eingezahlt 252,313 Thlr., so daß Ende Juni c. ausstehen 104 803 Thlr. (gegen 102,899 Thlr. im Vorjahre). Im Lombard-Verkehr standen am 1. April aus 1,199,187 Thlr.; im II. Quartal sind ferner verausgabt 438,726 Thlr., zusammen 1,637,913 Thlr., zurückgezahlt wurden 581,844 Thlr., so daß Ende Juni c. ausstehen 1,056,069 Thlr. (gegen 777,072 Thlr. im Vorjahre). Der Reservefonds ist von 15,845 Thlr. auf 16,081 Thlr. gestiegen. Das Utensilien-Conto ergiebt 1228 Thlr., das Cautions-Conto 1200 Thlr. Auf Conto für Banken blieben Ende des 1. Quartals zu begleichen 246,699 Thlr., es wurden ferner aufgenommen 80,525 Thlr. zurückgezahlt 153,463 Thlr. bleiben am Ende Juni zu begleichen 173,762 Thlr. Auf Giro-Wechselconto verblieben Ende März im Potefeuille 707 Thlr. es gingen ferner ein 21,431 Thlr., es wurden honorirt resp. retournirt 19,864 Thlr., so daß Ende Juni im Portefeuille verbleiben 2273 Thlr. An Depositen verblieben Ende Juni im Bestande 20,612 Thlr., auf Conto per Diverse 8670 Thlr. Das Disconto-(Zinsen-)Conto wies ultimo März einen Bestand nach von 5753 Thlr., dasselbe wurde ferner erkannt für 48,334 Thlr., zusammen 54,088 Thlr., dagegen wurden belastet 20,928 Thlr. so daß ultimo Juni cr. ein Bestand von 33,160 Thlr. verbleibt. — Die Aktiva und Passiva balanciren mit 1,460,806 Thlr. — Die Einnahmen und Ausgaben mit 1,666,140 Thlr. — Da zu diesem Berichte Niemand das Wort ergriff, wurde zu dem nächsten Punkte der Tagesordnung, Statutenänderung, übergegangen, Vorstand und Verwaltungsrath beantragen, die General-Versammlung wolle beschließen § 68 des revidirten Statuts, wie folgt zu fassen:

Vorschüsse auf das Guthaben (Geschäftsantheile §§ 59 und 60), also ohne weitere Sicherstellung, dürfen bis Ende des Jahres 1873 wie bisher innerhalb 90 pCt., von da ab bis Ende Juni 1874 innerhalb 75 pCt., von da ab bis Ende December 1874 nur innerhalb 50 pCt. und von da ab bis Ende 1875 nur innerhalb 25 pCt. des eingezahlten Geschäfts-Antheils bewilligt worden.

So lange Vorschüsse auf das Guthaben laufen, dürfen anderweitige Vorschüsse nicht gewährt werden.

Vom 2. Januar 1876 ab wird das Guthaben nicht mehr beliehen, wohl aber bei Gewährung von Vorschüssen unter Bürgschaft oder Pfand in Betracht gezogen.

Motive: a) Die erfahrungsmäßig häufige Umgehung der gegenwärtigen letzten Alinea von § 68 durch Prolongation des Guthaben-Vorschusses unmittelbar vor einem nachzusuchenden anderweitigen Vorschusse.

b) Die im Genossenschaftswesen allgemein als nothwendig anerkannten Aufhebung der Beleihung des Guthabens, welche im Interesse der Mitglieder nach und nach erfolgen soll.

Dieser Antrag wurde von Herrn Morgenstern durch einen eingehenden Vortrag begründet und zur Annahme empfohlen, und nach längerer, lebhafter Discussion in seinem ersten und dritten Alinea zwar mit absoluter, aber nicht der erforderlichen Zweidrittel-Majorität, in seinem 2. Alinea dagegen mit mehr als ⅔ der Stimmen angenommen. Da das für Statutenänderungen erforderliche Drittel aller Mitglieder in der heutigen General-Versammlung nicht anwesend war, so muß innerhalb der nächsten 14 Tage eine zweite außerordentliche Generalversammlung behufs definitiver Abstimmung berufen werden.

Miscellen.

[Schlagfertig.] Von einem heute vielgenannten deutschen Schriftsteller, der sich durch Schlagfertigkeit und beißende Satire auszeichnet, erzählt man uns nachstehende Anecdote: Er hatte Anfangs Jahre lang in den beschränktesten Verhältnissen gelebt, ehe es ihm gelang, durch seine Werke die Aufmerksamkeit der gebildeten Welt zu erregen. Aus dieser Dürftigkeit zog ihn zuerst ein speculativer Buchhändler, der, seine Tüchtigkeit erkennend, ihn an die Spitze eines neubegründeten Journals stellte. Bereits wenige Wochen, nachdem unser Literat die Leitung des Blattes übernommen hatte, nahm dasselbe einen raschen Aufschwung. Der Redacteur forderte in Folge dessen Gehaltserhöhung. Allein im Geldpunkte war der Herr Verleger ein zäher Patron und auch jetzt suchte er durch allerlei Ausflüchte dem Begehren seines Redacteurs auszuweichen. Es kam zum Zwiespalt und der Buchhändler, gereizt durch bissige Bemerkungen des Gegners, brach in die Worte aus: „Mein Herr Doctor! Vergessen Sie nicht, daß ich Sie aus einer Dachstube heruntergeholt habe." Darauf der Schriftsteller: „Unnöthige Mahnung! Ich habe nie vergessen, daß ich mich zu Ihnen herabgelassen habe!"

[Weiblicher Haarwuchs.] Ungeachtet der leidigen Modethorheit, welcher zufolge heutzutage jedes „fashionable" Mädchenhaupt mindestens einen falschen Zopf aufweisen muß, — das Maximum ist unbegrenzt — scheinen die Damen doch noch auf eigen gewachsenes Haar Werth zu legen. Das beweist nicht nur die Existenz eines Berliner Arztes, welcher sich mit Beförderung des „weiblichen Haarwuchses" befaßt, sondern mehr noch die Höhe des Honorars, welche derselbe für seine Kuren beansprucht. Zwei Briefe, die er an Patientinnen — oder doch an solche, die es werden wollten — gerichtet hat, lauten folgendermaßen: „Geehrte Frau! Ich behandle die meisten Haarkranken ohne persönliche Consultation, nur nach den Haaruntersuchungen. Aber nach dem Ergebniß der Untersuchung der von Ihnen überschickten Haare halte ich eine Consultation für erforderlich, damit ich definitiv feststelle, ob die Kur noch lohnt. Für lohnend halte ich die Kur, wenn es gelingt, ausgedehnte Kahlheit für eine große Reihe von Jahren zu verhindern; anderenfalls unternehme ich sie nicht. Die Haaruntersuchung dauert 4½ Stunde, ich berechne pro Stunde 1 Thaler. Falls es zur Kur kommt, erfolgt jede Woche eine Haaruntersuchung. Die Kur dauert ca. 1 Jahr und kostet pro Quartal 58 Thaler. Oder Sie wählen nur einen Kur-Entwurf, bei welchem ich die Ordinationen in der für Sie geeigneten Reihenfolge für den Lauf des Jahres bestimme, so daß Sie selbst dann die Kuren ausführen. Dies kostet 34—38 Thaler, je nach der Dauer der Untersuchungen." — Der zweite Brief lautet: „Geehrte Frau! Es besteht ein Haarleiden, das allmälig oder schnell das gesammte Haar ergreift. Therapie nach Aussicht auf Erfolg. Die Haarkur dauert circa ein Jahr, das Honorar beträgt pro Monat 50 bis 100 Mark, für Ihr Haar 54 Mark. Falls Sie überhaupt in die Kur eintreten, aber dieselbe nicht zu Ende brauchen wollen (wegen der hohen Kosten), vermag ich für die letzten 3 bis 6 Monate einen Kurplan zu entwerfen. Für die Kur brauche ich noch: 1) zwei Photographien, (die eine neueren Datums, die andere 2 bis 5 Jahre älter); 2) die Beantwortung folgender Fragen: Neigung zur Schweißbildung? Kopfschmerzen? Magen? Leibesöffnung? Verlauf des natürlichen Unwohlseins normal? Schlaf? Temperament? Stimmung? Liquidation: 2 Thaler. In Achtung Dr. P."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Stuttgart, 18. September, Nachm. Dem „Deutschen Volksbl." zufolge steht die Einbringung eines Gesetzentwurfs bevor, nach welchem die Gehälter der Staatsbeamten in der Weise erhöht werden sollen, daß der Guldenbetrag in den Betrag von Zweimarkstücken umgewandelt wird.

Paris, 18. September. Dem „Journal de France" zufolge beglückwünschte Chambord den Erzbischof von Paris wegen seines kürzlich erlassenen Hirtenbriefes.

Paris, 18. September. Abends. Die Verhandlung gegen die Angeklagten in Luneville wegen Mißhandlung von Deutschen findet am 25. September vor dem dortigen Polizeigericht statt.

Paris, 19. Sept. Die legitimistischen Kreise dementiren die Nachricht des „Journal de France", der Graf von Chambord habe den Erzbischof von Paris wegen des Hirtenbriefes beglückwünscht.

Brüssel, 18. Sept., Abends. Der König und die Königin begeben sich, wie die „Indépendance" meldet, demnächst nach Biarritz, um daselbst längeren Aufenthalt zu nehmen.

Madrid, 19. September. In der Sitzung der Cortes entwickelte Castelar die Grundsätze der inneren Politik. Er erklärte, ohne Maßregeln der Staatsklugheit könne die Republik nicht erhalten bleiben, er werde, da zur Kriegführung außer der Begeisterung auch Erfahrung erforderlich sei, die conservativen Generale wieder anstellen; der Staatsmann müsse zwischen der eigenen und den fremden Parteien Vermittelung suchen. Castelar schätzt die Carlisten über 50,000 Mann. Ein Antrag auf Suspension der Sitzungen darauf mit 124 gegen 68 Stimmen angenommen.

Perpignan, 18. Sept., Abends. Der gestern hier eingetroffene Carlistenführer Saballs ist nach Erledigung eines ihm von Don Alphonso ertheilten Auftrags heute wieder zurückgereist.

Tanger, 19. September. Der Sultan von Marocco ist gestorben.

Newyork, 18. Septbr. Nach einer Reuter'schen Meldung stellte das Bankhaus Jac. Cooke u. Co. seine Zahlungen ein in Folge großer Anforderungen der Filiale in Philadelphia, welche bei der Nord-Pacific-Bahn stark engagirt ist. Die Zahlungseinstellung ist vermuthlich nur temporär, da das Haus bedeutendes, augenblicklich unverwerthbares Eigenthum besitzt. Eine Nationalbank in Washington hat gleichfalls ihre Zahlungen eingestellt. (Wiederholt.)

Berlin, 19. Septbr., 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 138½. Staatsbahn 204. Lombarden 103¾. Italiener 61¼. Türken 50. 1860er Loose 91. Amerikaner 97½. Rumänen 39. Mindener Loose 93⅞. Galizier 97. Silberrente 65⅛. Papierrente 62⅛. Dortmunder 118½. Schwankend.

Berlin, 19. Septbr., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 138½. 1860er Loose 91. Staatsbahn 203½. Lombarden 103¼. Italiener 61¼. Amerik. 97½. Rumänen 39. Dortmund —. Unentschieden.

Weizen: Septbr. 87⅝, October-Novbr. 85⅜. Roggen: September 60⅜, October-November 62⅜. Rüböl: September 19¾, Octbr.-November 21⅞. Spiritus: September 23, 10, October-November 21, 09.

Berlin, 19. Septbr. [Schluß-Course.] Schwach. Das Newyorker Fallissement drückte auf allen Gebieten.

Erste Depesche. 2 Uhr 18 Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
4½ % preuß. Anleihe	101¾	101⅛	Oest. Papier-Rente	62	62⅛
3½ % Staatsschuld	91	91	Oest. Silber-Rente	65¼	65⅜
Posener Pfandbriefe	90⅛	90⅛	Centralbank	78	78½
Schlesische Rente	94¼	94⅛	Oesterr. 1864er Loose	83¼	84
Lombarden	103	104¼	Baier. Präm.-Anl.	112¼	112
Oesterr. Staatsbahn	203	204½	Wien kurz	89⅛	89⅜
Oesterr. Creditactien	137¼	141	Wien 2 Monate	88¼	88⅛
Ital. Anleihe	61⅛	61¼	London lang	—	6, 20⅛
Amerik. Anleihe	97⅝	97½	Paris kurz	—	79¾
Türk. 5% 1865er Anl.	49¾	50	Warschau 8 Tage	81½	81½
Rum. Eisenb.-Oblig.	38½	39⅛	Oesterr. Noten	89⅛	89⅜
1860er Loose	91⅛	91¼	Russische Noten	81⅝	81, 11

Zweite Depesche. 2 Uhr 50 Min.

	19.	18.		19.	18.
Schles. Bankverein	132⅛	133½	R.-O.-U.-St.-Actien	125⅞	126⅜
Bresl. Discontobank	81¾	82½	R.-O.-U.-St.-Prior.	124½	124½
Moritzhütte	77½	78½	Warschau-Wien	82	83
Dtsch. Eisenbahnbau	45	45¾	Russ. Pr.-Anl. 1866	131½	130
O.-S. Eisenbahnbed.	120⅛	121½	Russ.-Pol. Schatzobl.	77¼	77¼
Masch.-Fbk. Schmidt	63¾	62	Poln. Pfandbriefe	77	77
Laurahütte	195½	198¾	Poln. Liq.-Pfandbr.	64⅛	64⅜
Darmstädter Credit	164⅛	165	Berl. Wechslerbank	47⅞	47⅞
Oberschl. Litt. A.	184½	185¼	Petersb. int. Hdlsbk.	98¾	98¾
Breslau-Freiburg	109	109	Reichseisenbahnbau	106½	107
Bergische	106⅛	106¾	Hahnsche Effecten	122⅜	121⅞
Görlitzer	102	105	Oppelner Cement	74	73
Galizier	96¾	97⅞	Hamb.-Berl. Bank	100	100
Köln-Mindener	147⅛	148¼	Hibernia	122	123⅞
Mainzer	150	149½	Fuhrwesen	—	—

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

	19.	18.		19.	18.
Bresl. Wechslerbank	73¼	73¼	Ostd. Produktenbank	43¼	42
Bresl. Maklerbank	100	101	Kramsta	99⅞	99⅞
Bresl. Makler-V.-B.	87¾	89½	Wiener Unionbank	80	79¼
Br. Pr.-Wechsler-B.	75	75	Bresl. Oelfabriken	69	69
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	74	74
Waggonfabrik Linke	72¾	72¾	Schles. Vereinsbank	92½	93¾
Ostdeutsche Bank	73½	73½	Harz. Eisenbahnbdrf.	82	82
Prov.-Wechslerbank	90½	91½	Erdmannsd. Spinn.	64	63
Franco-Ital. Bank	80¼	80¼	Allg. Deutsche Hdlsb.	62	67½

Quistorpvereinsb. 93½. Westend 94. Deutsche Centralbau. 81.

Wien, 19. Septbr., 10 Uhr 5 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 235, —. Staatsbahn —, —. Lombarden 174, 75. 1860er Loose —, —. 1864er Loose —. Galizier —, —. Napoleonsd'or 8, 98½. Anglo-Austrian 178, —, Franco-Austria —, —. Unionsbank —, —. Elisabethbahn —. — Reservirt, in Bauwerthen einiges Geschäft.

Wien, 19. Septbr. [Schluß-Course.] Schluß matter auf flaue Berliner Course.

	19.	18.		19.	18.
Rente	69, 95	69, 95	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	342, 75	345, —
National-Anlehen	73, 50	73, 30	Lomb. Eisenbahn	174, —	175, —
1860er Loose	101, 70	102, 10	London	112, 50	112, 55
1864er Loose	135, 20	134, 20	Galizier	217, 50	218, —
Credit-Actien	234, 50	236, —	Unionsbank	134, —	135, 25
Nordwestbahn	203, 75	203, —	Kassenscheine	168, 25	168, 23
Nordbahn	207, 25	206, 25	Napoleonsd'or	8. 99½	8, 98½
Anglo	175, 50	178, —	Boden-Credit	230, —	—,
Franco	72, 50	73, —			

Paris, 19. Septbr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57, 25. Anleihe 1872 92, 32, dto. 1871 91, 92, Italiener 62, 60, Staatsbahn 775, —, Lombarden 401, 25.

Paris, 19. Septbr., Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 57, 25. Anleihe de 1872 92, 30. Anleihe de 1871 91, 95. Italien. 5proc. Rente 62, 60. do. Tabaks-Actien 777, 50. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 772, 50, do. neue —. do. Nordwestb. —, —. Lomb. Eisenbahn-Actien 398, 75. do. Prioritäten 251, 50. Türken de 1865 51, 95. do. de 1869 328, 50. Türkenloose 148, —. Goldagio —, —. Ruhig.

London, 19. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 92⅝. Italiener 61,11. Lombarden 15,13. Amerik. 93¾. Türken 51,01. Wetter: Bewölkt.

Die gestrige Bankauszahlung betrug 10,000 Pfd. Sterl.

London, 19. Septbr., Nachmittags 4 Uhr, (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92, 07. Italien. 5 proc. Rente 61⅝. Lombarden 15¾ 5proce Russen de 1871 96⅝. 5proc. Russen de 1872 98⅝. Silber —. Türken-Anleihe de 1865 51. 6pr. Türken de 1869 63¼, 6proc. Türken-Bonds —. 5proc. Verein. St. pro 1882 93½ Berlin 6, 24⅞. Hamburg 3 Monat 20, 50. Frankfurt a. M. 119¼. Wien 11, 55. Paris 25, 72. Petersburg 31¾. Silberrente 65⅝, Papierrente 63⅜. Platzdiscont — à —. —.

Newyork, 18. Septbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 108½. Goldagio 12⅞. 5/20 Bonds de 1885 115⅞. do. neue 111¼. do. de 1865 116. Illinois 103¾. Erie 54⅛. Central Pacific —. Baumwolle 20¼. Mehl 7, 35. Raff. Petroleum in Newyork 17. Raff. Petroleum in Philadelphia 16. Havannazucker Nr. 12 8⅝. Rother Frühjahrsweizen —.

Berlin, 19. September. [Schluß-Bericht.] Weizen: Matt. September-October 87¾, October-November 86¼, April-Mai 85⅝. — Roggen: ruhig. September-October 60½. October-November 60⅞, April-Mai 62¼. — Rüböl: Fest. September-October 19⅝, October-November 19⅝, April-Mai 21 23/24. — Spiritus: Flau. September 24, 25, Septbr.-Oct. 23, 04, Octbr.-November 21, 12, April-Mai 21, 07. — Hafer: September-October 53½, April-Mai 51¼.

Stettin, 19. Sept. (Orig.-Dep. des Bresl. Handelsbl.) Weizen niedriger, per Septbr.-October 84¾, pr. Oct.-Nov. 84¾, per Frühjahr 86. Roggen: niedriger, per Septbr.-October 58½, pr. Octbr.-Novbr. 58½, per Frühjahr 60. Rüböl: per September-October 20, per April-Mai 20⅚. Spiritus: per Loco 26⅓, per Septbr. 25, Septbr.-October 22⅚, per Frühjahr 20¾. Petroleum: Septbr.-October 14¾. Rübsen: Septbr.-October — —.

Köln, 19. September. [Schluß-Bericht.] Weizen still, pr. November 9, 9, pr. März 9, 6,6. Roggen fest, pr. November 6, 13, pr. März 6, 17, 6. Rüböl matt, loco 11,4, pr. Oct. 11,3. Wetter: —

Hamburg, 19. Sept. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, Septbr.-Oct. 240, Oct.-Nov. 242. Roggen fest, September-Octbr. 182½, Octbr.-Novbr. 184½. Rüböl matt, loco 64, October 64, Mai 67.

Paris, 19. Septbr. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. Sept. 88, 50, per Nov.-Dec. 90, 25, pr. Januar-April 1874 91, 50. Ruhig. Mehl pr. September 87, 50, pr. November-Februar 87, —, pr. Januar-April 1874 86, 75. Ruhig. Spiritus Sept. 70, 50. Fest. Weizen Septbr.-Decbr. 39, —, 4. pr. November 39, —. Wetter: Veränderlich.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. September.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
Haparanda	—	—	—	—	—
Petersburg	—	—	—	—	—
Riga	—	—	—	—	—
Moskau	—	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—	—
Skudesnäs	—	—	—	—	—
7 Gröningen	335,7	9,8	—	W. lebhaft.	bewölkt.
7 Helder	336,5	10,7	—	W. z. NW. s. stark	—
Hernösand	—	—	—	—	—
Christiansd.	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—
Morg.		**Preußische Stationen:**			
6 Memel	332,3	9,8	2,3	SW. stark.	trübe.
7 Königsberg	332,6	6,4	— 1,6	SW. stark.	heiter.
Danzig	—	—	—	—	—
7 Cöslin	332,6	7,0	— 1,2	SW. mäßig.	bewölkt.
6 Stettin	333,5	7,0	— 1,3	W. mäßig.	trübe.
6 Puttbus	330,4	6,2	— 3,0	W. s. stark.	bewölkt
6 Berlin	333,6	8,2	0,0	S. mäßig.	bewölkt.
6 Posen	332,1	6,8	— 0,7	SW. mäßig.	—
6 Ratibor	327,1	7,0	— 0,3	SW. mäßig.	wolkig.
6 Breslau	330,0	8,7	0,9	SW. schwach.	wolkig.
6 Torgau	332,4	7,5	— 0,7	W. lebhaft.	heiter.
6 Münster	334,1	8,1	— 0,7	W. mäßig.	zieml. heiter.
6 Köln	336,3	9,4	— 0,4	N. lebhaft.	heiter.
6 Trier	332,2	9,1	0,4	NW. mäßig.	bewölkt.
7 Flensburg	331,2	7,2	—	W. Sturm.	bewölkt.
6 Wiesbaden	333,4	8,6	—	W. mäßig.	heiter.

Altkatholischer Gottesdienst

Sonntag den 21. September cr. Punkt 11½ Uhr in der Pfarrkirche zu St. Bernhardin. [4224]

Schlesisches Provinzial-Museum.

Wegen der Verhandlungen des Preisgerichts bleibt die Ausstellung der Concurrenz-Arbeiten am Sonnabend, den 20. September und den folgenden Tagen für das Publikum geschlossen. Die Wiedereröffnung erfolgt Dinstag, den 23. September, Vormittags 11 Uhr. Schluß der öffentlichen Ausstellung: Sonntag, den 28. September, 5 Uhr Nachmittags. [4908]

Lobe-Theater.

Wir machen auf die Aufführung des Schwankes [4922]

„Epidemisch", oder: „Alles geht zur Börse"

von Schweitzer aufmerksam.

Einige, die das Stück in Wien gesehen haben.

In der letzten Börsenkrisis würde mancher sich bedeutende Verluste erspart haben, wenn er sich rechtzeitig nach unparteiischem und sachverständigem Rath umgethan hätte. Die bisherigen Abonnenten der **Neuen Börsenzeitung in Berlin** haben in dieser Hinsicht Erfahrungen gemacht. Durch einen Abonnements-Betrag von 1 Thlr. 20 Sgr. für diese Zeitung werden Tausende erhalten, die ohne sachkundige Führung verloren gehen, und manches kleine Vermögen hat sich verdoppelt, während es ohne diesen Rathgeber von der Krisis verschlungen worden wäre. [4825]

Die Curse der **Berliner Fonds- und Producten-Börse**

depeschirt [2893]

direct von der Börse gegen mässige Entschädigung regelmässig oder bei grösseren Schwankungen. Näheres M. S. 4595 poste rest. Berlin.

So wenig Anhaltspunkte man auch für die Verhütung und Heilung jener jetzt leider so stark auftretenden Krankheit, der Cholera, in der Medicin hat, so ist es doch wenigstens längst festgestellt, daß die Beschaffenheit des Trinkwassers einen ganz entschiedenen Einfluß in Bezug auf die Cholera ausübt. Es ist daher von größter Wichtigkeit, daß man besonders in epidemischen Zeiten nur gutes Trinkwasser, d. h. solches, welches klar, farb- und geruchlos und von niedriger Temperatur (nicht über 10—15° Cels.) ist, in Gebrauch nimmt. Um nun feststellen zu können, ob ein Wasser gutes Trinkwasser ist, ob es also die oben erwähnten Eigenschaften besitzt, dazu bedient man sich der Wasserfiltrir-Apparate, die etwaige im Wasser enthaltenen unlöslichen und unschädlichen Stoffe ausscheiden. In der exacten Anfertigung dieser von den medicinischen Autoritäten zum Schutze gegen epidemische Krankheiten besonders anempfohlenen Filtrir-Apparate zeichnet sich seit längerer Zeit die Fabrik plastischer Kohle in Berlin vortheilhaft vor ähnlichen Etablissements aus. Die Vertretung der Berliner Fabrik für Breslau hat die Firma **Heinrich & Otto**, Schweidnitzerstraße, übernommen, welche diese Filter, denen wir vor allen anderen solchen Apparaten den Vorzug ertheilen müssen, in handlicher Form, in eleganten Thon-, Steingut- und Blechgefäßen stets vorräthig hält. Wegen ihrer Billigkeit sind diese Apparate übrigens besonders geeignet, Gemeingut des Publikums zu werden. [4910]

Familien, welche der Erziehung ihrer Söhne nicht die ausreichende eigene Aufsicht und Fürsorge zuwenden können, werden auf eine Lehr- und Erziehungsanstalt aufmerksam gemacht, die vermöge ihrer eigenthümlichen Organisation oftmals einen günstigen Boden für die Entwickelung von Knaben abzugeben genügend sein dürfte, als andere Anstalten mit ihren meist überfüllten Klassen. Während letztere nämlich nur Schulen sind, die eines zweiten Factors, der Familienmitwirkung, bedürfen, wenn ihre Schüler sicher gefördert werden sollen, versieht das **Pädagogium Ostrau (Ostrowo) bei Filehne** zugleich die Pflichten der Schule wie der Familie und wirkt dadurch einheitlicher und durchschlagender. Dazu kommt, daß die Anstalt fern von den störenden Beeinflussungen des großstädtischen Lebens, auf dem Lande belegen ist. Sie fördert in 7 normalen Schulklassen die Zöglinge, die ihr von nah und fern zugeführt werden, von Septima bis Prima in Gymnasial- und Real-Abtheilungen, und ist **berechtigt, Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienst auszustellen.** Für Schüler, die einer besonderen Anregung und einer individuelleren Berücksichtigung bedürfen, sind Special-Lehrcurse à 12 Mitglieder errichtet, in welchen ihnen Gelegenheit geboten wird, Versäumnisse früherer Jahre noch nachzuholen und namentlich die Berechtigung zum einjährigen Dienst sicher und möglichst schnell zu erreichen. Die Aufnahme sittlich verwahrloster Zöglinge ist jedoch ausgeschlossen. — Näheres besagen die Prospecte der Anstalt. [1046]

Die neue Sendung Rixdorf-Berliner Lagerbieres ist eingetroffen. [4941]

G. Kunicke, Breitestraße 42.

Für die Abgebrannten in Polnisch-Marchwitz erhielten wir noch: Von Prof. Dr. Grube 1 Thlr.; mit den bereits angezeigten 60 Thaler 17 Sgr. 6 Pf., in Summa 61 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Königliche polytechnische Schule in München.

Das Winter-Semester 1873/74 beginnt mit dem 15ten October 1873 und schliesst mit dem 25ten März 1874. Das Verzeichniss der Vorlesungen in den sechs Abtheilungen der technischen Hochschule ist in der Nummer vom 18ten August der Augsburger „Allgemeinen Zeitung", des Nürnberger „Correspondenteu von und für Deutschland", der Wiener „Neuen freien Presse", der „Kölnischen Zeitung" und der „Bohemia", sowie im Programm der k. polytechnischen Schule für das Jahr 1873/74 enthalten. Letzteres kann gegen portofreie Einsendung von 15 Kreuzern durch das Secretariat der Schule und jede Buchhandlung frankirt bezogen werden. Ausserdem ist der unterzeichnete Director des k. Polytechnikums gerne bereit, weitere Aufschlüsse zu geben.

[766] **Dr. C. M. Bauernfeind.**

Am 16. d. Mts. feierten wir unsere eheliche Verbindung.
Bunzlau. Görlitz.
Bernhard Liebich,
Helene Liebich, geb. Wilke. [4936]

August Geßner, Ingenieur,
Philippine Geßner, geb. Lang,
Vermählte. [2885]
Graz, am 18. September 1873.

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden hoch erfreut [2902]
Dr. A. Hoehne und Frau geb. Halbach.
Breslau, den 19. Septbr 1873.

Durch die Geburt eines Knaben wurden erfreut [2888]
H. Maul und Frau.

Heute Nachmittag 3½ Uhr wurde meine liebe Frau Ida geb. **May**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Ober-Langenbielau, 17. Sept. 1873.
[1256] **Carl Steinmann.**

Statt besonderer Meldung.
Heute wurde meine liebe Frau Louise, geb. **Rüffer**, von einem Knaben glücklich entbunden.
Hermsdorf bei Waldenburg, den 18. September 1873. [1250]
E. Marx, Lehrer.

Durch die Geburt eines Mädchens wurden hoch erfreut [2903]
Siegmund Zadig,
Bertha Zadig geb. Henschel.

Gestern Abend wurden wir durch die Geburt eines gesunden Töchterchens hoch erfreut. [1265]
Creuzburg, den 18. September.
J. Kindler, Pastor.
L. Kindler, geb. **Reinecke.**

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Cäcilie** geb. **Lustig** von einem munteren Knaben zeige ich hiermit Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [1259]
Cosel, den 18. September 1873.
Heinrich Waldmann.

Gestern Abend 10¼ Uhr verschied unser innig geliebter, braver Sohn und Bruder, der Landwirthschaftsbeamte **Philipp Groeger zu Peterwitz** am Lungentyphus im Alter von 24 Jahren. Allen Freunden und Bekannten schmerzerfüllt diese traurige Anzeige. [4934]
Neiße, den 18. Sept. 1873.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag 5 Uhr ward uns unser, von uns allen, die ihn kannten, geliebter und geehrter Mann, Vater und Großvater, der Kaufmann **H. C. Frankenstein** hier nach kurzen Leiden durch den Tod entrissen. Dies statt jeder besonderen Meldung.
Landeshut, den 18. Septbr. 1873.
[1257] **Die Hinterbliebenen.**

Am 17. d. Mts. starb hierselbst der Rathsherr
Herr Julius Lange.
Als langjähriges Mitglied des Magistrats und früher der Stadtverordneten-Versammlung hat derselbe allen Zweigen der städtischen Verwaltung mit Treue und Eifer seine Kräfte gewidmet.
Wir betrauern seinen Verlust und werden sein Andenken in Ehren behalten. [4933]
Neumarkt, den 18. September 1873.
Der Magistrat.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Gestern Abend 9½ Uhr entschlief sanft meine theure Gattin im nicht vollendeten 29. Lebensjahre.
Tiefbetrübt macht fernen Freunden diese Meldung.
Peterswaldau, den 18. Sept. 1873.
[4911] Dr. **Winter.**

Verspätet.
Am 16. September, Abends ¾7 Uhr, entschlief nach kurzem Leiden sanft und ruhig unsere gute Tante und Schwägerin **Anna Paderta** an Lungenlähmung. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen dies tiefbetrübt an [2894]
Die Hinterbliebenen.
Brieg, den 18. September 1873.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Vormittag verschied sanft unser geliebtes Zwillingstöchterchen **Agnes** im Alter von 9 Monaten, was wir Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst mittheilen. [2890]
Frankenstein, den 17. Sept. 1873.
Julius Cohn und Frau.

Sonntag, den 14. d. M. starb zu Wien als Opfer der Cholera unser guter lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Particulier **Carl Treumer**, im Alter von 62 Jahren.
Tief betrübt zeigen dies an [1253]
Die Hinterbliebenen.
Oppeln und Neisse, den 18. September 1873.

Es hat dem Herrn der Welten gefallen, unsern Vater, Schwieger- und Großvater, den früheren Tuchfabrikanten, jetzigen Rentier, Herrn **Erdmann Serner** in seinem 83. Lebensjahre heut morgen 8 Uhr nach schweren Kämpfen in sein besseres Jenseits aufzunehmen. Um stilles Beileid bitten [1254]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beuthen a. O., Sagan, Halle a. S. und Berlin, den 18. Sept. 1873.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag 4½ Uhr verschied nach langen schweren Leiden unser guter Onkel, der königl. Hütten-Inspector a. D. **Gustav Breustedt** im 62. Lebensjahre. [1264]
Malapane, den 18. September 1873.
Die Hinterbliebenen.

Den gestern Abend nach längern Leiden erfolgten sanften Tod des Königl. Eisenbahnbaumeisters Herrn **Alexander Middeldorf** zeigen hierdurch tiefbetrübt an: [1236]
Die Hinterbliebenen.
Volkstedt bei Eisleben, 18. Sept. 1873.

Todes-Anzeige.
Montag den 15. d. Mts. starb nach 14tägigem Krankenlager der Bildhauer und Steinmetz **Ferdinand Bauch** an Lungenlähmung. Dies zeigen hiermit an: [1262]
Seine Freunde.

Familien-Nachrichten.
Verbindungen. Herr Pastor Sattler mit Frl. Clara Fischer in Koblo. Prem.-Lt. im 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, von Garnier mit Frl. Elfriede Mache in Brieg.
Geburten. Ein Sohn: dem Pr.-Lt. im Colb. Gren.-Regt., Herrn v. Renouard de Viville in Bromberg, dem Regierung-Assessor Herrn Heinsius in Bromberg, dem Rittmeister und Escad.-Chef im 2. Großh. Hess. Drag.-Regt. Nr. 24, Herrn v. d. Goltz in Butzbach. — Eine Tochter: dem Hauptmann und Comp.-Chef im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109 Herrn von Carlowitz in Karlsruhe.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 20. Septbr. „Lohengrin." Oper in 3 Akten von R. Wagner.
Sonntag, den 21. September. Zum 1. Male: „Der Elephant." Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser. Hierauf: „Die Verlobung bei der Laterne." Operette in 1 Aufzuge aus dem Französischen von Michel Carré und Leon Battu. Musik von J. Offenbach.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 21. September. Eröffnungs-Vorstellung. „Stadt und Land", oder: „Der Viehhändler aus Ober-Oesterreich." Posse mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser.

Lobe-Theater. [4921]
Sonnabend, den 20. Septbr. Erstes Gastspiel des Frl. Joh. Buska, vom kaiserl. Hoftheater in Petersburg. „Die Grille." Ländliches Charakterbild in 5 Akten, mit theilweiser Benutzung einer Erzählung von George Sand, von Charlotte Birch-Pfeifer. (Fanchon Vivieux, Frl. Joh. Buska.)
Sonntag, den 21. September. Zum 1. Male: „Epidemisch", oder: „Alles geht zur Börse." Schwank in 4 Akten von Dr. B. v. Schweitzer.

Fürstenschule zu Pleß.

Die Prüfung der neu angemeldeten Schüler findet Montag, den 20. October, statt. [1246]
Pleß, den 17. September 1873.
Dr. **Schoenborn.**

Leçons de français
Carrière.
Schuhbrücke 84, I. [2797]

Bresl. Actien-Brauerei.
Grosses Concert.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [4935]

Liebich's Etablissement.
Heute **Concert** der **Breslauer Concert-Kapelle.** Anfang 7 Uhr.
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Louis Lüstner, Director.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur
von
Julius Hainauer.

Musikalien-Leih-Institut
von
Julius Hainauer.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Mein Comptoir befindet sich jetzt
Ohlauerstraße Nr. 19
(auch Eingang Christophoriplatz 8).
[4909] **Georg Beer.**

Geschäfts-Verlegung.
Unser Comptoir und Fabrik befinden sich von heut ab
Klosterstraße 60.
L. & J. Cassirer,
[4868] Rahmen-Fabrik.

Das Amtslokal des Mag. jur. Siegmund Justmann,
Rechtsanwalt am Tribunal zu Kalisch,
befindet sich daselbst
Josephinenstrasse im Weiland'schen Hause.
Consultation und Correspondenz kann auch **deutsch** geschehen.

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten Königlichen Kredit-Institute für Schlesien ausgefertigten 4procentigen Pfandbriefe Lit. B. [1635]

1) auf das Gut Ober-, Mittel- und Nieder-Brune, Kreis Creuzburg, ausgefertigt den 6. December 1837 und resp. den 18. Mai 1846.

Nr. 52 und Nr. 53 / „ 40103 bis incl. Nr. 40106	à 1000 Thlr.
Nr. 1104 bis incl. Nr. 1108 / „ 43199 „ „ Nr. 43206	à 500 Thlr.
Nr. 3130 bis incl. Nr. 3135 / „ 49342 „ „ Nr. 49356	à 200 Thlr.
Nr. 5759 bis incl. Nr. 5770 / „ 61484 „ „ Nr. 61506	à 100 Thlr.
Nr. 11012 bis incl. Nr. 11034 / „ 79088 „ „ Nr. 79096	à 50 Thlr.
Nr. 21517 bis incl. Nr. 21562 / „ 82097 „ „ Nr. 82100	à 25 Thlr.

2) auf das Forst-Revier Dittersbach, Kreis Landeshut, ausgefertigt den 6. Juni 1848.

Nr. 40652	bis incl.	Nr. 40659	à	1000 Thlr.
Nr. 44253	„ „	Nr. 44268	à	500 Thlr.
Nr. 50734	„ „	Nr. 50758	à	200 Thlr.
Nr. 63300	„ „	Nr. 63331	à	100 Thlr.
Nr. 79269	„ „	Nr. 79270	à	50 Thlr.
Nr. 82254	„ „	Nr. 82255	à	25 Thlr.

werden unter Bezugnahme auf die öffentliche Bekanntmachung vom 5. Juni dieses Jahres hierdurch wiederholt öffentlich aufgerufen und die Inhaber derselben aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande nebst laufenden Zins-Coupons

bis spätestens den 15. Februar 1874

an unsere Kasse (Albrechtsstraße Nr. 32 im Regierungs-Gebäude) hierselbst einzureichen und dagegen andere dergleichen Pfandbriefe B. vom nämlichen Betrage und mit gleichen Zinscoupons in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht bis zum 15. Februar 1874 erfolgen, so werden die Inhaber der qu. Pfandbriefe nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt, die Pfandbriefe in Ansehung der Special-Hypothek für vernichtet erklärt, in unserem Register und im Hypothekenbuche gelöscht, und die Inhaber mit ihren Ansprüchen wegen dieser Pfandbriefe lediglich an die in unserem Gewahrsam befindlichen Umtausch-Pfandbriefe verwiesen werden.

Breslau, den 12. September 1873.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.
Oelrichs.

Bekanntmachung.

Eröffnung des Gymnasiums zu Strehlen.

Unter Bezugnahme auf unsere frühere, erlassene Bekanntmachung vom 6. Juni d. J., bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die feierliche Eröffnung des hiesigen Gymnasiums Mitte October d. J. stattfinden soll.

Die Aufnahme der Schüler für die Anstalt wird vom 6. October d. J. ab in den Vormittagsstunden von 8 Uhr an im Schulgebäude durch den Gymnasial-Director Herrn Dr. Korn erfolgen.

Wir können nur dringend die junge Anstalt den verehrten Eltern und Vormündern bestens empfehlen und gleichzeitig versichern, daß auch für gute Pensionen bei den hiesigen Lehrer- und anderer Familien gesorgt sein wird.

Strehlen, den 18. September 1873. [1638]

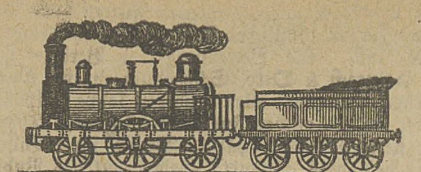
Der Magistrat.
Schmidt.

Im Verlage von
A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske),
Breslau, Albrechtsstraße 3,
erscheint Anfang nächster Woche:

„Ich glaube, darum rede ich."

Predigt, gehalten zur Feier des **altkatholischen Gottesdienstes** am 14. September d. J. in der Kirche zu St. Bernhardin
von
C. v. Richthofen, Domherr.
Preis 5 Sgr.

Die Veröffentlichung dieser vortrefflichen Predigt, welche gleichzeitig die **Stellung des Herrn Canonicus von Richthofen** zum hiesigen Domcapitel beleuchtet, erfolgt auf Wunsch der Gemeindemitglieder.



Die Lieferung der pro 1874 erforderlichen eichenen Weichenhölzer, und zwar: [4727]

3750 Stück à 2,80 Meter lang,
3500 „ à 3,15 „ „
3100 „ à 3,45 „ „
2500 „ à 3,80 „ „
4950 „ à 4,10 „ „

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Montag den 29. September d. J., Vormittags 12 Uhr

in unserem Geschäftslocale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submi sion auf Lieferung der Weichenhölzer pro 1874"

eingereicht sein müssen.

Die Submissionsbedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 10. September 1873.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausführung der Maurerarbeiten einschließlich Lieferung der erforderlichen Materialien zum Bau der Brücken und Durchlässe auf der Strecke Habelschwerdt-Landesgrenze von Station 252 bis Station 272 der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen und Bauzeichnungen liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III. hierselbst, Teichstraße Nr. 18, und in dem Abtheilungs-Bau-Bureau zu Habelschwerdt zur Einsicht aus, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Ausführung der Maurerarbeiten an Brücken, Durchlässen ꝛc. für die Breslau-Mittelwalder Eisenbahnstrecke Habelschwerdt-Landesgrenze"

bis zu dem

auf **Dinstag den 30. September c., Vormittags 11 Uhr**

anberaumten Submissions-Termine in dem Abtheilungs-Bau-Bureau zu Habelschwerdt zu Händen des Eisenbahn-Baumeister **Westphal** daselbst einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Breslau, den 12. September 1873. [4728]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Am 20. September cr. tritt zum Stettin-Pester Verband-Tarif via **Ruttek** ein vierter Nachtrag mit verschiedenen Klassifikationsänderungen in Kraft.

Exemplare des Nachtrages sind bei unserer hiesigen Stationskasse unentgeltlich zu haben.

Breslau, den 13. September 1873. [4943]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Für den Neubau einer Schmiede ꝛc., eines Güterschuppens und eines Güter-Expeditions-Gebäudes auf Bahnhof Breslau der Oberschlesischen Eisenbahn sollen die Klempnerarbeiten und Anstreicherarbeiten, sowie für letzteres Gebäude auch die Tischlerarbeiten incl. Lieferung der Materialien in öffentlicher Sumission verdungen werden.

Hierzu ist Mittwoch,

den 24. September 1873, Vormittags 9½ Uhr,

Termin angesetzt, bis zu welchem Unternehmungslustige ihre Offerten portofrei und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Ausführung der Klempnerarbeiten — resp. Anstreicherarbeiten und Tischlerarbeiten — zum Bau einer Schmiede, Güterschuppens und eines Güter-Expeditions-Gebäudes auf Bahnhof Breslau"

im Bau-Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection abgeben wollen.

Die Bedingungen ꝛc. für diese Lieferungen liegen ebenfalls in dem gedachten Bureau zur Einsicht für die Submittenten bereit. [4788]

Breslau, den 15. September 1873.

Die Königliche Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Für den Neubau eines Güter- und Steuer-Expeditions-Gebäudes auf Bahnhof Breslau der Oberschlesischen Eisenbahn, sollen die Maurerarbeiten, sowie auch die Zimmerarbeiten incl. Material-Lieferung, in öffentlicher Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist

auf Montag den 29. September 1873, Vormittags 10 Uhr,

im Bau-Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection angesetzt, bis zu welchem Unternehmungslustige ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Ausführung der Maurerarbeiten — resp. Zimmerarbeiten — zum Bau eines Güter- und Steuer-Expeditions-Gebäudes auf Bahnhof Breslau"

einreichen wollen.

Bedingungen, Preis-Offerten-Schemas und Zeichnungen, liegen in vorbezeichnetem Bureau zur Einsicht aus, auch können Copien davon gegen Erstattung der Copialien daselbst in Empfang genommen werden.

Breslau, den 17. September 1873. [4912]

Königliche Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Unterrichts- und Erziehungs-Institut in Ratibor.

Pension für Töchter höherer Stände; gesorgt für Schulunterricht, wie für weitere Ausbildung in Sprachen, Malerei und Musik; Französin im Hause. Jährliche Pension 240 Thlr. Auskunft ertheilen in Ratibor: Herr Präsident **Schultz-Völcker**, Herr Superindent **Redlich**, Frau Comm.-Räthin **Doms**, geb. v. **Tepper**; in Neisse: Frau Generalin v. **Colomb**; in Breslau: Frau Geheim-Räthin v. **Boguslawsky**, Salvatorplatz 6. Directe Anmeldungen sind zu richten an [1158] **Marie v. Scheve**, Vorsteherin.

Liebermann's Kalender auf das Jahr 5634
(1874) ist in allen Buchhandlungen zu haben. [2887]

Unsere preiswerthen und weitverbreiteten Fabrikate:

Thorner Lebenstropfen, Schwedische Tropfen, Cholera-Aquavit, und andere Destillate, prämiirt auf der Weltausstellung in Paris 1867, und jetzt in Wien mit dem Anerkennungs-Diplom,

empfehlen wir hiermit. Wiederverkäufern gewähren Rabatt. [3635]

L. Dammann & Kordes in Thorn.

Eine unabgestempelte Oberschlesische Stamm-Actie wird zu kaufen oder zu leihen gesucht. Offerte unter R. F. 24 im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [4926]

Zur [4780]

Generalversammlung,

zu deren Besuch Mitglieder von mind. 15 Sgr. jährl. Beitrag (Kreis-, städt. u. a. d. Corporat. (durch mit Vollm. versehene Vertr.) bei Beiträgen von 10 Thlr. und mehr — berechtigt — ladet auf **Dinstag, 30. Septbr., Vorm. 11 Uhr, ins Anstaltsgebde.** zu **Leschnitz** hiermit ergebenst ein

Der Verein für Erziehung und Unterricht geistesschwacher Kinder aus dem Reg.-Bez. Oppeln.

Mücke, Pf. in Klutschau bei Ujest, z. Z. Vors. des Verw.-R.

Berliner fliegende Blätter.

(Eingesandt.)

Es ist wohl eine glückliche Idee zu nennen, in der gegenwärtigen, nur zu materiellen Zeit ein Blatt, wie das oben genannte, ins Leben zu rufen, das die Cultivirung des gemüthlichen, harmlosen Humors auf sein Panier geschrieben! Würdige Pathen umstehen, wie wir hören, die Wiege dieses einzigen Kindes Norddeutschlands und wollen durch gediegene Leistungen dafür Sorge tragen, daß es sich einen Weltruf erwirbt und erhält. Möge ihr Streben durch recht zahlreiche Abonnements belohnt werden! [4913]

Ein Freund gemüthlichen Humors.

An der hiesigen israelitischen Schule wird [1237]

ein Lehrer

zum sofortigen Antritt gesucht. Fixirtes Gehalt 30 Thlr. monatlich. Bewerber wollen ihre Zeugnisse gefälligst umgehend an den Unterzeichneten einsenden.

Tarnowitz OS., 16. Sept. 1873.
S. Schlesinger, Schulvorsteher.

Ein Lehrer, 30 Jahre alt, welcher durch ultramontane Bedrückungen gezwungen ist, seinen Platz zu verlassen, und der sich gern vom Lehrfache zurückziehen möchte sucht Stellung in irgend einer Branche. Gute Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Gefl. Offerten sub **H. L. 290** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29 erbeten. [4929]

Einladung

zur Theilnahme oder zum Ankauf des Rechtes des mit schönsten Hoffnungen begonnenen Aufsuchens von **Braunkohlen**. Die Lage ist in der Nähe der Bahn und so zu sagen im Knotenpunkte von 4 Bahnen, daher äußerst günstig. [4883]

Nähere Auskunft ertheilt die Filiale der **Rustical-Bank** in Sad. Wisznia, öst. Galizien.

Gute Capitalsanlage.

Prachtvolle

Waldherrschaft,

nahe der Bahn, an guter Straße gelegen, mit einem arrondirten Areale von 25,000 Joch, wovon über 15,000 Joch Eichen- und Buchenwald, schön eingerichtetes Schloß, Wirthschaftsgebäude, complett, in gutem Bauzustande, Fundus Instructus entsprechend. Preis: **Eine Million Gulden ö. W.** Auskünfte nur an directe reelle Käufer ertheilt der herrschaftliche General-Bevollmächtigte Herr **A. Adler**, Preßburg, Promenade 3. [4931]

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [986]

Ozon-Wasser, reinen electrischen Sauerstoff enthaltend, zur **Reinigung des Blutes** und **Kräftigung des Nervensystems** von der **Berliner Gesellschaft für Heilkunde** empfohlen. — **Prospecte gratis.** General-Depot in **Breslau** bei Herrn Apotheker **Werner**, Naschmarkt-Apotheke. [4726]

Grell & Radlauer, Apotheker, Berlin.

Epilepsie (Fallsucht), Krämpfe

heilbar durch das seit zwölf Jahren bewährte **Quante**'sche Universalgesundheitsmittel. Prospecte, Referenzen gratis-franco vom Erfinder Dr. Fr. A. Quante zu Warendorf in Westfalen.

אתרוגים

in ausgesuchter Waare bei [2889]

H. Gins, Gold. Radeg. 10.



Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Directe Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

ohne Zwischenhäfen anzulaufen,

vermittelst der prachtvollen Dampfschiffe I. Klasse, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Goethe, Schiller, Herder, Lessing, Wieland, Klopstock, Gellert, Th. Körner.

Die Expedition des Dampfschiffes **Goethe**, Capt. **Wilson**, findet

Donnerstag, den 30. October d. J., Morgens statt.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. **165**, II. Cajüte Pr. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Thlr. **55**.

Auskunft ertheilt die **Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg**, sowie die von der Gesellschaft zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen ermächtigten Expedienten und deren im Inlande angestellten Agenten **Jos. Nolke**, Kaufmann, **Waldenburg**. [4604]

Billards





mit Doppelfeder-Mantinellbanden, prämirt mit der goldenen Medaille,

welche den Herren Interessenten die beste Garantie gewähren, empfiehlt die Billardfabrik des

August Wahsner,

Weissgerbergasse Nr. 5. [4630]

The Singer Manufacturing Co., New-York.



Grösste Nähmaschinenfabrik der Welt,

erhielt auf der **Wiener Weltaustellung** den [4223]

höchsten Preis,

welcher überhaupt für Nähmaschinen ertheilt wurde, die

Fortschritts-Medaille

und für die mit ihren Maschinen hergestellten Arbeiten in Weißnäherei, Tuch und Leder, die

Verdienst-Medaille.

Den Mitarbeitern wurden

Drei Medaillen

zuerkannt.

Diese Auszeichnungen, welche der **Singer Manufacturing Co.** auf der größten Ausstellung der Welt von den ersten Fachmännern verliehen wurden, geben auf's Neue den unwiderleglichen Beweis, daß die Güte und Leistungsfähigkeit der **Original Singer-Maschinen** bis jetzt unerreicht dasteht.

Die General-Agentur für Nord- und Mittel-Europa.

G. Neidlinger, 2, Ring 2, Breslau.

Bekanntmachung.

Beuthen OS., den 20. Septbr. 1873.

Für die Mädchen-Abtheilung unserer städtischen katholischen Elementarschule soll zu Ostern 1874 als Hauptlehrer ein

Rector

angestellt werden. [4937]

Gehalt incl. Wohnungs- und Beheizungs-Entschädigung 800 Thlr. jährlich.

Pro rectoratu geprüfte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beilegung der Zeugnisse und eines curriculum vitae **bis zum 10ten November d. J.** bei uns einreichen.

Der Magistrat.
Küper.

Oberhemden

für Herren.

In Folge der Erfahrungen, die ich während einer Reihe von Jahren gesammelt habe, mit den vorzüglichsten Bezugsquellen vertraut und durch die zuverlässigsten Arbeitskräfte unterstützt bin ich im Stande, allen Anforderungen in dieser Branche, selbst den schwierigsten, zu genügen.

Die Ausdehnung, welche dieser Zweig meines Geschäfts weit über unsere Provinz hinaus erlangt hat, sowie die vielen Nachbestellungen, die mir nach Jahren ununterbrochen zugehen, berechtigen mich zu der Annahme, daß meine Leistungen in der Anfertigung von Oberhemden allseitig Anerkennung finden, und fühle mich dadurch veranlaßt, wie bisher dieser Branche meine ungetheilte Aufmerksamkeit zu widmen.

Ich unterhalte stets ein großes Lager fertiger Herrenwäsche, Hemden-Einsätze, echt englischer Halskragen und Manchetten in den neuesten Schnitten, für jede Hals- und Handweite.

Preise fest. [4938]

Eduard Littauer,

Ring 27 (Becherseite),

zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Zwei grundfeste Ring-Bauden,

für jedes Geschäft geeignet, über 200 Qdr.-Fuß groß, gut gelegen, sind bei 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter L. B. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2899]

Ein neuerbautes vierstöckiges

Haus, 2 Verkaufsläden

enthaltend, ist in der **Vorstadt** zu **Schweidnitz** für den festen **Preis** von 11,000 Thlr. bei **mindestens** 5000 bis 6000 Anzahlung sofort **zu verkaufen.** Näheres bei Ofenfabrikant **Hannig in Schweidnitz.** [493]

Ich beabsichtige wegen Kränklichkeit mein in der Kreis- und bedeutenden Fabrikstadt Grünberg (Provinz Schlesien) gelegenes, neu erbautes, fein eingerichtetes **Wohnhaus**, sechs Fenster Front, 2 Etagen hoch, in welchem eine schwunghafte Bäckerei betrieben wird, und welches sich seiner vorzüglichen Lage wegen zu jedem kaufmännischen Geschäfte eignet, bei solidem Kaufpreis mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Das Rest-Kaufgeld kann Jahre lang stehen bleiben. [1160] **R. Brunzel.**

Eine Kalkofenbesitzung,

an der Oder gelegen, in einer Provinzialstadt Mittelschlesiens, ist Familienverhältnisse halber bald zu verkaufen. Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter **Nr. 71** erbeten. [2556]

Concept-, Canzlei- und Post-Papiere,

sowie beste [2891]

Copir-

und tiefschwarz schreibende

Parlaments-Tinte

offerirt die **Papier-Handlung** von

Emmo Delahon,

Ohlauerstr. 36 u. 37,

Ecke Taschenstraße.

---

150 Eimer

Spiritusgebinde

hat billig abzulassen [1249]

J. Kozlowski in Ratibor.

Bekanntmachung. [672]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3293 das Erlöschen der Firma
Philipp Grünschild
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 16. September 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [673]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1922 das Erlöschen der Firma
Gustav Heilborn
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 16. September 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [670]

In dem Concurse über das Vermögen des Restaurateurs **Carl Endergat** hier ist der Kaufmann **Paul Zorn** zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 13. September 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [671]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Meyer Moses Kalischer**, in Firma **M. M. Kalischer** ist der Kaufmann **Carl Michalock** zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 13. September 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 105 unsers Firmenregisters eingetragene Firma: **Caroline Wöllmer**, Inhaberin: separirte Handelsfrau **Wöllmer, Caroline**, geb. **Wähler** zu Strehlen, ist durch Vertrag auf deren Tochter **Mathilde Papisch** übergegangen, dagegen unter Nr. 122 als Geschäfts-Nachfolgerin, die Firma: **Caroline Wöllmer** (Handels-Einrichtung in Kurz- und Schnittwaaren sowie fertigen Kleidern) Inhaberin: unverehelichte **Mathilde Papisch** zu Strehlen zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden. [1641]
Strehlen, den 16. September 1873.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1643]

Die in unserm Firmenregister unter Nr. 47 eingetragene Firma **J. Schiftan** in Brieg ist erloschen und dies heute vermerkt worden.
Brieg, den 12. September 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1644]

In unser Firmenregister ist unter Nr. 353 die Firma **Ed. Wittek** hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Kaufmann **Eduard Wittek** heut eingetragen worden.
Ratibor, den 12. September 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1645]

In unserem Firmenregister ist die daselbst unter Nr. 291 eingetragene hiesige Firma **Franz Schmieszek** heut gelöscht worden.
Ratibor, den 12. September 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1647]

In unserem Firmen-Register sind zufolge Verfügung vom 13. September 1873 heut folgende Eintragungen, als:

1) die unter Nr. 31 eingetragene Firma
J. Heimann zu Kosel,
Inhaber, Kaufmann **Julius Heimann**, ist durch Vertrag auf den Mehl- und Getreidehändler **David Schlesinger** zu Kosel übergegangen, daher erloschen;
2) unter Nr. 74 die Firma
J. Heimann zu Kosel
als Inhaber, der Kaufmann **David Schlesinger** zu Kosel

bewirkt worden.
Kosel, den 14. September 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1642]

Im Depositorio des Königlichen Kreis-Gerichts zu Groß-Strehlitz befinden sich folgende von uns verwaltete Massen:

a. die **Joseph Gabrisch**'sche Masse von Schroll, enthaltend 2 Thlr., 2 Sgr. 6 Pf.;
b. die **Jacob Goiny**'schen Kaufgelder-Judicialmasse von Ujest, bestehend aus 2 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf.;
c. die **Franz Cieslik**'sche Masse. Masse, enthaltend 110 Thaler 3 Sgr. 5 Pf. Vatererbe der nach Rußland ausgewanderten Häuslertochter **Juliane Cieslik** von Schroll;
d. die Seifensieder **Joseph Kraus**'sche Masse, enthaltend 146 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf. Vatererbe des nach Amerika ausgewanderten Seifensieders **Joseph Kraus** von Ujest;
e. die Füsilier **Johann Nuß**'sche Masse von Schroll, bestehend aus 5 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf.;
f. die **Barbara Krahl**'sche Judicialmasse von Ujest, bestehend aus 21 Sgr. 2 Pf., und
g. die **Agneta Pollak**'sche Masse von Goi, bestehend aus 4 Thlrn, 19 Sgr. 10 Pf.

Die Eigenthümer dieser Massen resp. deren Erben werden benachrichtigt, daß die bezeichneten Gelder, bei ferner unterbleibender Abforderung, aus der Depositalkasse zur allgemeinen Justiz-Officianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden sollen.
Ujest, den 30. August 1873.
Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Der Kaufmann und Bank-Agent **J. Jakubowski** hierselbst ist zum definitiven Verwalter der Concursmasse des Kaufmanns **Marcus Ehrlich** hierselbst ernannt worden. [1640]
Lissa, den 17. September 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Commissar des Concurses.

Aufgebot.

Folgende von der hiesigen Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft **Iduna** ausgestellten Versicherungsscheine:

1. der Versicherungsschein (Sterbekassenbuch) der Allgemeinen Sterbekasse Tab. A. Nr. 68835 vom 22. November 1865 über 50 Thlr., zahlbar beim Tode der Wittwe **Rosalie Steinich**, geb. **Hendschke** zu Breslau;
2. der Versicherungsschein (Sterbekassenbuch) Allgemeine Sterbekasse Tab. A. Nr. 38803 vom 20. November 1861 über 50 Thlr. zahlbar beim Tode der **Christiane Grabowsky**, geb. **Hertel**, in Breslau,

sind angeblich verloren gegangen.

Es werden auf Antrag der berechtigten Personen Alle, welche an die obigen Posten und die darüber ausgestellten Versicherungsscheine respective Sterbekassenbücher aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten vom ersten Erscheinen dieser Bekanntmachung ab, spätestens aber in dem auf

den 6. Januar 1874 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Bertram** an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 10 anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls die betreffenden Versicherungsscheine resp. Sterbekassenbücher für amortisirt erklärt werden. [1649]
Halle a/S., 10. September 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung.

Zur Beaufsichtigung einer Strecke von circa 6 Meilen diversen Kreis-Chausseen wird beabsichtigt, vom 1. Januar 1874 ab einen **Kreis-Chaussee-Aufseher** anzustellen. Es wird beansprucht, daß derselbe im Lesen, Schreiben und Rechnen gut bewandert ist, daß er befähigt ist, bei weniger umfangreichen Chausseebauten und Reparaturen selbstständig Anschläge zu fertigen, und einige Uebung im Nivelliren hat. An Gehalt wird ihm je nach dem Grade der Qualification eine Remuneration bis 40 Thlr. monatlich in Aussicht gestellt. — Befähigte, besonders anstellungsberechtigte Militärs wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten melden. [1258]
Strehlen, den 13. September 1873.
Der Königliche Landrath.
Frhr. v. Sauerma.

Bekanntmachung.

Am 8., 9., 14. und event. 15. October d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr kommen im Amtslocale des Stadt-Leih-Amts hierselbst verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zur Versteigerung. Kauflustige werden hierzu eingeladen.
Breslau, den 6. September 1873.
Der Magistrat [1646]
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Die Stelle eines [1636]
Polizei-Sergeanten
mit einem Jahresgehalte von 250 Thlr. einschließlich Miethsentschädigung und Kleidergeld ist bei uns sofort zu besetzen.

Qualificirte Civilversorgungsberechtigte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse **bis zum 1. October** c. schriftlich oder persönlich bei uns zu melden.
Reichenbach i. Schl.,
den 18. September 1873.
Der Magistrat.

Edict.

Das k. k. Kreisgericht Teschen macht bekannt, daß in der Executionssache des **Johann Gurniak** in Haslach gegen **Johann Gaschek** in Ober-Zuckau über Ansuchen beider Theile die zur executiven Veräußerung des dem Executen **Johann Gaschek** gehörigen Antheiles an dem Gute Ober-Zuckau auf den 13. September 1873 bestimmt gewesene dritte Licitationstagfahrt **auf den 4. October 1873, Vormittags 9 Uhr** mit dem Beifügen erstreckt wurde, daß bei der erstreckten Tagfahrt die zu veräußernde Realität auch unter dem gerichtlichen Schätzungswerthe pr. 50,002 Fl. 20 Kr. ö. W. hintangegeben werden wird.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Anfange des hiergerichtlichen Edictes v. 27. Mai 1873 Z. 5991 vorgeladen.
Teschen, den 16. September 1873.
Der Präsident. [1648]

Ein Geldschrank
steht billig zum Verkauf Breitestraße 45 bei **Maletzki**. [2904]

Beuthen O.-S., den 13. Septbr. 1873.

Die Stelle des städtischen **Wasserhebewerks-Inspectors,**
welchem neben der Leitung resp. Beaufsichtigung des Wasserhebewerks, der Badeanstalt, der gesammten Wasserleitungen und der Feuerlöschgeräthe, auch die Geschäfte eines Eichmeisters obliegen und welcher außerdem auch zur Leitung und Ausführung anderer im städtischen Interesse vorzunehmenden Arbeiten (z. B. kleineren geometrischen) verpflichtet ist, soll baldigst wieder besetzt werden.

Als Diensteinkommen werden jährlich 720 Thlr. und außerdem freie Wohnung mit Garten und Beheizung gewährt.

Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bald bei uns melden. [4932]
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Polizei-Sergeanten** ist hier sofort zu besetzen. Civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich **bis zum 1. October d. J.** melden. Das Gehalt beträgt incl. Servis und Kleidergeld 300 Thlr. [4897]
Lauban, den 15. September 1873.
Der Magistrat.

Vieh-Auction zu Falkenau,
Kreis Grottkau.

Wegen stattgefundenen Niederbrennens sämmtlicher Dominial-Scheuern mit ganzer Ernte, sollen am **Montag, den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr**, die gesammte hochedle Electoral-Negretti-Stamm-Heerde, sowie ein Theil der Holländer Vollblut-Kuhheerde versteigert werden. [1251]
Falkenau ist Haltestelle der Brieg-Neisser-Eisenbahn.

Arlt's Gärtnerei
zu **Altendorf (Vorstadt) Ratibor** empfiehlt:

100	Stück Ziersträucher, verschiedene Sorten . . .	5—10 Thlr.
1000	„ „ „ „ . . .	40—90 „
100	„ Zier- und Alleebäume	20—33 „
100	„ Wilden Wein	3 „
1000	„ „ „	20 „

Obstbäume, Beerensträucher und Weinsenker frühe Sorten 2c. [2897]

Zu den bevorstehenden jüdischen Festtagen empfiehlt echte [2901]
Bordeaux-, Rhein- und Ungarweine
per Flasche 15 Sgr.,
Moselwein
von 10 Sgr.
die Weinhandlung von Joseph Schierse, Kupferschmiedestraße 26.

Kaffee. — Zucker.

Domingo-Kaffee	pr. Pfd.	11½ Sgr.,	gebrannt	15 Sgr.
Feinster Java-Kaffee	dto.	13 „	dto.	16 „
Ceylon Kaffee	dto.	13½ „	dto.	17 „
Echten Mocca-Kaffee	dto.	15 „	dto.	18 „

Jede Sorte Kaffee ist von feinster Qualität u. wird **täglich frisch gebrannt.**

Harten Zucker (Raffinade)	pro Pfd.	5 Sgr.	6 Pf.
von 5 Pfund ab	dto.	5 „	4 „
Feinsten weißen Farin	dto.	5 „	— „
Hellgelben Farin	dto.	4 „	4 „
Braunen Farin	dto.	3 „	6 „

offerirt [4916]
die Colonialwaaren-Niederlage
(Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen)
Aug. Reinholdt,
jetzt Elisabetstraße 4.

Ich offerire [4296]
Hornsby & Sons
Patentlocomobilen
mit Cylinder im Patent-Dampfdom
und
Patent-Dampf-Dreschmaschinen,
die sparsamsten, leistungsfähigsten und dauerhaftesten der Welt.
2- und 4spännige Göpel nnd Dresch-Maschinen
vorzüglichster Armatur und Ausführung.
Landwirthschaftliche Maschinen aller Art,
Dampfmaschinen,
Sägewerke, Ziegelei - Anlagen.
Friedländer's
Maschinen- & Commissionsgeschäft
Salvatorplatz 3 und 4.
Reparaturen werden pünktlichst und billigst besorgt.

Ein gewandter Verkäufer, welcher bereits im Teppich-Geschäft thätig war, findet sofort Stellung bei
Herrmann Gerson.
Berlin. [4898]

Auction.

Donnerstag den 25. September 1873, Vormittags 9 Uhr und die folgenden Tage sollen hierselbst Frankensteinerstraße im Saale des **Fickert**'schen Gasthofes zum goldenen Löwen die zum Nachlasse der verwittweten Färbermeister **Amalie Nummler** gehörigen Gegenstände, bestehend: [1639]

in Möbles, worunter ein Silberschrank, ein Buffet mit Marmorplatte, ein Damenbureau, eine Kommode, eine Console mit Marmorplatte und Spiegel, ein Sopha, ein ovaler Sophatisch und sechs Stühle, **sämmtliche in Nußbaum** und noch fast neu, ferner eine Servante, ein Schreibsecretär, verschiedene Tische, zwei Sessel und acht **Stühle in Kirschbaum**, desgleichen zwei Bettstellen mit Roßhaarfedermatratzen, und ein Sopha mit Ledertuch-Ueberzug, sodann mehrere Schränke, Tische, Stühle und Bettstellen in weichem Holz, ferner in Kleidungsstücken, worunter ein neues schwarzseidenes Ripskleid, ein getragenes schwarzseidenes Kleid, ein echter Sammet-Talma, ein Pelzburnus, eine Pelz-Garnitur von Iltis, (Muff, Boa und Manchetten), ein Pelzkragen und ein Muff von Bisam, ferner in einer bedeutenden Partie Glas- und Porzellansachen, Gemälden, Haus- und Küchengeräth, Betten sowie endlich in einem großen gesticktem Teppich, drei Laufern noch gut erhalten u. m. a.

gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft werden.
Reichenbach i. Schl., den 17. September 1873.
Der ger. Auctions-Commissarius
Raske.

Auction.

Mittwoch den 24. d. Mts. von Vorm. 10 Uhr ab werde ich am Militär-Turnplatz hier 4 Pferde, vier Wagen, 9-, 6- und 4sitzig, 1 halbged., 1 offene Extrapost-Chaise, 1 Chaise-, 2 Leder-Plauwagen, 3 Schlitten, Schlittenuntergestell, Arbeitswagen, Geschirr, versch. Ackergeräthe u. 1 gr. Brückenwaage meistbietend gegen Baarzahlung (preuß. Geld) versteigern.
Lüben, den 17. September 1873.
[1260] **E. Jüngling**, Posthalter.

Nutz- und Brennholz-Auction.

Mittwoch den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr werde ich auf meinem früheren Holzhofe, vis-à-vis der Oderthorwache, wegen Räumung desselben, mehrere Posten Nutzholzreste von Bohlen, Brettern u. s. w. in Buche, Birke, Erle, Kiefer, Fichte 2c., sowie Brennholz (Abbruch alter Schuppen) in einzelnen Loosen an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkaufen. **Rudolph Richter.**

Holz-Verkauf
in der königlichen Oberförsterei
Poppelau.

Zum Verkauf von Nutz- und Brennhölzern aus dem Einschlage pro 1874 sind für die hiesige Oberförsterei folgende Termine, welche in der **Cohn**schen Brauerei hierselbst abgehalten werden, angesetzt. [1637]
Freitag den 24. October,
Freitag den 7. und 21. November,
Freitag den 5. und 19. December,
jedesmal von 9 Uhr Vormittags ab.
Poppelau, den 16. September 1873.
Die königliche Oberförsterei.

Frischen französischen Blumenkohl, geräucherten Rheinlachs, Holsteiner Austern
empfehlen [4925]
Gebr. Knaus,
Hoflieferanten
Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen,
Ohlauer-Str. 76|77,
3 Hechte.

Neuen
und alten Kirschsaft
giebt billigst ab [4940]
H. Bruck, Liegnitz.

Echt schwedische Schaukel-Stühle
von 4 bis 12 Thaler bei [1161]
A. W. Schmidt & Co.,
Berlin, Brandenburgstraße 45.

Verlag von **Eduard Trewendt**
in Breslau.

Der landwirthschaftliche Gartenbau
enthaltend
den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau
als
Leitfaden für die Sonntagsschulen auf dem Lande und für Ackerbauschulen
bearbeitet von
Ferdinand Hannemann,
königl. Instituts-Gärtner, Lehrer des Gartenbaues an der königl. höhern landwirthschaftl. Lehranstalt, Vorsteher der königl. Provinzial-Baumschulen und der Gartenbauschule zu Proskau OS.
Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Eleg. brosch.
Preis 15 Sgr.

Eine sehr zu empfehlende und verbreitungswerthe Schrift von einem ebenso erfahrenen Praktiker als tüchtig wissenschaftlich gebildeten Gärtner, den wir hier, so viel uns bekannt, das erste Mal auf schriftstellerischem Felde begrüßen. Der Inhalt ist bereits auf dem Titel angegeben, und wenn auch die Schrift zunächst für den Landmann Schlesiens geschrieben ist, so hat sie doch auch für die meisten andern Gegenden praktischen Werth. Der Inhalt wird, sowohl seiner Reichhaltigkeit, wie der Form nach, gewiß Jeden befriedigen, der hier Belehrung sucht, und wir wünschen dem Schriftchen eine recht allgemeine Verbreitung.
Ed. L. (Monatsschrift f. Pomologie.)

Neue Ostsee-Fett-Heringe,
Prämiirt v. d. Fischerei-Ausstellung in Berlin 1873,
vom diesjährigen Herbstfange, die feinste Sorte aller Fett-Heringe, nicht eingesalzen, sondern sofort nach dem Empfange nach einer von mir neu erfundenen Methode in picanter angenehm schmeckender Sauce marinirt, dauerhaft 9 Monate, empfehle allen Feinschmeckern und Hauswirthschaften als eine ganz besondere Delicatesse à Faß von 4 Liter 2 Thlr.; desgl. gebratene Heringe à Faß 2 Thlr., feinste nordische Flomen-Heringe, gesalzene à Faß von 4 Liter 1¼ Thlr. Verpackung gratis. Versandt gegen baar oder Nachnahme. [4138]
H. Haecke in Barth a. d. Ostsee.

Zur bevorstehenden Messe empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in den schönsten und courantesten Neuheiten
Talmigold- und Gold-Doublé-Uhrketten und Schmucksachen.
Leipzig,
Reichsstraße 51, 1. Etage. [4930]
Gebrüder Kamper.

Unterzeichnete Maschinen-Fabrik empfiehlt dauerhafte und leistungsfähige [4752]
Dreschmaschinen
mit und ohne Reinigungssystem, von 2 bis 4 Pferdekraft, **Siedemaschinen** mit 2, 3 und 4 Messern für Hand- und Roßbetrieb, **Schroot- und Mehlmühlen, Haferquetschen,** ebenso **Lohmühlen** für Gerber unter Garantie zu soliden Preisen.
Auerbach & Roeder,
Breslau, Blücherstraße Nr. 7.

Bestes Petroleum,
à Liter 3½ Sgr.,
bei 10 Liter à 3¼ Sgr.,
gezapft à Ctr. 6⅔ Thlr.,
im Faß à Ctr. 6⅙ Thlr.
Bestes Ligroine,
gezapft à Ctr. 7⅓ Thlr.,
im Faß à Ctr. 7⅙ Thlr.,
Blechkannen zu 20 Liter Inhalt,
à Stück 15 Sgr. empfiehlt
Carl Zenker,
Burgstraße Nr. 1, [2900]
gegenüber dem Fischmarkt.

Starke schöne [4928]
Zugochsen,
desgleichen **junge Schnittochsen** werden aus einem gesunden Stalle von einem Dominium zu kaufen gesucht.
Gefällige Offerten sub H. K. 289 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29.

Ich empfing und empfehle die erste Sendung schönen hellgrauen

Astrachaner Caviar,

kleine Moskauer Astrachauer

Zuckerschoten, Hausenblase,

Russische Tafel-Bouillon,

Russischen Caravanen-Thee,

das Pfund zu 1, 1½, 2, 3 und 4 Thlr. [4917]

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Zum Lohndrusch

offeriren unsere neuen Locomobilen und Dampfdreschmaschinen.

Felix Lober & Co., Breslau,

[4797] Tauenzienstraße Nr. 6a.

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen

aus der Fabrik des Herrn Charles Burrell in Thetford, England, ferner Häckselschneiden, Oelkuchenbrecher, Schrootmühlen, Göpeldreschmaschinen, 1- bis 4spännig und Getreidereinigungsmaschinen halten stets auf Lager vorräthig und empfehlen

Felix Lober & Co., Breslau,

[4252] Tauenzienstraße 6a.

Comptoir für Baubedarf, Weidenstr. 25,

empfiehlt: Chamott-, Sims-, Hohl-, Mauer-Ziegel, Drainröhren, Gyps, Kalk, Bruchsteine, Flurplatten, Vasen, Traillen, Figuren, Fontainen, Candelaber 2c.

J. L. Bacon.

Geschäfts-Inhaber **C. E. L. Gross**, Ingenieur.

Etablissement f. Centralheizung, Ventilation, Gas- und Wasserleitungs-Anlagen.

Berlin,

44. Dorotheenstrasse 44.

Hamburg. Oberhafenstr. 3. **Frankfurt a. M.,** Friedeberger Landstr. 3. **Buda-Pest,** Neustift. Hauptgasse 342. **Wien,** – –.

Die von mir als Specialität fabricirte **Perkins Heisswasserheizung** empfehle ich angelegentlichst. Meine Broschüre über die Methode mit Verzeichniss der **über 1000** von mir **construirten** und **im Gange befindlichen** Apparate und **zahlreichen Zeugnissen** auf Wunsch gratis. — Anschläge nach eingesandten Plänen fertige **kostenfrei** und bin zu jeder Auskunft gern bereit. [217]



Zur Herbstsaat



offeriren in besten trockenen u. vollhaltigen Qualitäten zu billigsten Preisen: Ia. Chili-Salpeter, Ia. aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff & Co., Ia. Ammoniak und Ia. Phosphor-Guano, I. Baker-Guano-Superphosphat, Ia. fein gemahlenes und gedämpftes Knochenmehl.

Die Minimal-Procente werden laut Preis-Courant ohne Analysen-Latitüde garantirt. [933]

Das Lager steht unter fortdauernder Controle des Herrn **Dr. Hulwa.**

Paul Riemann & Co.,

Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum „Zobtenberge".



Dünger

von etwa 50 Pferden ist vom 1. October zu verpachten und Offerten darauf beim Kaufmann Sturm, Schweidnitzer-Str. Nr. 32 abzugeben. [2907]



Der Bockverkauf

in Dziećzyn bei Bahnhof Bojanowo beginnt am 1. October.

R. Goeppner.

Feldmäuse!!

Mäusegift von anerkannt vorzüglicher Wirkung versendet mit genauer Gebrauchs-Anweisung per Centner 13⅓ Thlr. [1167]

Die Löwen-Apotheke in Leobschütz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Für eine gut bewährte Erzieherin, musik. gebildet und in Sprachen tüchtig, wird vom Rabb. Dr. Loewenmeyer zu Frankfurt a. O. (b. auch jede anderw. gew. Ausk. gern erth.) Stell in einem jüdischen Hause gesucht.

Ein junges Mädchen aus guter Familie sucht eine Stelle als Verkäuferin in einem Weiß-, Kurz- oder Modewaaren-Geschäft. [1233] Offerten unter Nr. 22 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für meine Strohhut-Fabrik suche ich per 1. October einen [2906]

Lager-Commis.

Carl Kaiser, Ring 24.

Ein erprobter Buchhalter u. Correspondent, dem ehrenvolle Zeugnisse zur Seite stehen, noch activ, sucht, wenn möglich nach der Provinz per 1. October c. Stellung. [1235]

Fr.-Offerten beliebe man unter Aufschrift C. M. an Herrn A. Tietz's Cig.-Hdlg., Breslau, Nicolaistr. im Helm zu richten.

Ein junger Kaufmann, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in doppelter Buchführung und Correspondenz firm, sucht per 1. November c. anderweit Placement. Gefl. Offerten sub H. C. 586 nimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin entgegen.

Ein junger Mann (Comptorist) mit Buchführung (italienisch) und Correspondenz im Engl. und Franz. vertraut, sucht per 1. Januar 1874 anderweit Stellung in einem Fabrik-Geschäft. [4845]

Offerten unter R. S. 720 an Haasenstein & Vogler in Hirschberg in Schl. erbeten.

Ein Commis,

gewandter Verkäufer, der als solcher längere Zeit thätig, **findet** in einer größeren Provinzialstadt Nieder-Schlesiens in einem bedeutenden **Modewaaren-Geschäft** bei hohem Gehalt, freier Kost und Wohnung bald Stellung. — Offerten sub Chiffre S. 550 an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co., Breslau, Blücherplatz 6/7,** erbeten. [4919]

Ein Commis,

in der Seidenband-Branche tüchtig, der sich zum Besuch der Stadtkundschaft eignet, wird zum baldigen Antritt gesucht. [1255]

Emanuel Levy, Dresden, Wilsdrufferstr.

Ein junger Mann, Specerist, gewandter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. oder 15. November c. anderw. Stellung. Gefl. Off. erbitte poste restante R. C. 10 Tost. [2827]

Für eine im Pleßner Kreise gelegene Brauerei wird ein ordentlicher tüchtiger Gehilfe zum sofortigen Antritt gesucht. [2909]

Offerten unter M. 25 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein erfahrener, sehr tüchtiger, verh., polnisch und deutsch sprechender Wirthschaftsinspector, der mit allen Branchen der Landwirthschaft vertraut und ein höchst anständ. Mann ist, sucht, gestützt auf die vorzüglich. Zeugnisse, möglichst bald Stellung.

Nähere Auskunft ertheilt das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlstr. 28. [4924]

Für ein Dominium in der Provinz Posen wird b i einer Schäferei von 2000 Schafen ein erfahrener Schafmeister gesucht.

Nähere Auskunft Carlsstraße 29, 1 Stiege. [2858]

Ein tüchtiger Ackervogt,

welcher schon Jahre lang thätig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. Januar 1874 ab anderweitige Stellung. Gef. Offerten beliebe man unter Z. H. M. 100, Freiburg i. Schl. poste rest. senden zu wollen. [1261

Zu sofort und später werden mehrere junge Wirthschafts-Assistenten, auch solche, die polnisch sprechen, mit 80 u. 120 Thlr. Gehalt und freier Station gesucht.

Reflectanten melden sich baldigst wo möglich persönlich im Stangenschen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28. [4923]

Für einen jungen Mann, welcher in Oberschlesien die

Eisenhandlung

gründlich erlernt hat, wird behufs weiterer Ausbildung eine Stelle in einem grösseren Hause gesucht. [1266]

Offerten unter Nr. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Wirthschaftsschreiber

pr. 1. October wird gesucht. Meldungen Tauenzienplatz 9 bei [2892] Moritz Fuchs. Persönliche Vorstellung Vormittag 8–9 Uhr, Nachmittag 2–3 Uhr.

Einen Lehrling

suche ich per 1. October für mein Colonialwaaren-Geschäft. [4879]

Heinrich Schwarzer, Klosterstraße 90a.

Für die Allerheiligen-Hospital-Apotheke hierselbst suche ich einen Lehrling. [2653]

Breslau. Julius Müller, Apotheker.

Apotheker-Eleve.

Zum 1. October ist die Elevenstelle meiner Apotheke offen und erhält ein junger Mann die sorgfältigste Heranbildung durch [1051]

C. Schneider, Apotheker in Sprottau.

Briefe erbitte nach Johannesbad, Böhmen.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein anständiges Fräulein findet freundliche Wohnung, Kl. Feldstraße 7, rechts 2 Tr. [2886

2. Etage

Schweidnitzerstraße Nr. 46 zu vermiethen. [2895]

Ein Geschäfts-Lokal,

im ersten Viertel vom Blücherplatz, Reuschestr. 58/59, ist anderer Unternehmungen halber zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

Blücherplatz 11

zum 1. Oct. große Räume mit großen Souterrains zu Geschäfts-Localitäten, Comptoirs, auch Restaurants geeignet. Näheres 3 Treppen. [2908]

Ein Comptoir,

bestehend aus zwei Stuben und Cabinet, ist zum ersten October oder früher [4918] Nicolai-Stadtgraben Nr. 5b zu vermiethen. Näheres daselbst bei Gebr. Sackur.

Ohlauerstraße 40.

ist die Hälfte der 1. Etage (2 große Zimmer und Küche) als Comptoir oder Wohnung per 1. October c. zu verm. Näheres bei A. Meiß. [4838]

Lagerplatz gesucht.

An der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau wird per Januar oder April ein geräumiger Lagerplatz für Kalk und Kohlen nebst Remise zu miethen gesucht. [1267]

Offerten sub Z. 27 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Eisenbahn- und Posten-Course

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein

Abg. 6 U. 30 M. fr. · 10 U. 30 M. Vorm. — 1 U. 35 M. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 5 M. fr. — 12 U. Mitt. — 4 U. 25 M. Nachm — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U. 41 M. Abds. — 1 U. 47 M. Nachm.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 3 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mitt. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nchm. – VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Cosel]. — VII. Zug 8 U. 35 M. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II. IV. VI. VII. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II, V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II. IV. Kl., alle übrigen mit I.- IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. — 3 U 5 M. Nachm. (nur von Ratibor.) — 7 U 1 M. Abds. (nur von Kosel). — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Wartha.

Abg. 7 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 7 U. 10 M. Ab.
Ank. 8 U. 45. M. Vorm. — 2 U. 35 M. Nachm. — 8 U. 5. M. Ab.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 26 M. Abds
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 3 U. 25 M. Nachm. — 5 U. Nachm. – Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm 5 U. 30 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 20 M. Ab. — Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Nachm.

Nach Namslau: Abg. Stadtbahnh. 2 U. 5 M. Nchm. — Oderthorbahnh. 2 U. 21 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. 3 M. Nachm. — 9 U. 44 M. Abds – Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nchm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnh. 10 U. Vorm. - Stadtbahnh. 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 20 M. Abds.

Von Namslau: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 12 M. Vorm. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M. fr. — 4 U. 40 M. Nachm — 6 U. 40 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 46 M. Vorm. — 1 U. 52 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mit. (v. Centralbahnhof). — 4 U. 30 M. Nachm. (bis Guben). 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof) — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Guben). — 5 U. 5 M. Nchm. (Centralbahnhof). — 3 U 30 M Nachm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.

Courier u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. 3 U. Nachm. — Ank. 9 U. 45 M. Abds.

Personen-Posten.

Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. [illegible]0 M. Nchm.
Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abs

Breslauer Börse vom 19. September 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B.	—
do. Anleihe ..	4½	101½ B.	—
do. Anleihe ..	4	97 bz	—
St.-Schuldsch.	3½	90¾ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	121 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100 B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	81⅛ B.	—
do. neue		—	—
do. Lit. A. ...	4	91⅝ bz	—
do. do. neue	4	90 bz	—
do. do.	4½	99¾ B.	—
do. (Rustical)	4	—	—
do. Lit. C. ..	4	II. 89¼ B.	—
do. do. ...	4½	99½ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90à89¾ bzG.	—
Rentenb. Schls.	4	94⅛à¼ bzB.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	5% 100 B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97⅝ B.
do. (1885)	5	—	100½ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	61⅜ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	62¼ B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	65¼ B.	—
do. Loose 1860	—	91⅜ B.	—
do. do. 1864	—	—	83⅞ G.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	64¾ B.	—
do. Pfandbr. .	4	—	77⅛ B.
do. do. .	5	—	76¼ B.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	50⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	110 B.	—
do. neue	5	101¾ B	—
Oberschl. A u. C	—	185½ B.	—
do. Lit. B.	3½	—	166 B.
do. Lit. D.	3½	175 B	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	126 B.	—
do. St.-Prior.	5	124½ B.	—
Br.-Warsch. do.	5		—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	89¼ B.	—
do.	4½	98¾ bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82¾ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90⅛à¼ bz	—
do. Lit. F. ...	4½	—	—
do. Lit. G. ..	4½	99¾ B.	—
do. Lit. H. ...	4½	100¼ B.	—
do. 1869	5	102 B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	102 B.	—
R.-Oder-Ufer ..	5	101¾ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	93 B.
Lombarden ...	5	103¾à½ bz	pu 103¾à½ bz
Oest. Franz. Stb.	5	204 B.	—
Rumänen St.-A.	5	39⅛ G.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	77 B.	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	83¼ bz	—
do. Discontob.	4	82⅝à½ bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	101 B.
do. Makl.-V.-B.	5	—	88 B.
do. Prv. W.-B.	4	75 G.	—
do. Wechsl.-B.	4	73¾ G.	—
Ostd. Bank ...	4	73½ G.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr.-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	87 B.
Schls. Bankver.	4	133¾à½ bzB.	—
do. Bodencrd.	4	—	85 B.
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	93¼ bG.[à9bz
Oesterr. Credit	5	139½ G.	p.u.140⅜à8¾

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	97 B.
do. do. Prior.	6	—	90 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	70 B.
Donnersmhütte	5	—	79 B.
Laurahütte ...	5	197 G.	pu. 198à6½ à7 [b.
do. junge		—	175 B.
Moritzhütte ..	5	76 G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	121½ bz	—
Oppeln Cement	5	80 B.	80 B.
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	5	—	82 B.
do. do. II.		—	87 B.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	99½ G.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	106 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	106½ G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	92 B.	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	70 B.
Vorwärtshütte	5	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	89¼ bz	—
öst. Silberguld.	95⅞ bzG.	—
fremd. Banknot.	99⅚ bz	—
einlösb. Leipzig	99⅚ bz	—
Russ. Bankbill.	81⅞ bz	—

Wechsel-Course vom 19. September.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	kS.	140⅜ bz	—
do. do.	2M.	139⅛ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.20⅞ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79¾ bzG.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	81½ bz	—
Wien 150 fl. ..	kS.	89⅛ B.	—
do. do.	2M.	88¼ bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ..	8	22	—	—	—	—	8	9	—	—	—	—	7	9	—
do. gelber ...	8	17	—	—	—	—	8	2	—	—	—	—	7	4	—
Roggen	7	5	—	—	—	—	6	24	—	—	—	—	6	14	—
Gerste	6	10	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	5	27	—
Hafer	4	26	—	—	—	—	4	20	—	—	—	—	4	18	—
Erbsen	5	20	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	8	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps...................	8	5	—	7	25	—	7	—	—
Winter-Rübsen	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein.............	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 42—46 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggenstroh 9½—10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 20 September.

Roggen 62 Thlr., Weizen 85, Gerste 62, Hafer 47¾, Raps 85, Rüböl 19⅚, Spiritus 25½.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 26 B. 25 11/12 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles – Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito – „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.